Mein Torso.

Bruchstük

aus

Peter Paul Zwyzke's
Leben und Erfahrungen

in und ausserhalb Zschikkewitzsch.

Von ihm selber beschrieben
und zwar unter der Weltherrschaft
Napoleon des großen —

Vorläufig in vier Duzend ungleichen Gaben.

Drittes Duzend oder Bündlein.

Frankfurt a. M.
bei Franz Varrentrapp.
1823.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Mein Torso

oder

Bruchstük

aus

Peter Paul Zwyzke's

Leben und Erfahrungen.

Drittes Duzend.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Fünf und zwanzigste Gabe.

Der Ritter.

Und siehe, da kam etwas fernher, wovon man noch nicht wissen konnte, war es ein hochbeladenes Saumroß, oder, wie es allmälig wahrscheinlicher ward, ein Pferd, mit einem draufgepakten Menschen. Dieser erschien nun immer deutlicher, seine Beine fuhren, und ruderten, wie die Froschschenkel, unaufhörlich hin und her, und weit auf, und weit ab in der Luft, so daß er wirklich in diesem fast allerdünnsten Elemente mehr schwamm als ritt. Gleich einem unermeßlichen Segel, verbreitete sich über seinem weißschimmrenden Haupt, und über seiner ganzen vorgebeugten Gestalt ein ro-

ther, grellleuchtender Regenschirm. Endlich hielt das verständige Pferd am Wirthshause, sich abermal selber bestimmend, still, und auch sein Reiter, meine ich, war es wohl zufrieden: denn konnte der merkwürdige Mann sich meiner Herrschaft nicht darstellen in seiner hellgepuderten, noch von keiner Bedekkung versehrten Perükke? Und hing, und bummelte nicht an der einen Seite des Sattelknopfes der Hut, und an der andern eine Schachtel, die, groß und vollwichtig, hinwies auf ihren erstaunlichen Inhalt? — Also festlich war der Reiter angeschritten auf seinem hohen Roß, und die beiden Arme standen ihm ab vom Leibe, weit und starr, wie ein gedoppelter Meilenzeiger. Der Wirth, mit Zuziehung unseres Markulf, und verschiedener Fuhr- und Landleute, ließ sich keine Mühe verdrießen, ihm nach und nach vom Pferde zu helfen. Indeß ihm der Eine den Regenschirm abnahm, und der Andere die Schachtel, und der Dritte den Hut entknebelte, hoben und schoben Andere am rechten Schenkel des Ritters, und die Uebrigen zerrten, und zogen, und rissen am linken, und so gelang's ih-

nen endlich, daß unser Reiter herab, und dem Wirth in die Arme fiel, wie von selbst. Er aber spürte kaum den guten, unerschütterlich-festen hochfürstlichen Grund und Boden unter seinen Füßen, so erwachte wieder seine ganze Beredsamkeit. Schnell und dringend gab er sich zu erkennen, und verschafte sich schon im Flug eine sehr genaue, fast lüsterne Kenntnis von eines Jeden Gebiß in der ganzen umstehenden Gesellschaft. Ich zweifle nicht, so stürzte mit Einemmale seiner Worte Katarakt ihm aus dem Munde, mein Name Kilianus Pancratius Mauerbrecher —

— Auf den Rath eines jungen, naturphilosophirenden Säuglings der Arzneiwissenschaft, welchem man, nach kaum angefangner Prüfung, den Bescheid geben wollen, vordersamst noch einmal auf die Hochschule zurükzukehren, und sich dort nicht so wohl neue, kühne Ideen zu holen, als vielmehr etwas ganz gemeines und alltägliches, nämlich bestimmte und nüzliche Kenntnisse — auf seinen Rath hin, hatte er, Mauerbrecher, diesen seinen Namen vergriechet: Pyrgopolinikes nannte er sich, zur Ver-

stärkung des Aus- und Eindruks, sowohl in Zeitungen und Wochenblättern, als auf seinen Zahnpulverschächtelchen und Zahnopiattöpfchen. Allein da es ihm selber zu schwer fiel, diesen Namen leidlich, geschweige geläufig, auszusprechen, so ließ er ihn, nach einem kurzen Versuche, wieder fallen, und laufen, und alles bei dem Mauerbrecher bewenden —

— Ich zweifle nicht, sagte er, mein Name Kilianus Pancratius Mauerbrecher ist Denenselben längst bekannt, und bin ich einer gnädigen Herrschaft, und dem gesammten hochverehrlichen Bubelkum unterthänigst aufzuwarten, wirklicher Docterandus in der Medecin und Gerorgie, und habe halb Europa, ja ganz Deutschland durchreist, um der am Gebiß leidenden Menschheit vollend abzuhelfen. Und damit Sie, meine hohen Herrschaften, sich mit selbstischen Augen überzeugen, daß ich kein so leerer, praserischer Schwäzer bin, wie es leider unter den Gelehrten meines Standes nicht wenige gibt, so belieben Sie hier einmal gnädigst zu lesen alle die ehrenvollen destimonia —

Er eröfnete mühselig, und doch hastig,

und aus Eifer zitternd, die Schachtel, und breitete die vielen, in den lobpreisendsten Ausdrükken abgefaßten und untersiegelten Zeugnisse, sie glatt streichend, aus einander: lauter lautsprechende Beweise, die er sich, gegen ein billiges Honorar, theils durch ein oder das andere Mitglied einer medizinischen Fakultät, oder eines Collegii Sanitatis, theils auch von einer ansehnlichen Menge solcher Standespersonen verschaft, welchen er, so wie manchen Gemalinnen und Töchtern jener berühmten Gelehrten, die Zähne dafür umsonst gepuzt. Doch, das alles war, wie er selber bemerkte, noch lange nicht hinreichend, sich überall einen völlig hinreichenden Glauben und Eintritt zu verschaffen, und er ging nun an die rechte Schmiede, nämlich an ein nahes Höfchen. Seit vielen Jahren betrieb dasselbe eine Art von Titelmanufaktur, und zwar in's Große: denn nur so, wie durch die besondere Hegung der in allen umliegenden Landen doch vielleicht gar zu verschrienen, gar zu streng und ängstlich beobachteten hochfürstlich = sogenannten Schuzjuden, bestritt es ziemlich hinreichend einen Theil seiner Staatsaus-

gaben, Reichskammerzieler, menus plaisirs und Römermonate. Mittels der wirklich civilen Schatullaxe von Ein Hundert Reichsthalern, hatte sich auch unser Ritter kürzlich einen herrlichen, der Allmande stark in's Gehör und Haus fallenden Titel verschaft: er ging und ritt jezt einher als Hochfürstlich-Lunzelsdorf-Lollarstein-Brockenheimischer wirklicher auswärtiger Hofchirurgus, und Erster Hof- und Leib-Zahnkünstler, wie nicht minder zugleich als der Leib-Hühner-Augenschneider der durchlauchtigsten Frau Mutter.

So wie Sie mich, fuhr er fort, hier anreiten gesehn, eil' ich nach Brockenheim, um der dortigen höchsten Herrschaft für meine Standesbeförderung den unterthänigsten Dank abzustatten, und zwar in einem An- und Aufzuge, an welchem dieselbe den Grad meiner devoten Rührung abmessen kann; hauptsächlich aber an dieser weissest gepuderten, noch ganz unversehrten Perükke. Ausserdem werde ich aber auch nicht versäumen, mich den sämmtlichen honoradoribus aufrichtigst, nämlich von Haus zu Haus, zu rekommandiren. — Doch, wie

ich dort an der Wanduhr sehe, ist es wohl zu spat, mich noch nach der Stadt zu wagen. So mag mich denn morgen der fürstliche Kammerdiener und einziger Ortsfrisör wieder gehörig auffrischen. Seiner Herrschaft gefällt es, wenn ich auch ihm, dem es entweder an Appetit fehlt, oder welcher dessen viel zu viel hat, und in jedem Fall sich bleich und mager genug herumhezt, ein paar Groschen zu verdienen gebe. Ich hatte geglaubt, noch heute daselbst eintreffen zu können, allein mein Roß war gar zu wild, und wollte mir durchaus nicht von der Stelle; ich hatte mit dem verwünschten Thier recht mein Kreuz und meine Last. — Jezt erhob sich hinter dem langen Wirthstische die Bemerkung eines Mannes, welcher schon eine gute halbe Stunde vor ihm, und zwar mit erseufzenden Geberden, hereingehinket war, und, indessen er sich einiges Labsal reichen ließ, auf einer der Bänke niedersank. Dem armen Teufel von Sünder war es nämlich geistlich-obrigkeitlich auferleget worden, auf elf Erbsen in den Schuhen bis nach einem sehr entfernten Gnadenbilde zu wallfahrten,

und er hatte, mit gedukter Vernunft, sich solchem Korrektion-Urtel weit gewissenhafter gefügt, als jener Andere, der, in gleichem Falle, sich die Erbsen vorher gekocht. Während noch der unsrige sich auf der Landstraße fortkrükkelte, hatte er unseren Reisigen eingeholt; konnte sich aber nicht bei ihm aufhalten, und sah sich nun doch wieder von ihm übereilt. Es freut mich, sagte die mitleidige Bemerkung, daß Sie doch endlich noch hier anlangen konnten: denn leider ward es Ihnen auf Ihrem Pferde noch weit saurer, als mir auf meinen rohen Erbsen.

Ah! da sind Sie ja, versezte der Zahnritter, wohl hab' ich Sie, von meinem verwünschten Gaul herab, gesehn und beneidet. Er hat einen abscheulichen Eigensinn, und seine Eltern, oder wer ihn sonst dressirt haben mag, können's ewig nicht verantworten, daß man ihm in der Jugend nicht den Kopf gebrochen, oder, meinetwegen, das Genik. Denn blieb der unmenschliche Gaul nicht jeden Augenblik stehn, wie — mit was vergleich' ich's denn am passendsten? — wie ein Baum? Und drehte er sich nicht alsdann bald rechts, bald links,

bald vorwärts, bald hinterwärts? Wies er nicht sogar derjenigen Gegend, wohin doch, wie er recht gut wußte, wir Beiden wollten und sollten — wies er ihr nicht gerade zu, und mit Respekt zu sagen, den Rükken? Ja, folgte er nicht oftmals seiner verdammten Passion für das Gras?

Sie schrieen freilich erbärmlich genug um Hülfe, sprach der Fuß- und Erbsengänger — hätt' ich selber nur besser fortgekonnt —

Kein Wunder, sagte der Reiter, oder gar Reuter, als die Bestie mit mir in die troknen Gräben, langs der Kunststraße, mir nichts dir nichts, zur Weide hinabstieg, wie in ungeheuren Abgrund, und es mir deutlich vorkam, als sträubten sich alle Haare dieser meiner unschuldigen Perükke. Da ich einen Nothschuß nach dem anderen schrie, brachten gutmütige Leute mich und meinen Gaul wieder herauf, und in den Weg; aber wie lange half's? Einmal ging er noch gar mit mir durch auf einen nahen Kleeakker; da versucht' ich's, und zerrte den Zaum bald auf die eine Seite, bald auf die andere, ja, ich that einmal gar, als wollte ich ihn

für seinen Ungehorsam und Feldfrevel züchtigen und spornen; allein, statt meinen Vernunft- und Peitschengründen einiges Gehör zu geben, schlug er, wie rein toll, jezo noch gar hinten aus, und ich hatte genug zu thun, mich und meine Lebensgeister zu sammlen, und am Sattelknopfe fest zu halten; er, Ungaul, aber fraß wieder ruhig fort. Und als nun gar der Feldschüze herbeilief, um mir in den Zaum zu fallen, schrie ich wohlweislich und entsezlich um Mitleid und um Beistand. Und als er wirklich, keuchend von Laufen und Amt- und Auspfändeifer, mich zur Rede stellen wollte, über unser zucht-polizeiliches Verbrechen, da rief ich Himmel und Erde, ja alle Vorübergehenden an, sie sollten sich doch mein erbarmen, und stehn bleiben, und auftreten, als lebendige Zeugen gegen dies mein vermaledeites, ganz unbändiges Roß, und für meine reine Unschuld. Die braven Leute thaten's, und noch sogar mit äusserst munterer Miene, und mit freundlichem Lachen, und wir rührten dadurch das Herz der Obrigkeit so sehr, daß sie nun mit Einem Gulden Fanggeld ganz wohl zufrieden schien:

denn auch sie half mir, der ich noch am ganzen Leibe, ja im Leibe selbst, erzitterte und erbebte, wieder vom Kleeakker in das rechte Gleis. — Doch, Herr Wirth, da ich die Nacht hier bleiben muß, so helfen Sie mir ein wenig in die Kommodität. Mir wird's in meinen Kleidern gar zu enge, gar zu warm.

Mit aller landstädtlichen Emsigkeit zog der Gastwirth, sammt Beistand, an den Ermeln des bis zum Plazen stramm ausgebalgten Ueberroks, und entstreifte ihm endlich dies sein oberstes Fell, diese seine kalmukne Epidermis. Und nun ward man gewahr, welche splendide Garderobe darunter verborgen war, und welche man nun Stük vor Stük, und bis auf den dünnen Kern und Kerl abschälte, wie eine Zwiebel. Zuerst erschien ein himmelblaues, hochgelbgefuttertes Kleid, mit antik-modernen Knöpfen von Perlenmutter, und wenigstens von der Größe seiner geliebten jagdbaren Laubthaler —

— „Aber, mein Himmel! schrien Alle zumal, und schlugen ein lautes Lachen auf, und die Hände über dem Kopfe zusammen, warum tragen Sie denn so viele Kleider

übereinander, und noch dazu in diesen schönen, warmen Herbsttagen?" —

Ich will die Ehre haben, sagte er, einer hohen Gesellschaft mit meiner Antwort in die Flanke zu fallen. Da Seine hochfürstliche Durchlaucht die Gnade gehabt —

„Was? Noch einen dritten Rok — scharlachroth — mit goldumsponnenen, und silberbelahnten Knöpfen und Knopflöchern" —

— in Anbetracht meiner Renommée und Geschiklichkeit — (Sachte! Ihr Leute, sachte!) — mich zu höchstdero wirklichem auswärtigen Hofgerorgus —

„Wie? noch einen dergleichen — von grünem Damast — mit karmesin-atlassenem Futter!" —

— und zu höchstdero Erstem Hof- und Leib-Zahn-Arzt — (nur herzhaft! nur zu! —

„Und nun noch gar ein Sommerditto — von göttinger, oder hanauer Zeuch — blizblau mit silbernen Klunkern!" —

— gnädigst zu creiren — (O weh! hört ihr denn nicht alle Nähte krachen? Reißt doch nicht so entsezlich wild!) — so wollte ich, durch eben diese meine gesammte Garderobe —

„Alle Welt! jezo vollend wieder etwas Winterliches, von schwarzem Manschester — mit Knöpfen von geschorenem Sammet!“ —

— so wollte ich Höchstdenselben beweisen, daß Sie — (Es geht — es geht — Nur langsam — langsam — nur alles mit Geduld) — solchen schmeichelhaftesten Titel —

„Was kommt denn da noch, als das mit aufgepakte lezte Stük? Ein nettes, etwas abgetragenes Reitkollet — oder gar Husarenwamms — braun — mit hier und da verdünntem Pelze verbrämt! — Sind Sie denn nicht ganz und gar geschmolzen?“ —

— daß Sie diesen Titel diesmal keinem Lumpen ertheilt haben, sondern einem — wie Sie selber gesehn — wohl ausgepolsterten Mann. Mit dieser meiner Garderobe — (Reißt mir doch den Arm nicht aus — ich bin seitdem etwas dikker geworden — so nehmt euch nur die nöthige Zeit) — darf ich mich, mein' ich, an den größten Höfen — ich komme an sehr vielen herum — gar wohl sehn lassen, und lege dadurch für meinen Titularfürsten mehr Ehre ein als irgend ein erster Kavalier und Geheimerrath an seinem eigenen.

Kaum war sein Leib aller Schalen bar, und jeder Arm wieder recht wach und frei, so fuhr er unversehends und kunstlustig nach dem Mund unseres Fräuleins, und riß ihr die obere Lippe hinauf, und die untere herunter, und wies ihren hin und hergedrehten Kopf der ganzen Gesellschaft, und rufte begeistert: Hier sehn Sie einmal das herrliche Gebiß! Lauter Gesundheit! lauter Natur! Wie manche Kaiserin, Königin Josephine — ja die Frau Fürstin Mutter zu Breckenheim — gäbe dafür ihren allerprächtigsten Karniol. Erlauben Sie mir doch, diesen Ihren Hundzahn herauszunehmen, und jener ehrwürdigen Dame einzusezen. — Sie schüttlen den Kopf? Ich verdenk' es Ihnen nicht. Aber so lassen Sie auch, um's Himmelswillen! niemand an das Gebiß rühren, als einen Künstler meines Gleichen, mit und gegen Gold. Hüten Sie sich überhaupt vor allen Ichnoranten, denn wie könnten diese einen vernünftigen Zahn behandlen und ausnehmen, da sie platterdings vom menschlichen Cadaver nichts verstehn, und doch damit pralen? Ich aber habe die Nase in den Heister gestekt, und in den

Schaarschmidt, und mir ist alles bekannt — er zählte es an den Fingern her — der Brachiaeus - Deltoides - Colon - Pectoralis - Diaphragma - Mastoideus - Cerebellum - Duodenum - Frontalis - vorzüglichst aber der Coracohyoideus, oder der Rabenschnabelförmigefortsazbeinmuskel — das spreche mir einmal ein anderer Gregorius und Zahnarzt nach; bei mir aber — es ist mir sauer genug geworden — muß das alles gehn successiv wie der Bliz. — Allein hier — und jezo schwenkten sich seine Finger nach dem Munde des Barons — hier diese Zähne müssen schleunigst — wir könnten jezo gleich dazu schreiten — ausgebessert werden, damit man den allenfallsigen Garies weginstrumentirt, und die wenigen übrigen noch conservirt. Es ist im Augenblik geschehn.

Der Baron wollte sich losarbeiten, allein der Ritter hielt ihn fest. Erlauben Sie gnädigst, sagte er, daß ich einmal nachsehe, ob wir's doch noch beim Plombiren bewenden lassen. — Und dabei faßte er, Mauerbrecher, die sichersten Handhaben, nämlich das Kinn und die Nase des Barons, und

riß so den Rachen noch weiter auf, und seine gierigen Augen leuchteten, wie ein Bozzini'scher Lichtleiter, darin hin und her, und tief hinunter, bis in den Abgrund des Magens. Unterdessen aber schielte der Baron peinlich und ängstlich herab auf seine allzeitfertigen Hände, ob er nicht, wie andere Taschenspieler, imgleichen Marktschreier, aus dem rechten Rokermel einen Pelikan in den hohen Mund hinein praktizirt habe, um so, im Fluge, einen oder den anderen Zahn auszuheben, oder wenigstens weg zu brechen. Als ein Halbstummer mummlend und protestirend, schüttelte er die wildauffahrenden Arme, immer heftiger verneinend und misbilligend, in der Luft, und entwand sich noch, durch einen lezten, derben An- und Abpraller, glüklich dem so gewürdig-rüstigen Künstler.

Die Baronin sah ihm halb ärgerlich, und halb lächlend zu, denn sie war ihrer Sache gewiß, ein Ritter solcher Art werde sich bei ihr, und ihrer hohen und ernsten Haltung und Miene, dergleichen nicht unterfangen; so was erlaube man sich höchstens bei ihrem,

sich weit minder behauptenden Gemal, und bei ihrer noch so kindischen Tochter. Allein wie man, in der Nähe vom berühmten Philadelphia, unversehends ein Schloß am Mund hatte, so hatte sie flugs die Finger unseres Hexenmeisters in dem ihrigen, und er schob, und legte, und drehte sie rechts und links, und hin und her in verschiednen, ihm nicht zu verbergenden Breschen und Hölen, betheuerte jedoch, es sei ihm erwünscht, und so recht seine Sache, solchem großen Misstand alsbald abzuhelfen: denn ich will mich nicht rühmen, sagte er, allein in ganz Deutschland gibt es nur Einen Mauerbrecher. Für so äusserst schadhafte Kreaturen, wie dieser — und dieser — und dieser — sez' ich ganz unmerklich so künstliche wieder ein, daß mir Hunderte, ja Tausende über die Straße gehn, ohne es nur zu argwohnen, und bloß mit einem Goldfaden befestigt, müssen sie mir stehn wie die Palissaden von Gibraltar, oder, noch besser, wie die Mauren von Jericho; es sei denn daß Ihro Gnaden vorzögen, sie nur bei Tag im Munde zu führen, Nachts aber sie ergezlichst aufzubewahren in einer ebenfalls bei mir

käuflichen, überaus niedlichen Schachtel. Kurz, Ihro Gnaden erstatte ich das einzige was Ihr hohes Antliz noch entstellt, nämlich die durch den Zahn der Zeit unterminirten Zähne. Erlauben Sie mir also gnädigst —

Statt dessen aber erhielt unser Zahnritter, als er sich eben wieder über den vorsichtig und erzürnt verbissenen Mund hermachen wollte, einen so heftigen Stoß auf die Brust, daß er bestürzt zurük fuhr, und doch nicht einsah, wie man etwas so hochbenöthigtes so barsch abweise. Die gnädige Frau sezte noch verschiednes Ungnädige hinzu, und begriff nicht, warum Markulf und Compagnie so gar viel länger an Tisch und Krippe zu verweilen brauchten, als sie, die Herrschaft. Auch der Baron drang auf das Lichten der Anker, und auf das Wiedereinspannen der Segel, nämlich der Pferde, kurz auf das schleunigste Flottmachen des Wagens, und in einer kleinen Viertelstunde sah man sich und Zubehör wieder in der hohen offenbaren See des durchzupflügenden Sandes. Und erlaubte man sich auch über

unseren Künstler noch einiges Lachen, so nahm doch die erlauchteste der Reisenden keinesweges Theil daran, sondern machte demselben, da es gar zu abgeschmakt sei, bald und ernstgebietend, ein Ende.

Sechs und zwanzigste Gabe.

Die Zuflucht.

Man fuhr, und fuhr, ich kann noch gar nicht sagen wie lange; endlich erreichte man den abgelegenen Wohnsitz der Frau von Kollerfeld; denn da sich im nahen Dörflein kein mindestens anständiges Gasthaus befand, so war man recht erwünscht gezwungen, unmittelbar bei ihr vorzufahren. Wohl uns, dachte man, das süße Reiseziel ist erstrebt, und nach so vielen Mühsalen und Entbehrungen, kann man sich wieder so recht gütlich thun, und erquikken. Der Baron vorzüglich, als er sich so wohlbehalten im Hafen eingelaufen sah, war scherzhaft und guter Dinge, sogar gegen Markulf, sammt Konsorten, gegen die Venus, und den Husar. Ihr

alle, sagte er, seid einmal von Herzensgrunde munter und unschenirt, schont mir weder die Küche, noch den Keller, noch den Haferkasten; das alles ist hier überreichlich gefüllt, und ein blöder Hund wird selten fett. Doch, die Baronin hieß ihn still sein, und ertheilte nun, aus dem Wagen heraus, die hohen Befehle. Unser Henri, wiewohl er manchmal, in der Zerstreuung, aussah wie dumm, war im Grunde noch pfiffiger als sein Kamarad, und so, mit dem wiederholt vor- und eingesagten Komplimente betraut, späh- ten seine fragenden Blikke rings im Vorplaze nach irgend einem bunten Herrn Amtsbruder, um solches an Ort und Stelle zu bringen. Noch halb betäubt vom Stoßen des Kutschenboks, und von gedankenraubender Verlegenheit und Ueberlegung, stand er lange wie vor einer verschlossenen Festung, oder Schublade; endlich wagte er's, und öfnete die Küchenthür; allein wie fuhr er zurük und zusammen! Denn entgegen trat ihm ein Kammermädchen, und hielt hoch, und wie auf ihn zielend, und losbrennen wollend, ein medizinisches Geschüz vom allerschwersten Kaliber. Dennoch gab er sein

Anliegen von sich, und unbefangen erwiederte sie: Eben bin ich auf dem Wege zu meiner Gebieterin, und werde es ihr, mit dem vorhabenden Berufgeschäfte, sogleich beibringen.

Bis die Zofe zurükkam, besprach man sich hin und her, und her und hin, über die förderlichste Einleitung der Anrede; endlich erschien das Mädchen, und bat, sich aus dem Wagen in eins der unteren Zimmer zu erheben, und nur noch ein paar einzige Augenblikke zu gedulden. Allein auch die Frau von Kollerfeld schien gewohnt zu sein, in gewissen Fällen ihre Augenblikke nach einer vornehm- grandiosen Elle zu messen; genug, sie zogen sich jezo ganz erstaunlich in die Länge: es gingen eben halt! auf jeden acht bis zehn Minuten. Mit steigender Empfindlichkeit aber äusserte sich meine Baronin über die Unerträglichkeit alles Wartens; es dünkte sie, gerade heraus gesagt, die gröbste Vernachlässigung, sobald es nämlich, wie sie weislich hinzusezte, solche Personen beträfe, deren Stande man ein wenig mehr égards schuldig sei. — Doch, als sie sich eben einer lauten Entrüstung hingeben wollte, erschien noch zu rechter Zeit die Zofe, meldend, die

Frau Oberschenkin sei nun in Stand und Siz, sie zu emfangen.

Und wirklich saß diese Dame jezt in einem großen Armsessel, und, sich mühsam erhebend, stüzte sie sich, vorgebeugt, mit beiden Händen auf ihr kleines Tischchen, und rufte meiner Herrschaft, halb vernehmbar, entgegen, wie sehr sie sich der schönen Ueberraschung freue; schüttelte aber, wie es ihr, aus Schwäche der Halsmuskeln und der Nerven, bei besonderen Gelegenheiten und Gemütbewegungen, eigen war, heftig dazu den Kopf. Hierauf sank sie alsbald in ihren Sessel zurük, hinreichend entschuldigt durch den vor ihr hoch aufgeschichteten medizinischen Apparat. Die Baronin, in Begleitung unseres hierzu wiederholt aufgebotenen Fräuleins, stürzte, wie innigst bewegt, zu ihr hin, und umarmte sie; ja sogar ihr nicht minder bearbeiteter Gemal drängte sich ungestüm hinzu, ihre Hand an sich zu reissen, und recht inbrünstig zu küssen: denn war diese Hand nicht reich, nicht nah verwandt genug, um sich jezo freigebigst zu öfnen, und ihn dereinst sogar, durch Erfassung eines ganz gewöhnlichen, gut, oder wär' es auch

nur schlecht geschnittenen Gänsekiels, in ihrer, der Frau Oberschenkin, leztem und schönstem Willen, überschwänglich zu bedenken, damit er, Baron, in der Welt und Familie die alte Rolle wieder glänzend durchspiele. — Was, sagte die Oberschenkin, und schüttelte wieder den Kopf, was verschaft mir denn endlich einmal das unverhofte Vergnügen, meinen theuren Cousin Bausenburg, und meine vielgeliebten Cousinen an einem doch so weit abgelegenen Orte bei mir zu sehn?

Die Baronin, längst entschieden, am heutigen Tage das Wort ausschließlich zu führen, entwikkelte nun, in einer eindringlichen, oft pathetischen Sprache, die Veranlassung ihrer Reise nach Wichtelnau, und ihres dortigen, nothwendig verlängerten Aufenthalts; dann ging sie über zum Rührenden, das heißt, zur Schilderung ihrer verunglükten Plane, und ihrer, und ihres würdigen Sohnes verzweiflungvollen Lage; dann kam sie, zur Verstärkung des Eindruks, auf die Versprengung des wichtelnauer Hofes. Auch er, auch sogar der Fürst, rufte sie aus, hat von den Unterthanen, diesen seinen geliebtesten Kindern, mit dem eilenden Rükken Ab-

schied genommen; ob und wie er jemals nach Wichtelnau zurükkehren werde, das weiß er eben so wenig wie wir armen Heimatlosen, nach unsrem gleichfalls überstürmten und verheerten Zschikkewitzsch!

Was Sie nicht sagen! rufte die Oberschenkin, was Sie nicht sagen! und griff nach ihrem Schnupftuch, um eine oder die andere Thräne zu troknen, die sich vielleicht noch heraufarbeiten, und der Gesellschaft wirklich zeigen könnte. Also der Hof sogar hat sich flüchten müssen? Das Gott erbarme! Stadt und Land, wie ich leider schon gehört, sind zwar hart mitgenommen, aber so was erholt sich bald wieder; die Bauren und die Handwerker lassen sich ohnehin schon alles theuer genug bezahlen. Im Grunde machen sie sich auch nicht viel daraus; alles nimmt ein Ende, denken sie, und was verbissen sein muß, das verbeissen sie. Allein der Hof! der Hof! Solchen Herrschaften ist so etwas gar zu neu, gar zu fürchterlich! Sie sind, und wenn sie sich auch mit noch so vielem versorgt haben, unendlich zu bedauren. Denn du großer Himmel! was treffen sie unter Weges für Wege! was für

Wirthshäuser! was für Essen! was für Weine! was für Betten! Glauben Sie mir, meine Gute, sie überleben's nicht!

Wir — ich denke mich jezt in die Personen meiner Herrschaft — fielen, wie natürlich, beifallend ein. Aber, sezte jene bald hinzu, wie zeigten sich Seine Durchlaucht, der Fürst? Wie fügten sich die Durchlauchtigste Tante? Wie ertrugen's vollend die regierende Frau Fürstin? Ich habe nicht die Gnade, sie zu kennen, allein sie ist, wie ich allgemein, ja stündlich höre, das Vorbild aller Fürstinnen; sie ist — und hier schüttelte die Oberschenkin den Kopf stärker — sie ist ein unaussprechlicher Segen, eine wahre Mutter für das gesammte Land! Der Fürst hingegen — O du meine Güte! ich habe ihn ja gekannt, da er nur noch s o groß war — sie hielt die flache Rechte bis nah an den Fußboden — er ist der weiseste, beste aller Fürsten! Er ist — und hier wurde das Schütteln ihres Kopfes fast beängstigend — er ist der tugendreichste, allervortreflichste Herr! so gottesfürchtig! so gnädig! so wahrhaft landesväterlich! Das Modell eines voll=

kommenen Regenten! ein Trajanus! ein Titus! —

Er — rufte hier die Baronin, und stimmte der Baron feurigst ein, er, ohne alle Widerrede, läßt den Trajanus, den Titus und all die Anderen noch weit hinter sich! —

Seitdem ich, sezte sie gerührt hinzu, viele Jahre lang Erste Hofdame Seiner höchstseligen Frau Mutter war, hat er mir stets meine Pension auf den Tag auszahlen lassen. Finden Sie, meine Gute, finden Sie, mein schäzbarster Cousin, dieses nicht desto edler, da man auf so viele andere, weit ärmere, aber freilich auch geringere Witwen unmöglich einen gleich gnädigen Bedacht nehmen konnte? Denn die Finanzen, wie ich leider hören muß, sind noch immer nicht in der gewünschten Ordnung. Jezt gar will man mir wegen dieser Pension Angst machen, allein ich bin ruhig. Der große Napoleon, dieser gerechteste und menschenfreundlichste Monarch, nimmt in allen Stükken die heiligsten Rüksichten, so auch, ohne Zweifel, gegen meinen seligen Herrn, und dessen vormalige Maitre-charge. Darum, behaupte ich,

wird der Held des Jahrtausends gegen mich Arme, Verwais'te, die ich ach! schon seit so langer Zeit ohne Gatte, Trost und Stüze bin, meine Pension willigst und pünktlichst übernehmen. — — Ja, was wollte ich vom Fürsten erzählen? unterbrach sie sich, und sann ein wenig nach, und roch an ihrer Prise — Jezt hab' ich's — Ich habe ihn aufwachsen sehn, ein schon damals so vielversprechendes, himmlisches Kind! Und doch dabei ein so loser Schelm! Ich erinnere mich noch immer, als wär' es erst heute geschehn, und erzähle, in den langen Winterabenden, die spaßhafte Geschichte sehr oft, so wohl meinen, als anderen Leuten. Damals, meine lieben Cousinen, trug man noch große Reifrökke, aber zum Petit-paré nur etwas weite Poches. Ueberhaupt, habe ich schon oft gesagt, war nur damals die Kleidung dik genug aufgetragen, um Stand und Anstand hinreichend zu bewahren. Und o wenn ich gar an die steifen, ganz undurchdringlichen Schnürleiber denke! Durch alles das befand sich unausgesezt unsere weibliche Tugend wie in einer wohlumschanzten Festung; jezt aber ist sie

gleichsam ein überall offener Ort. Enfin, ich hatte meine größten Poschen an, und was thut mein muthwilliger Prinz? Er winkt seiner Prinzessin Schwester, und die beiden durchtriebenen Kinder stellen sich auf einen Tisch, und rufen mir, und da ich nun in aller Unschuld bei ihnen stehe — husch! springt mir der Prinz mit gleichen Füßen in die eine Posche, husch! die Prinzessin in die andere, und sezen sich, und tanzen, und springen darin herum, und halten mich dabei fest umklammert, und schreien und lachen wie toll. So mußte ich sie, stellen Sie sich vor, mehrmals auf und nieder tragen, wollte ich nur einigermaßen Ruhe haben, und die losen Kinder wieder mit guter Manier aus den Poschen heraus. Ich sah — ich darf es gar nicht sagen, wie ich auf beiden Seiten war, und welcher Art von Haus- und Pakthieren ich ähnlich sah. Endlich kamen einige Kammerlakaien, und luden die wilden Schelme aus und ab, und ich mußte immer ganz erstaunlich mit lachen, so oft ich es, viele Wochen lang, der gnädigsten, höchstseligsten Frau Fürstin Mutter erzählte, und dem ganzen Hof, und allen

zur Tafel geladenen Fremden, und dem Oberschenk, meinem seligen Herrn.

Jezo kamen ihr wirklich einige Thränen, aber des Lachens, und auch meine Herrschaft ließ es sich angelegen sein, ihre Noth und Verlegenheit jezt, aus besonderer Staats- und Familienklugheit, bei Seite zu sezen, und dergestalt einzustimmen, daß es ordentlich im Haus erschallte. Dadurch aufgeheitert, ergriff die Oberschenkin allmälig ein Klingelchen, und schüttelte solches ganz niedlich zwischen Daum und Zeigefinger. Das Kammermädchen kam. Sie, meine Theuersten, hiermit wandte sie sich vorzüglich gegen das Fräulein, werden doch wohl etwas geniessen wollen; auf der Reise hat man immer Appetit, besonders wenn man noch so jung ist. — Reginchen, mache Sie doch geschwind den Thee zurecht, und bringe Sie auch etwas vom bewußten Konfekt. — Den Konfekt, fuhr sie, in ihrem Sessel rükwärts ausgebreitet, fort, bekomme ich fast regelmäßig von meinem lieben Petit-Cousin, dem Oberstallmeister und Konsistorialassessor von Wildenhelm. Sie glauben gar nicht, mein theurer Cousin Bausen-

burg, und meine lieben Cousinen, was dieser Herr von Wildenhelm ein charmanter Kavalier ist, so ein recht getreuer Petit-Cousin, voller Attachement, voller Attentions. Er, ein so munterer, feuriger junger Mann, hat mir gar manchmal, und wie mit bitteren Thränen geklagt, daß er seinem Stande alle die lästigen und kostspilligen Opfer bringen muß, durch Ekipage, Livrei, Lust- und Spielparthien, Reitpferde, Garderobe und dergl. bloß um dem Hof und seiner Familie auch äusserlich Ehre zu machen. Denn ihn nehmen nicht allein, neben dem hochfürstlichen Stall, noch die geistlichen Landesangelegenheiten in Anspruch, sondern leider auch, als Kavalier — jedoch weit über seinen Gout, und seine, nur auf noble Selbstbildung gerichteten Sentiments, — die vergänglichen Freuden der Welt. Das eben ist sein größter Kummer, und nur darum sucht er, so oft es ihm irgend möglich ist, Trost und Erholung bei mir; denn er liebt durchaus nichts so sehr als die Einsamkeit, und einen vernünftigen Discours, und ist, für seine Jahre, sehr, ich möchte fast sagen, zu so-

lich. Es ist, hat er mir mehr als hundertmal versichert, sein allerseligster Genuß, hierher Kurier zu reiten, und mir Stunden lang vorzulesen, par exemple, aus dem Sächsischen Prinzenraub, und den geistreichen Fabeln des berühmten Poeten Triller, aus verschiedenen gar moralischen, und doch zugleich spaßhaften Wochenschriften, als da sind: Der Mensch — wir beiden freuen uns dann immer ganz erstaunlich auf den Leberecht, auf seinen Pakesel, und dessen — wie wir's oft scherzweise nennen — hoch beladene Poschen — Die Vernünftigeu Tadlerinnen, von der seligen Madame Gottschedin, oder wer sonst noch am schönen Machwerk gearbeitet hat; Der Gesellige u. s. w. die ich sämmtlich noch von meinen gnädigen Eltern her besitze. Dagegen bringt er mir manches schöne Gelese mit aus der Stadt, und wiewohl ich die neusten Poeten nicht so recht verstehe, und selbst mein Petit-Cousin nicht daraus klug werden kann, so kommt es mir doch vor, als stekke viel darin und dahinter, ja, es klingelt und singelt darin so manchmal ganz verzwirbelt, und doch erbaulich. Un-

ermüdlich liest er mir aus dergleichen vor, und das gar nicht bloß um meinetwillen: nein, sagt er, das sind gerade diejenigen Belles-Lettres, so den jungen Standespersonen, wie ich, überaus nüzlich sind, und ihn eigentlich formiren.

Das kommt mir doch nicht natürlich vor, plazte der Baron heraus —

Wenn Sie, mein lieber Bausenburg, meinen Petit-Cousin kennten, Sie würden das nicht sagen. Denn seine ganze Denkart ist sensible und noble. Ich habe ihn, das weiß er, zu meinem Universalerben eingesezt, und wirklich hat ein kaiserlicher Notarius das Instrument hierüber schon in Händen.

Hier schien meine Baronin unter ihrem Gesichte zu erblassen —

Allein was thut dieser ungemeine Jüngling? Immer bleibt er voller petits soins, voll der tendresten Aengstlichkeit für meine Gesundheit; das hat er mir nicht allein oft und mündlich beschworen, das schreibt er mir auch jedesmal in seinen gar schön gesezten Briefen. — Eine Thräne schien hier in ihren Augen wieder aufquellen zu

wollen, und sie fügte noch, bewegt, hinzu: der Herr von Wildenhelm schikt mir nicht allein allerlei Bonbons aus der Stadt, er versieht mich auch noch mit all den Kämpfischen Viszeral-Spezies, die Sie hier auf dem Tischchen, und dort auf und in den Kommoden sehn, so wie mit allen übrigen Erfodernissen, theils zu meiner Schnekkenbrühe, hauptsächlich aber zu meinem anderen medizinischen Frühstük, über welchem Sie mich gleichsam ertappt haben, und welches ich einzig dem guten Petit-Cousin zu lieb, so regelmäßig ein- und zu mir nehme. Aber auch mit welch herrlichem Erfolg! Ich kann die Ehre haben, Ihnen einige glüklichst zur Welt gebrachte, äusserst merkwürdige Infarktus vorzeigen: denn, zur Bereicherung irgend eines Kunst- und Naturalienkabinets, bewahre ich sie sorgfältig in Spiritus. — Ich muß sie Ihnen doch gleich —

Bemühn Sie sich nicht, erwiederte die Baronin, schon etwas spiz; ich kann mir's nur allzulebhaft vorstellen —

Ja, fuhr jene begeistert fort, hat er mich nicht erst kürzlich mit diesem Wunderbalsam

versehn, und mit diesem Haupt-Hirn- und Flußpulver, und besonders mit dieser echten und vortreflichsten Lebenstinktur? Sie, wie schon der Gebrauchzettel besagt, schüzet gegen alle Arten von Schlagflüssen, Schwindel, Sausen und Brausen der Ohren, hauptsächlich gegen einen gählingen Tod. — „Täglich — ich muß Ihnen doch die Stelle seines Briefes vorlesen — täglich, meine Gnädige, schreibt er mir, erzeiget sich diese Tinktur probater an den marquantesten Personen, unter andern, an dem uralten, längst wieder abgemagerten Oberkuchelmeister von Borgheim, und an der seit undenklichen Zeiten ihrem Athem unermüdlich nachkeuchenden Gräfin von Glaubrecht, und an der unverdrossen lendenschauklenden Stiftfräulein von Gansey; sie alle gehn wieder ziemlich munterer in ihren Krankenstuben auf und nieder, und zweifln nicht, sie werden nun ihren Lebensfaden weit über das ihnen von der Natur gestekte Ziel hinausziehn u. s. w.“ — Und da also, fuhr sie fort, mein Petit-Cousin so recht ängstlich besorgt ist, durch eben diese Lebenstinktur, schon ihrer Benennung nach, vor allem

mein Leben zu verlängren, so muß ich, von meiner Seite, thun was mir obliegt. Ich spare demnach mir und meinen Leuten den Bissen und die Kleider am Mund ab, einzig um ihn desto besser zu bedenken. Bin ich endlich ausgespannt, und habe, wenn ich mich so ausdrükken dürfte, im ewigen Freudensaal des Paradieses die Entrée, so habe ich dem Himmel ein hinreichendes Mittel zurükgelassen, den guten, frommen Petit-Cousin, und sein rechtschaffenes Wesen und Attachement, zu ferneren Wohl- und andern adligen Thaten, zu segnen, und zu belohnen.

Mein Schaz, sagte die Baronin zum Baron, indem sie sich auf dem Stuhle ganz kurz umkehrte, es wird doch wohl Zeit sein, daß wir uns wieder auf den Weg machen —

Nicht doch, nicht doch, meine liebe Cousine, fiel ihr die Oberschenkin gütigst in das Wort, Sie müssen sich erst durch ein Täßchen Thee, und durch etwas Bonbon zu Ihrer Weiterreise hinreichend stärken. Dann will ich Sie freilich nicht halten; Sie fahren wahrscheinlich heute noch eine gute Strekke.

Ja, erseufzte die Baronin, wüßten wir nur, wohin —

Könnten wir uns nur, brummte der Baron ganz erweicht in sich hinein, wieder in Gottes Namen nach Zschikkewitzsch zurükfinden —

Nun, nun, versezte die Frau von Kollerfeld, das wird sich alles machen. Denn Sie haben, muß ich voraussezen, einen verständigen, sorgfältigen Kutscher. Nur ein einziges Täßchen Thee — das wird Sie nicht zu lange aufhalten. — Sie, meine liebe Cousine, haben, wie ich mit recht aufrichtigem Bedauren sehe, Thränen in den Augen? Das sollten Sie nicht, meine Gute. Sie dürfen, als Christin Ihres Standes, keinesweges verzagen; Sie müssen Gott vertrauen: er weiß am besten, was solchen würdigen Personen von Familie, und folglich von größeren Bedürfnissen, am dienlichsten ist. Nehmen Sie gleich ein Beispiel an mir. Sehn Sie, meine Gute, verwichen sollte mir der Pacht von einem meiner einträglichsten Güter eingehn, ich hatte ganz fest darauf gerechnet; allein er

blieb aus, und aus, beinah sieben Wochen. Aber ward ich darum kleingläubig? Mit nichten! Ich hielt still, ich murrte nicht, ich verließ mich auf den Himmel, der sich der armen Witwen und Waisen annimmt. Nur noch fünfhundert Reichsthaler an zurükgelegten Zinsen hatte ich vorräthig; es war eine sichtbare Prüfung. Aber was geschah? Eh' ich noch genöthiget war, den Sak aufzuknüpfen, ward mir schon geholfen; ich bekam das Pachtgeld. Und gerade so machen auch Sie's, denn gerade so, meine Gute, kann's auch Ihnen gehn. Darum ergeben Sie sich in unsere schweren Zeiten; es kann, es wird noch alles gut werden. — Bitte — bitte — bitte gar sehr — erst noch ein Täßchen Thee —

Reginchen brachte den Thee, nebst einem Tellerchen, worauf einige kleine Biskuite hin und herrutschten, und sagte dem Baron laut in's Ohr, der Kutscher lasse fragen, ob er denn nicht ausspannen dürfe?

Die armen Thiere! sagte die Oberschenkin, sie stehn sich freilich ganz müde. Nun, nun, wie gesagt, erst ein Täßchen Thee —

und hier ein Biskuitchen für das liebe, gute Kind — das können Sie immer zu sich nehmen — darüber werden die Pferde nicht zu Grunde gehn —

Man trank, da man leider aller weiteren Rük- und Hinsichten überhoben war, eilig, und in französisch-kurzzerhaktem Dialoge, den Thee, und nahm Abschied. Auf Seiten der Oberschenkin war er so gerührt, daß, bei der Versicherung, wie ungemein erfreulich der Besuch ihr gewesen, das Schütteln ihres Kopfes noch heftiger war als am Anfang. Sie gab den Reisenden allen Segen mit auf den Weg, und emfahl sie jezt und nachher recht ausdrüklich dem Schuze des Himmels, welcher ihnen am Ende doch noch weit mehr schenken könne, als eine verwitwete Oberschenkin. War aber meine Herrschaft mit keiner thätigeren Wärme der Nächsten- und Verwandtenliebe von ihr emfangen, und wieder fort manövrirt worden, so emfing unser Markulf, unser doch sonst so gelassener Rossebändiger, sie nicht zärtlicher. Er äusserte ganz unverholen seine bitterste

Laune, er war brummig, und fluchte vernehmbar in seinen Schnurr- und übrigen Bart hinein, und auch Louis's, auch Henri's Gesicht, so schien es, lagen in Essig.

Sieben und zwanzigste Gabe.

Kläglicher Zustand.

Hier, murrte Markulf, jezo wenig bekümmert um den Respekt, hier halten wir schon Stunden lang, meine Pferde fallen mir fast um, aus Mangel und Müdigkeit, und wir Anderen leiden Hunger und Durst, und keine Seele kommt aus dem Hause, um nur zu fragen, ob wir Thiere und Menschen nicht ganz und gar verschmachten.

Verliert nur nicht die Geduld, ihr guten Leute, sagte der Baron, welcher nun ziemlich mild war, ja ordentlich weich. Tröstet euch mit uns, wir selber haben's nicht viel besser getroffen: denn, euch allen, wie ihr hier auf vier und zwei Beinen

steht, wäre wohl wenig gedient gewesen mit einem schalen Thee, und mit wenigem, halbzerbrökkeltem Zukkerwerk. — Fahre nach dem Dorf, und gib den Pferden etwas Brot; wir selber finden wohl noch einen Bissen für uns. — Bei diesen Worten — die Baronin bedachte sie reiflichst im wieder sich langsam fortwälzenden Wagen — weinte sie recht bitterlich, und kümmerte sich kaum mehr um irgend eine Verschwemmung ihrer künstlichen Blüten. Auch das gute Fräulein begriff mehr und mehr ihre mißliche Lage; sie überließ sich mancher traurigen, immer weiter führenden Betrachtung, und ihre Thränen flossen voller und herzlicher als jemals. Ihr überdrängtes Gemüt lernte, in wenigen Stunden der fremden Härte, und der eigenen, steigenden Hülflosigkeit, das Leben unendlich ernster würdigen, als während ihres ganzen bisherigen Genusses.

Man hatte sich in der armseligen Dorfschenke dürftig gelabt, und schikte sich an, weiter zu fahren. Allein wohin? Zu wem? Nach der heutigen, empörend-schmerzlichen Erfahrung, wagte man keinen weiteren

Versuch bei noch entfernter wohnenden Verwandten, und so dachte man endlich wieder an unser Zschikkewitzsch: man fand dort wenigstens ein Obdach. Mochten die Feinde noch so arg gehaust haben, und es noch immer bunter treiben, mochten darüber alle Quellen der Erhaltung noch so sehr vertroknet sein — es blieb nun einmal nichts andres übrig; eine längere Reise führte nur zu Elend und Verzweiflung. Aller Stimmung war trostlos, die Baronin hielt ihr Schnupftuch vor das Gesicht, und weinte heftig. — Aber, mein Kind, sprach endlich der Baron, so bist du's denn zufrieden, daß wir den nächsten, besten Weg nach Zschikkewitzsch einschlagen? — Ach ja! ja! ja! schluchzte sie, und verbarg wieder ihr Gesicht. Auch der Baron schien bewegt, behauptete aber mit gewohnter Seelenstärke, ihm sei bloß eine Mükke in's Auge geflogen; unser Fräulein hingegen fiel, laut weinend, ihrer Mutter um den Hals. Doch, der Jammer beschränkte sich nicht auf den inneren Wagen; er bemächtigte sich nachgerade unseres Louis, unseres Henri, ja unserer Venus, und des Husars. Nur der

wakkere Markulf behauptete fortwährend seine Standhaftigkeit, und hielt so die beiden Rosse, in ihren Trüb- und Drangsalen des Lebens und des Weges, aufrecht. Die guten Thiere wurden immer verdrossener, kleinmüthiger, und hinfälliger.

Der Baron erkundigte sich nach der nächsten Richtung gen Zschikkewitzsch, der Residenz derer von und zu Bausenburg, und suchte den gar zu verwahrlosten Bauren dadurch auf die Spur zu helfen, daß er ihnen wiederholt bedeutete, Zschikkewitzsch sei ja schon von weitem erkennbar am Schloß, und mehr noch am gerichtherrlichen, hochnothpeinlichen Galgen, dem frisch gemalten, dem fernwinkenden. Ihre vernagelten Köpfe drehten sich, einander fragend, bald rechts, bald links, doch immer umsonst. Sogar von denen von und zu Bausenburg hatten sie, so sehr sie sich auch auf den oft vorbuchstabirten Namen besannen, noch nie etwas gehört. Endlich ward meine Herrschaft ungeduldig, und ließ die dummen Bauren stehn, und wandte sich an den Pfarrer, von dem jene behaupteten, er kenne alle Ort- und Völkerschaften, als habe er sie machen hel-

fen. Da seine Gemeinde nicht weit her war, so konnten seine Predigten sich, wie von selbst herab, theils hasplen, und theils leiren; dennoch ward dem armen Seelsorger, während der ganzen Woche, die Zeit recht erbärmlich lang. Denn die Schulstube, wo sich vielleicht einige Zerstreuung dargeboten hätte, war eng, niedrig, trübe, und, wegen der lahmen Fenster, und der desto sorglicher verwahrten Lüfte und Düfte, sehr menschlend-dumfig, und ihm also verhaßt und gleichgültig. Und da auch den Eltern, wie sie unverholen sagten, wenig daran gelegen war, daß die Knaben lernten, neumodische Bücher zu lesen, und die Mädchen sogar Liebesbriefe zu schreiben, so schien es ihm noch weit weniger die Sache seiner, des Pfarrers, und er überließ die theuren Küchlein ganz gerne dem zeitlichen Nachtwächter, auch Schulhirten des Orts, einem vormaligen, noch immer handfesten Korporal; und dieser, er mochte, Nachts, in den Gassen die Stunden, oder, am Tag, in der Schulstube die geistlichen Lieder abgurgeln, blieb, in seinem dergestalt ungestörten Doppelamte, überall gleich gewaltig und erbaulich, und

schlug so oft es sich nur irgend anbringen ließ, mit seinem regierenden Stab auf das Straßenpflaster und auf die Jugend regelmäßig, jedoch mit abwechslendem Tempo, den fernerschallenden Takt. Aber dadurch war unser Pfarrherr in nichts gebessert, und ihn quälten die endlosen Stunden unspornbar fort. Endlich warf er sich in ein ziemlich öfteres, schon Morgens früh, und gleich nach dem Mittagessen wieder begonnenes, und noch spat fortgesetztes Tarok- oder L'hombrespielchen mit seinen nächsten und würdigsten Amtbrüdern. Leider aber kam auch diesen, durch so manche Pastoralarbeiten, so manche Qual in die Quere, daß ihm nichts verblieb als seine bitter- leeren Stunden. So fiel er denn zulezt, aus lauter Trostlosigkeit, über die Landkarten her, und verband damit das oft wiederholte Lesen und Beforschen einiger politischen Zeitungen, während der vierzehn bis funfzehn Nebenstunden, die ihm, wie den anderen Hirten auch, das Hüten seiner Schafe, zwischen dem Morgens spat verlaßnen, und Abends wieder früh bestiegnen Bett, auf dem Halse ließ, und die man durchaus mit Essen,

Trinken und Tobakrauchen nicht hinreichend ausfüllen konnte. Auch machte er darin so beflügelte Fortschritte, daß er schon bald im fünften Welttheil — oder in Südindien — oder in Australien — oder in Polynäsien — er, wie ich, trennte nicht gern diese Namen, auch nicht einmal bei den Bauren — weit besser und lieber zu Hause war, als, wie gesagt, in der leidigen Schulstube der unwissenden, ungezogenen, ganz verwilderten Jugend, oder gar in den Kranken- und Leidensstuben seiner übrigen Pfarrkinder.

Dennoch stand jezo mein beduzter Herr Pfarrherr vor meinem Baron, wie Butter an der Sonne, und schülerhaft geständig, er habe Zschikkewitzsch noch niemals nennen gehört. Endlich, nach genauerem Anleit, glaubte er sich's ungefähr denken zu können, wo es, sammt Schloß und Galgen, liege; emfahl ihm jedoch, sich hierüber im nahen Städtlein Schimsesschwärde die bestimmtere Auskunft zu holen; um aber wieder auf die sogenannte Kunststraße zu kommen, bedeutete er unserem Markulf einen kürzeren Weg durch den Wald, und so fuhr man bedachtsam weiter.

Im Walde ging's zu Anfange ziemlich gut, und wäre nur die Venus nicht so manchmal an einzelnen, quer laufenden Wurzeln mit ihren drei Hufeisen hangen geblieben, so hätte sie, wie ihr Leibhusar, sich in ihr Schiksal einigermaßen gefügt. Allein beiden dünkte der Weg wie länger so auch schlimmer, und ihr Appetit stellte sich desto unbescheidener wieder ein, da sie ja kaum erst vor wenigen Stunden etwas Brot bekommen, und an Markulf's Brantewein gerochen. Zwar fütterte sie der Baron reichlicher als jemals mit Kavalierparole, nämlich — ganz in Ernste gesprochen — er hatte ihnen bei sich, und seiner angestammten Ehre gelobt, und es mit einem feierlichen Hol mich der Teufel! beschworen, sie sollten zu Schimsenschwärte wieder einmal Hafer zu sehn bekommen, und hiermit begnügten sich auch einige Zeit die guten Geschöpfe; allgemach aber äusserten die hochfreiherrlichen Worte nicht mehr Wirkung, als eine jede andere, aus demselben Elemente gebakkene Speise auch, und sie vermochten kaum, sich und den Wagen weiter zu schleppen. Markulf gab ihnen die besten Ermahnungen

und Hiebe von der Welt; allein die armen Thiere verfielen mehr und mehr in eine gewisse Dumfheit des Sinnes; ihnen war ungefähr wie es einem ist, wenn man, aus Uebernüchterung, sich einer Ohnmacht nah fühlt: sie vernahmen und emfanden kaum noch die knallende Peitsche, kaum noch Markulfs ermuntrende, oder heftig androhende Stimme; es klang und sauste ihnen nur, wie ganz von weitem, vor den Ohren, und ihnen wurde schwarz und schwärzer vor den Augen. Und als man nun gar an eine sehr abschüssige Stelle des steinigen Hohlweges kam, wo sie alle Kräfte aufbieten mußten, den Wagen zurükzuhalten, da leider! versah's die blinde Venus, und stolperte, und stürzte, und riß ihren Husar, auf welchem nun die ganze hohe Fracht ruhte, mit sich zur Erde; der von der Dienerschaft umsonst unterstüzte Wagen schmetterte, noch vorwärts schiessend, und laut erkrachend, um, und die linken Räder lagen quer in der Luft. Inner- und ausserhalb hörte man nur Einen Schrei des Schrekkens, Venus aber und der Husar verhielten sich am Boden ganz still; sie hatten sich nichts vorzu-

werfen; sie erwarteten ruhig ihr Ende. Unterdessen sich, weit unphilosophischer, Markulf seiner wetternden Verzweiflung, seinem ungeberdigen Haar= und Bartzausen überließ, arbeiteten die Bedienten sich hinauf bis zum Kutschenschlag, und öfneten ihn wie eine Fallthüre, und griffen und krebsten zuerst unser Fräulein glüklich heraus. Aber in welchem Zustande des Gemüts! Zum ersten mal in ihrem ganzen Leben war sie blaß wie eine Leiche, und zitterte mit beiden, weitgeöfneten Händen, und hob sich wieder am Wagen empor, und fragte nur, ob ihre arme Mutter noch lebe? — Auch der Baron drükte sich nun mühsamst herauf und heraus, wie aus einem tiefen Schacht oder Brunnen, zwar, glüklicher Weise, noch ganz, und ziemlich gefaßt, und bei Farbe, aber doch erstamfend, und hustend: denn das Mundstük seiner Pfeifenröhre war ihm allzutief hinabgefahren in den Rachen. — Erst jezo konnte man auch unsere ganz unten liegende, krumm zusammengequetschte gnädige Frau aus einander rollen, und allmählig zu Tage fördern. Sie war wie todt. Aus einer breiten Wunde,

dicht an der rechten Schläfe, strömte das Blut, und, um es zu stillen, sezte man sie möglichst aufrecht an den Stamm einer Eiche. Mit Mühe hielt man die Ersinkende in ihrer Stellung. Das Fräulein, wiewohl ausser sich, war nur beschäftigt mit ihr; mehr als jemals zeigte sich ihr engelgutes Herz. Sie kniete nieder an ihr, und hielt ihr, tröstend und wimmernd, den Kopf, und suchte nur das Blut zurük zu halten, und übergoß sie, da sie noch immer bewußtlos blieb, mit Lavendelwasser, und rufte, fragend und bittend, ihr zu. Dann sprang sie wieder auf, und rannte, so verlassen, wie sie nun, unter Gottes freiem Himmel, waren, weit weg in dem Hohlwege, händeringend, auf und ab, und schrie, erbarmungflehend, in die ruhig ziehenden Wolken: Meine Mutter! Wer hilft meiner armen Mutter!

In diesem Augenblikke trat, auf das fernhallende Rufen und Wehklagen, von der entgegengesezten Seite, ein Fremder herzu, und sah das Unglük, und erkundigte sich, theilnehmend, bei dem Kutscher, und bei den beiden, sich vergeblich abarbeitenden

Bedienten; dann nahte er sich meiner Herrschaft. Kaum aber vernahm das Fräulein die Stimme eines menschlichen Wesens, das ohne Zweifel nur erschienen war, um, in der unaussprechlichen Noth, ihnen Allen, und vorzüglich ihrer Mutter, ein rettender Engel zu sein — kaum war sie seiner von weitem ansichtig geworden, so ging sie auf ihn zu, und bat ihn, mit wieder zitternd aufgehobenen Händen, mit noch erblaßten Wangen, mit vielen, und lauten, die Stimme unterbrechenden Thränen, um Mitleid, um Beistand. Allein wen erkannte sie nun in diesem Fremden, diesem Menschenfreund? O unaussprechliche Freude! O erstaunenswürdiger Zufall! O du allgütiges Geschik!

Acht und zwanzigste Gabe.

Weiterer Verfolg des Abenteuers im Walde.

Ohne Zweifel erinnren wir uns noch eines jungen, schönen, wiewohl unadlichen Leutnants, und unmöglich war es uns entgangen, daß er auf das Herz unseres Fräuleins allerdings einigen Eindruk gemacht, denn beider Blikke, wann er, wie zufällig, vom Parterre herauf, in ihre Loge und Augen sah, und sie, von oben herab, die Zuschauer und Zuschauerinnen mit den ihrigen durchlief, begegneten sich einander mehr als einmal, und gar nicht ärgerlich; bei Gelegenheit jenes schauderhaften Ehrenhandels, zwischen unsrem, ach! seitdem fast verschollenen Erbherrn, und dem sogenannten Ottokar, hatten sie sich vollend von einer höchstanziehenden Seite

kennen lernen. Gehört hatte sie zwar, und sich gern überzeugt, der hübsche Offizier sei auch gut und brav; allein sie kannte doch auch die unerschütterliche Ansicht ihres gnädigen Elternpaars, in Betreff eines jeden Misverhältnisses der Geburt und der Vermälung. So gab sie auch hier ihren Gedanken und Gefühlen keinen bedeutenden Raum, sondern, noch so blutjung, und von allem um sie her so sehr berührt und zerstreut, sagte sie sich nur zuweilen im Tage — in der Nacht schlief sie ganz ruhig, und fest, und überhaupt so lange wie möglich — und gestand es zuweilen, mit besondrem Anliegen, ihrer treuen Rose, von allen Mannspersonen gefalle bei weitem ihr keine so wohl als der junge, schöne Leutnant. Schade nur, sezte sie jedesmal mit einem recht gut gesinnten Seufzer hinzu, nur schade, er ist nicht von Adel!

Sein Vater, Herr Tobias Vermeulen —

— Da sich gewöhnlich die zschikkewitzscher Winterabende durchaus nicht übereilen wollen, so konnte ich mir desto mehr Wissenschaften zulegen, unter andern die Grammatik der uns so geschwisterkindlich nahen

niederdeutschen Sprache, und mich krönt ein so sichtbarer Erfolg, daß ich mir jezt den freudigen Stolz erlauben, und eine hochdeutsche Allmande belehren kann, man dürfe jenen Namen ja nicht anders aussprechen als: Vermölen —

— Dieser Herr Tobias Vermeulen, ein sehr angesehener Gutsbesitzer, widmete sich ganz seinem Lieblinggegenstande, dem Feldbau. Unser Leutnant aber, ungeachtet er von ihm auf das sorgfältigste dazu angeleitet worden, hatte, wie die meisten jungen Leute, eine bestimmte Vorliebe für den Kriegstand, denn er glaubte steif und fest, er mache sich um sein Gesammtvaterland nur durch die höchsten aller Aufopferungen und Mühsale ganz verdient. Endlich, nach vielen fruchtlosen Vorstellungen, gab ihm der Vater nach, und brachte selber ihn nach Wichtelnau. Anfangs hielt es mit dieser Sache ziemlich schwer, indem der Fürst, überall ein möglichster Nachtreter Friedrich des Zweiten, sich's nun einmal zum höchsten Staatsgrundsaze gemacht, hierbei vom Montesquieu'schen Prinzip der Monarchie, nämlich der Ehre, auszugehn, und die lei-

tende Vertheidigung des Vaterlandes, vom Ported'epée-Fähnrich aufwärts, niemanden anzuvertraun als dem Adel: denn, hatte man ihm gesagt, der Adel kann und mag ja durchaus nichts anderes auf Erden treiben, als die Ehre. Diese, seine ganz aparte Ehre emfängt ihn schon in Mutterleib, und, von da aus, schnappt er sie deswegen jedem Unadlichen alsbald vor dem Kopf und dem Herzen weg; auch ist sie ja folglich das Einzige, was er mit auf die Welt bringt, und eben so wieder mit sich nimmt in sein Grab, oder gar Familiengewölbe. Kurz, die Wunden und der Tod für's Vaterland verbleiben zwar allerdings, und größten Theils den gemeinen Soldaten und Unteroffizieren, sammt Tambouren und Pfeifern; aber, redensartlich gesprochen, desto ausschließlicher ihren militärischen Inhabern und stellvertretenden Anführern, nämlich ihren Herren Offizieren, mit Einem Worte, der Geburt. Allein wenn man recht wohl wußte, was man der Weltordnung, nämlich sich selber, schuldig sei, so war man doch nicht völlig blind: denn nachgerade erkannte man im wohlgebildeten

Sohn eines so reichen Mannes einen wakkeren Jüngling, welcher in der Residenz ziemlich viel aufgehn lassen könne, und hatte man desto weniger an ihm auszusezen, da er sich, vor der Hand, mit der dereinstigen Aussicht auf möglichen Sold begnügte. Zum Ueberfluß bewies noch Herr Vermeulen, er stamme von einer niederländischen Patrizierfamilie, welche durch Alba, den unerbittlich seligmachenden Herzog, und Krieg- und Glaubensapostel, aus ihrer Heimath versprengt worden; allein sie habe den Adel, als ihr fortan unbrauchbar und gleichgültig, fallen lassen, und gar nicht mehr aufnehmen wollen, sondern mit ihrer, wie eingerosteten Rechtlichkeit, und mit ihrem eben so altherkommlichen Vermögen sich ganz gerne begnügt. Erst hierdurch erschien alles in einem weit annehmlicheren Licht, und, Ein Auge zudrükkend, machte man den Sohn wirklich zum Kreis-Kontingent-Bataillon-Fähnrich. Und als in der Nähe des einzigen Pulverthürmleins, bald darauf ein heftiger Brand entstanden war, bei welchem er sich, durch verständige Anordnung und Leitung der Lösch- und Rettanstalten, und

durch die äusserste Anstrengung und Gefahr, seines Leibes und Lebens so thätig erwiesen, daß das Feuer bald gebändigt, und ein großer Theil der Stadt gesichert war, da erhob ihn gar der Fürst, in gnädigster Aufwallung, zum Sekundleutnant. Ja, es entstand zugleich in diesem echt-deutschen Fürsten der so selbstschmeichlende, und dennoch seitdem wieder verrauchte Gedanke, er wolle, ausser dem schon bestehenden, und möglichst weit beglükkenden Hausorden, ohne dessen Bändchen man sich so wenig mehr in irgend einer honetten Gesellschaft sehn lassen durfte, als fehle dem dritten Knopfloch sein Knopf — für jene wakkeren Unterthanen noch etwas ganz eignes erschaffen, und zwar einen füglichst französisch parlirenden und zu benennenden Ordre de la fidelité et du dévouement civil et militaire — kürzer wußte man sich nicht wohl zu fassen — meistens zur würdigsten und befeurendsten Belohnung, theils der Verdienste der Geburt, theils und je zuweilen zur Abfindung der Verdienste des wirklichen Verdienstes. Allein wenn bei den Hohen und Gewaltigen dieser Erde das beste Vorhaben — wie bei

uns Niederen die Kunst — ziemlich lang ist, so ist in ihnen gewöhnlich das Gedächtnis — wie hinwiederum bei uns das Leben — in noch weit größerem Grade kurz. Und damit mochte sich denn auch unser Herr Leutnant trösten. Denn schon sehr bald sah er sich, nebst seiner mutvollen Hingebung, nicht sowohl vergessen, als man dachte nur nicht mehr an ihn, einzig und allein aus Mangel an Zeit. Wirklich kann man sich's kaum vorstellen, wie vieles die Großen thäten, und auch nicht thäten, blieb ihnen nur Muße genug, immmer an das Nöthigste denken zu können, so recht nach Pflicht und Wunsch. Allein ihr erhabenes Haupt wird entweder von verjährten, oder von neu andringenden Dingen, Menschen, Geschmäkken, Liebhabereien, und allen ihren unschuldigen, wiewohl heftigsten Passionen gar zu sehr in Anspruch genommen, und was ihnen früher ein wahres Anliegen war, das geräth nun immer weiter zurük, bis tief in's Dunkel. So denn auch nachtheiligst in Rükſicht unsers guten Leutnants. Als nämlich, bei einer Tanzparthie, unserem hoffentlich noch nicht vergessenen Baron

von Edelsee, in der Lebhaftigkeit, und unbefangenen Meinung, als könne es jener nicht hören, einiger Spott über dessen doch immer etwas trübe Herkunft, den arglosen Lippen entlaufen war, verlangte jener alsbald Genugthuung. Dies aber mußte natürlicher Weise den Hauptmann sehr aufbringen: denn der Leutnant, seiner entschiednen Ueberlegenheit in Führung des Degens gar zu anmaßlich bewußt, vergriff sich eben dadurch doppelt an ihm, seinem leiblichen Hauptmann. Und als ihm nun vollend dessen ungebürliches Handschreiben das Erkiesen von Pistolen frei stellen wollte, da schien es ihm dem Geist und Wesen aller Subordinationgeseze nur noch desto mehr entgegen, sich mit einem Subalternoffizier, und noch dazu halbbürgerlicher Entstehung, zu schlagen, und schnitt, bei der immer größeren Zudringlichkeit des unbesonnenen Jünglings, den ganzen Handel kurz ab; das heißt, er wandte sich gerade zu, nämlich, durch ganz besondere Theilnahme und Vermittelung der Fürstin, an den Fürsten, und sogleich gebrauchte dieser sein souveränes Machtwort. Zur Verhü-

tung aller weiteren Folgen und Blutvergiessungen, schikte er den Herrn Leutnant vorerst auf die Wache, und ließ ihm sodann bedeuten, er, bei fortgesezter Beleidigung der, in der Person des Hauptmanns von Edelsee, aufrecht zu erhaltenden Militärvorschriften, ertheile ihm, ohne Weiteres, den Abschied; untergebe ihn aber doch noch zuvor, auf ein halbes Jährchen, dem Profos.

Diesen Umstand benüzte Vermeulen, der Vater, mit so freudiger Begierde, als störe der fürchterliche Ausspruch ganz und gar nicht seinen Sohn in der glänzenden Laufbahn, zur Vertheidigung des hochfürstlichen Staats, ja vielleicht dereinst einmal zu arrondirenden Besizergreifungen kleiner, lächerlich-ohnmächtiger Nachbarländer, und er drang nun bestimmt auf Foderung des Abschieds. Dieser erfolgte so fort um so schleuniger, da ein fürstlicher Edelknabe hierdurch Luft bekam, das ihm vom gnädigen Herrn Papa, und von der gnädigen Frau Mama theils angezeugte, theils angeborne Gebiet der Ehre mit eben so herrlichem Erfolge zu beschreiten, ja zu durchfliegen, wie seine hohen und nächsten Ahnen. Kaum aber war

unser Exleutnant nach Sonnenwalde, dem Gute seines Vaters, zurükgekehrt, so entstand der allzubewußte Krieg, und nahm sein allzuerinnerliches Ende. Uebrigens war dieses ganz von der Art, unseren jungen Mann, hinsichtlich seines, mitunter erwachenden Gefühles militärischer Unthätigkeit, vollkommen zu trösten. Er widmete sich nun mit immer ernsterem Eifer allen den Geschäften einer sehr weitläuftigen, blühenden Landwirthschaft, ja, er freute sich zulezt, hier, auf dem wenig berühmten Sonnenwalde, seinen schlichten Wandel ruhig fortgegangen zu sein, und nicht unterdessen dort, auf dem Felde der Ehre, höchst unruhig mitgelaufen.

Unser Karl — wir wollen ihn, von nun an, ganz kurz bei seinem Taufnamen nennen; es klingt auch gar viel anziehender, herzlicher und romantischer — unser Karl, als er meine Herrschaft in so bedauerlichem Zustande sah, ließ es auch jezo nicht bei bloßen Versichrungen seiner Theilnahme bewenden. Gustchen — Ich denke, wir wollen, aus ähnlichen Ursachen, alle höhere Rüksichten bei Seite sezen, und auch sie

gerade zu so nennen, wie bisher nur ihre gnädigen Eltern — Gustchen suchte er vor allen Dingen zu beruhigen. Dann, im Vorübereilen, sagte er ein herzliches Wort dem Baron, und nun trat er zur Baronin, und bestrebte sich, sie möglichst aufzurichten. Fühlen Sie, sagte er mit gemilderter Stimme, fühlen Sie sich stark genug, eine kurze Strekke zu gehn, so vertraun Sie sich meinem Arm. Nicht weit von hier befindet sich, ziemlich abgeschieden von der großen Welt und der Landstraße, das Haus meiner rechtschaffenen, guten Eltern. Beide werden sich freuen, Ihnen ein freundliches Obdach anzubieten. Sind Sie aber zu kraftlos, so verweilen Sie nur noch kurze Zeit unter diesen Bäumen, und ich werde schleunigst einen Wagen herschikken, und zugleich Anstalten treffen, um den Ihrigen wieder aufzurichten.

Die Baronin, troz ihrer Schwäche, sogleich ihn erkennend, und sich an allerlei erinnrend, konnte nicht leicht darüber hinausgehn, von und bei welchen Leuten sie sich untergebracht sähe, und machte darum, wie hülflos auch die Menschen und die Thiere

hier noch immer standen, und lagen, viele ablehnende Komplimente. Ihr Gemal, wie wir wissen, mischte sich zwar nicht gern in Dinge, die nicht zu seinem vergönnten Regierungsache gehörten, allein alsbald in die wohlweisliche Furcht gerathend, der junge Mann möchte, nach kühlerer Ueberlegung, die Frau Gemalin beim Worte fassen, und sie einem anderweitigen Schuze des Himmels emfehlen, und wieder gehn, ließ sie ihre schönsten und ausgesuchtesten Redensarten nicht vollenden, sondern fuhr ihr vielmehr, muthiger und hastiger als jemals in seinem ganzen ehlichen Leben und Herschen, mit der Bemerkung hinein, man müsse jezo keine unzeitigen Umstände machen, sondern im Gegentheile Gott danken, wegen so erwünschter und sichtbarer Hülfe von oben. Auch Gustchen fand es ganz erstaunlich dringend, ihre Mutter, mit ihrer so bedeutenden Kopfwunde, nicht länger dem Abendthau, und dadurch wohl gar einem Wundfieber auszusezen. — Karl flog nun weg und dahin wie der Bliz.

War es wirklich, wie ich des Dafürhaltens bin, aus bloßer reiner Menschen-

und Gustchenliebe, oder geschah's, wie die Baronin mir bemerken wollte, mehr noch aus erlaubtem und freudigem Stolze, so höchst überraschend die Familie derer von und zu Bausenburg, und hierunter also auch ein Fräulein Gustchen, bei seiner bürgerlichen aufnehmen und bewirthen zu dürfen? Genug, eh man's dachte, war der junge, lebhafte Mann schon wieder da, mit Wagen und Leuten, mit Pferden und Hebgeschirr, dem unsrigen, so wie der resignirten Venus, und dem gelassenen Husar, wieder auf die Räder und Beine zu helfen, und alles in Gang zu bringen nach dem gastlichen Sonnenwalde. Auch Wein und Brot hatte er mitgebracht, zur allgemeinen Labung, denn seinem pathologischen Blikke war es nicht entgangen, und hatte es unser pferdefreundlicher Markulf schon ganz ehrlich gestekt, wo es auch der Venus und dem Husar — kurz, wo es allen eigentlich sitze und fehle. Und nun half er der Baronin und Gustchen, verbindlich besorgt, in seinen Wagen, und schob auch den Baron hinein, und bedeutete seinem Kutscher, mit der hohen Ladung achtsam nachzufahren,

damit die gnädige Frau ja nicht durch Erschütterung leide; der ihrige sollte dann ganz sachte nachkommen.

Und als nun meine Herrschaft vor dem Hause seines Vaters stille hielt, stand unser treflicher Karl, ihr den Schlag öfnend, schon da, und half ihr, schonend und theilnehmend, wieder heraus, und stellte sie seinen würdigen Eltern vor.

Neun und zwanzigste Gabe.

Die Geschichte, zwar noch immer verwikkelt, wird aber doch etwas durchsichtiger.

Und eben darum kann ich nicht umhin, meiner ganzen Leserschaft die Eltern unseres Karl etwas vollständiger bekannt zu machen.

Zwar hat, später, auch mir Herr Tobias Vermeulen, in meinen eigenen Nöthen, sein vortrefliches Herz bewiesen; dennoch muß ich, in meiner Eigenschaft und Pflicht, als hochfreiherrlicher Historiograph, mich auch hierin der Augen und Worte meiner gnädigen Herrschaft noch so lange bedienen, bis ich zum glüklichen Augenblik

komme, da ich selber ihn persönlich kennen gelernt, und ich alsdann die meinigen herzhaft brauchen darf.

„Herr Vermeulen, behauptete sie, so lange man's hören, oder auch nicht hören wollte, ist allerdings ein ziemlich kreuzbraver Mann, aber doch von gar zu kurzen Worten und Manieren; was man Artigkeit nennt, wollte man ihm gar gern erlassen. Haben sie auch nicht immer, in den feineren Zirkeln, einigen inneren Gehalt und Werth, so kann man ihnen doch etwas Flattirendes durchaus nicht abstreiten; nur sie sind die echte Scheidemünze, ja die wahren Marken, oder freundlich blinkenden Rechenpfennige, ohne die man in der gebildeten Welt gar nicht zusammen hielte, und spielte. Was aber, sagte man ferner, weiß hiervon ein Tobias Vermeulen? Dergleichen ward ihm auf seinem Sonnenwalde noch gar nicht offenbart. Er kümmert, im Grunde, sich nicht einmal darum, und stolpert nur, ländlich verwahrlos't, wiewohl ganz leidlich, aus einem Tag in den andern, indem er, troz seinem großen Vermögen, stets im Sommer mit, und im

Winter lange vor der Sonne aufsteht, und ausschließlich seinen bäuerlichen Geschäften lebt; ja er treibt es hierin so arg, daß er sehr oft in den Scheunen und Ställen herumkriecht, und aufmerksam nachsieht, wie man pflügt, oder drischt. Was hat man aber am Ende von solcherlei Umgang mit Pferden, Schafen, und Viehmägden? Welche feine Sitten lernet man von Knechten, Ochsen und Kühen? Kein Wunder also, daß er nicht einmal eine Ahnung davon hat, es müsse nothwendig Personen, hauptsächlich von adliger Art und Bildung, geben, Personen nämlich, wie zum Beispiel, wir, die wir uns und die Welt über allem Gemeinen in der Schwebe halten; denn nur so bewahret sich im menschlichen Geschlecht das Höhere, das Ritterhafte, das Hofsittige. Ihm aber ist leider solche Aussenwelt im Maaße gleichgültiger, als sie weiter über ihm steht. Fallen ihm auch zuweilen Zeitungen seiner Zeit in die Hand, so wirft er sie alsbald, wie mit Verachtung, wieder weg: denn er hat durchaus keinen Sinn für den Helden aller Helden, und für die so erstaunliche Ergebung der Völ-

ker und Kabinette; sie kommen ihm stets erbärmlicher vor, und er, als ein nicht einmal passabler Politikus, würdiget sie kaum eines Bliks. Mit den meisten Nachbarn seines Gelichters aber ist ihm desto wohler. Oft, und immer am liebsten, sieht er sie auf Sonnenwalde. Denn der gute Mann thut sich auf seinen selbstgezogenen Wein, und auf sein selbstgebrautes Bier, so wie auf seine selbstgeimften und gepfropften Obstarten, nicht wenig zu gute; auch ginge es gar nicht übel bei ihm her, würde nur nicht mitunter gar zu laut und herzlich gelacht. Das alles hat für ihn einen sichtlichen Nachtheil: denn darüber vergißt er, sich den nahen Stadt- und Landadel geneigt zu machen, und, durch dessen Umgang und Vorschub, sich sowohl anständigere Gesinnungen, als die doch so nothwendige Konversazionroutine zu erwerben; mit Einem Worte, sich zu einem Welt- und allmälig-vornehmen Mann in der Residenz empor zu arbeiten, und unterdessen sein Sonnenwalde nicht anders anzusehn, als sein piéd à terre. Allein anstatt hier wie dort die Quelle und Seele so mancher aller-

liebsten Féten zu sein, treibt er sich, Jahr ein Jahr aus, auf seinen Schollen herum, und was, um's Himmelswillen, können ihm seine Pfarrer, Rentmeister und Amtmänner, was können ihm die umliegenden Gutbesizer und Pachter solcher Art dagegen sein und gewähren? Sogar die Wohlthätigkeit unseres Wirthes wirkt übel auf ihn zurük." —

— Die Sache, wie ich hier meiner Herrschaft in's Wort fallen muß, verhält sich nämlich so: Auf Sonnenwalde hat Herr Vermeulen einen eigens und unentgeltlich gedekten Tisch, an welchem täglich, zwischen Elf und Zwölf Uhr Mittags, jeder dürftige Passant, weß Standes, Alters, Geschlechtes, Glaubens, Landes, Zeichens und Elendes er auch ist, seine Porzion Suppe, oder Gemüse findet, ja zuweilen, bei etwas dünner Einkehr, noch ein Stüklein Fleisch; auch erfreut er sich noch überdies, zur Fortsezung seiner Fahrt, eines Schoppen guten Biers. Dies verschafte dem Ort alsbald einen so großen Ruf, daß in ihm, wenn nicht die glänzendsten, doch die allerdankbarsten Reisenden freudigst einkehrten. Ich, sagt der

gastfreundliche Mann, zu seiner Rechtfertigung, bewirthe weit lieber die Armen und Niedrigen, als die Vornehmen uud Reichen: denn wenn diese, an überlasteter Tafel, halb verdrüßlich, und immer scharfkritisirend, so manchen dargereichten Teller erst unentschlossen betrachten, und dann halb mit Ekel abweisen, oder ihre meistens unerheiterte Arbeit des Kauens langweilig verrichten; wenn sie nachher, sich ordentlich beklagend, an sie zurükdenken, oder, glüklicher, die ganze Mahlzeit, nur nicht die Pralsucht des Gebers, schon am folgenden Tage wieder rein vergessen — so geht an jenen armen Schlukkern kein mindestens schlukbarer Bissen verloren; ja deren so seliges Andenken wiederkäuen sie daheim, und in der Fremde, noch viele Jahre lang, in rührenden Geschichten und Erzählungen. Daß mir dadurch das Wohlwollen, und jeder allenfalls benöthigte Beistand im gesammten Volke gesichert bleiben — das ist zwar nur eine Nebensache, doch ist sie mir keinesweges gleichgültig. —

„Aber — mag jezo wieder meine Herrschaft denken und sprechen — der gute Mann

läßt es bei dieser Art von Bettelsuppe nicht einmal bewenden; er unterhält sich noch sogar mit solchen rohen Leuten, und sieht ihnen vergnügt und bewundrend zu, wann sie sich ihres Hungers so recht voll und ergezlich bedienen: gerade, als wäre das was Merk- und Lobwürdiges! Aber noch nicht genug. Denn wie manche schöne Stunde schleudert er zum Fenster hinaus, so oft er, mit Beiwirkung eines Drei- ja Sechsbäzners, bemüht ist, seine, allen Leibes- und Seelenspeisen äusserst offenen Gäste und Gemüter für Fleiß und Ordnung mehr oder weniger zu gewinnen! Wir wollen nicht ganz in Abrede stellen, daß er hierdurch allerdings einen oder den andern zum Rechten und Guten beredet, ja vielleicht irgend einen robinsonirenden Gymnasiasten, so wie neulich einen angehenden, einer schnell wandernden Schaubühne jezo nachlaufenden Theologen, mittels eines hinzugefügten alten Stiefelpaars, und sogar mit Hülfeleistung einer abgetragenen Hose, seinen bekümmerten Eltern wieder zurükgeschikt; allein dergleichen Erfolg, wie unser Wirth nicht läugnen kann, ist doch immer problematisch, und unmöglich

der Fall bei Allen: denn wie manche Gäste aus dieser sauberen Klasse verlassen ihn zwar mit befriedigtem Magen, und mit bedekter Haut, allein keinesweges als plözlich vollkommene Muster der feinsten Moral und Lebensart!" —

Doch, alle dergleichen, ihm gar nicht verhehlte Glossen, machten den wunderlichen Mann nicht irre; in den alten belgischen Patrizier oder Edelmann wollte er eben durchaus nicht zurükarten. So, gleich bei der Ankunft meiner Herrschaft, reichte er ihr nur ganz treuherzig die Hand, und sagte weiter nichts, als: Sein Sie mir sämmtlich willkommen! — Und auf alle die nachherigen vielen Bitten um gütige Entschuldigung eines so höchst unerwarteten Ueberfalles, sezte er nur, widerlegend und bieder, hinzu: Mir vielmehr vergeben Sie Ihr Unglük. Der wenig befahrene Hohlweg gehört zu meinem Gut, und ich mache mir nun doppelte Vorwürfe, daß ich die bösen Steine nicht gehörig wegräumen lassen. Es ist also meine Pflicht, die Vernachlässigung so viel wie möglich bei Ihnen wieder gut zu machen, und ich bitte Sie

angelegentlichst, vertraun Sie sich, bis zu Ihrer gänzlichen Wiederherstellung, und bis auf nähere Nachrichten von Zschikkewitzsch, mir, und vorzüglich meiner guten Frau.

Bekanntlich war diese die Tochter des Konsistorial-Inspektors und Ersten Predigers S. T. Herrn Gottlieb Arnold Hövelmeier zu Dixelmünde. Sie, die Mutter eines schon so groß und schön gewachsenen Sohnes, hatte schwarze, lebhafte Augen, und noch so frische, rothe Bakken, daß ihr Mann — die Schwachheit ist uns Beiden zu verzeihn — noch immer so erstaunlich in sie verliebt war, wie ich in die meinige. Er nannte sie, in Augenblikken der Rührung und der heiteren Laune, nicht selten seine liebe, kleine Braut, und foderte seinen Sohn mehr als einmal, und gar nicht im Scherze, auf, sich ebenfalls so was gar Liebes und Wakkeres, so was Treues und Beseligendes baldigst auszusuchen; denn, sagte er, mein Haus muß mir das Einzige wieder bekommen, was ihm so sehr noch fehlt, nämlich kleine Kinder.

Die Baronin hatte in der großen Welt, und namentlich an dem so tugendsamen Hofe

zu Wichtelnau, hinreichend gelernt, was man sich und seinem Geschlechte, so bald es auf Aeusserungen von äusserer Sittsamkeit ankommen müsse, zumal bei Leuten bürgerlichen Standes, schuldig ist, und in wie fern es jezo schiklich sein möchte, einige Verschämtheit an den Tag zu legen. Seine Reden fand sie demnach etwas sehr plumpsgalant, kurz, sie schmekten ihr allzustark nach dem Boden, worauf sie gewachsen, und verbiß und spizte recht absichtlich ihren Mund noch mehr als gewöhnlich, und gukte, verlegen, auf ihre zehn Fingerspizen. Allein so rein und so fein fühlte und benahm sich nicht die gute Ehefrau. Sie küßte vielmehr ihrem Manne gerührt, und liebend, und dankbar die Hand, im ganzen Ueberdrange des Gemüts und des häuslichen Glüks, und klapperte dann desto muntrer und gerühriger wieder fort. Sie hatte nämlich der Mode durchaus nicht erlaubt, an ihren Pantöffelchen die Absäze zu erniedrigen, oder gar wegzunehmen, denn sie selber fand ihre Person kurz genug beisammen, um hier, wiewohl vergeblich, der Natur, etwas erhöhend, unter die Arme zu greifen. So,

wie gesagt, durchklapperte sie auch jezo wieder das ganze Haus — den Speicher — die Küche — die Wohnzimmer — den Keller — die Gesindestube — den Hühnerhof — die Milchkammer. Man sah und hörte sie überall, und überall begegnete man ihr gern. Ihre beiden noch sehr jungen, aber schon ziemlich in's Holz schiessenden Töchter durften durch keinen einzigen unserer doch so lebens- wahren und- weisen Romane an der Bildung ihres Herzens arbeiten lassen; ja, ich fürchte, daß es ihnen nicht einmal vergönnt gewesen wäre, in diese meine doch gewiß moralischen Schilderungen ihre niedlichen Näschen anders zu stekken, als nur höchst flüchtig. Sie mußten überall und tüchtig Hand anlegen, und waren, so zu sagen, die Generaladjutantinnen ihrer betriebsamen Mutter. Doch gediehen sie ganz wohl, und noch immer wußten sie kein Wort davon, wo das Herz und der Magen liege, und was es mit den Nerven für Bewandnis habe, das kam ihnen weder in Sinn noch Mund. Die guten Kinder sahen dabei recht hübsch und blühend aus, und waren offen, gutmüthig und frohsinnig genug für

bloße Landmädchen. Ueberhaupt wollte man's den braven Leuten nicht absprechen, es herrsche bei ihnen viel Ordnung, Thätigkeit und guter Wille, und, neben dem sichtbaren, ja überbürgerlichen Wohlstande, trage alles das Gepräge menschenfreundlicher Rechtlichkeit. Aber das war denn auch alles. Man war — das hatte die Baronin gleich beim ersten Blik und Auftritte weg — doch immer nur bei Leuten sans extraction, um nicht gerade herauszusagen, bei des gens de rien, es fehlte ihnen überall an jenem vornehmen Je ne sais quoi, von welchem ja, glaub' ich, schon einmal die Rede war. Was Wunder also, daß, wie äusserst erschöpft und gerührt die Baronin sich auch fühlte, als man sie so liebreich und gastfreundlich aufnahm, sie dennoch ihr satyrisches Lächlen kaum verbeissen konnte über den ländlichlinkischen Knix dieser Frau Vermeulen, dieser gebornen Hövelmeierin. Wie, rufte sie oftmals aus, wie trieb nur ihr so kurzsichtiger Vater — von seiner anderweitigen Frömmigkeit und Kanzelgabe sage und preise man auch so viel man immer wolle — wie trieb er die Gleichgültigkeit gegen die vollen-

dete Bildung seiner einzigen Tochter bis zu einer gewissen Gewissenlosigkeit? Das arme Weib, das sich, bei meiner Erscheinung, nicht einmal leidlich zu produziren wußte, hat sich so hartnäkkig verländlicht, daß sie bisher ihren beiden Mädchen weder gehörig lange, noch mit hinreichend zurechtstoßenden Winken zusehn wollen, so oft sie Unterricht nahmen bei ihrem hebräischen Tanz- und Sittenmeister. —

— Er — weil er mich darum gebeten, so will ich ihm den Gefallen thun, und ihn, wiewohl nur so flüchtig als er selber ist, skizziren — er heißt Aphrom Itzik Süßkind, und durchzog damals noch immer das Land mit seiner schmalen Fiedel, und seinen breiten, stark einwärts gekehrten Waden, und weit umher leben und tanzen gar viele schöne Beweise seiner Kunst. Was ihn aber noch weit merkwürdiger machte, das war seine Aufklärung, denn ihn, den hochgebildeten Juden, erkannte man durchaus nur noch an seiner rein deutschen Sprache, und an seinen sonstigen gelispelten Denkarten und Manieren. Mit seinem Zeitalter war er, Jude, seinem Volke so weit vorangeeilt,

daß er, was so leicht kein anderer thut, sich gar ein Hündchen hielt, ungeachtet auch er recht wohl wußte, es komme dabei nichts heraus, und er, Hund, wolle doch fressen, und geschmeichelt sein. Auch sprach er mitunter schon ziemlich geläufig von ädel, und selbst von Gemüt; ja, um das Vorurtheil zu widerlegen, als wiss' ein Jude höchst selten von Thränen, nahm er, bei mindestens schiklichen Gelegenheiten, sein wehendes Schnupftuch heraus, und wischte, seitwärts, sich damit die Augen. —

Warum, in aller Welt, studirte doch bei ihm die gute, brave Frau nicht einige Grazie in Haltung und Verneigung? Das sagte gleich Anfangs die Baronin, und blieb hierbei nicht stehn. Als sie nämlich, zur Anhörung des göttlichen Wortes, einmal, mit jener, bei überaus schönem Wetter, nach einer Nachbarkirche ging, und niemand sie behorchen und unterbrechen konnte, als höchstens einige, sie ehrerbietigst grüßende Mitwaller, da ergriff sie den so passenden Augenblik, und lag ihr inständigst in den Ohren, sie möge sich doch ja, das ihr noch gewaltig fehlende nachholend, nur ein einziges Vier=

teljährchen lang, in Ihrem einsamen Kämmerlein vor Ihrem geheimen Rath und Lehrer, dem der Erde gleich gestellten größesten Spiegel des Hauses, öfters verneigen — gegen sich selber — gerade vor sich hin — und dann rechts — und dann links — und wieder rechts — und wieder links — und wieder vor sich hin. Ja, Sie, würdige Frau, sezte sie dringend hinzu, müssen ausserdem noch, und gar nicht zum Ueberflusse, zuweilen recht unverdrossen = lebhaft vor ihm springen, und sich fest sezen in den förderlichsten Pas — im Pas de rigaudon — im Pas de l'été — im Pas de Zéphir — die gnädige Frau und ich, wir dachten jedesmal bei diesem Pas an unsern eignen Zéphir — und schließlich noch etwas sehr ungewöhnliches schlagen, nämlich — (Ich hätte es aber doch keiner Kaze wirklich zumuthen wollen) — einen tüchtigen Entre-chat. Denn nur durch dieses Battiren, meine Gute, läßt sich auch den eingerostetsten Gliedern noch einige Gewandtheit und Leichtigkeit einschrauben. — Allein was halfen, sagte sie hinterher und ärgerlich, bei einer so grundvernachlässigten Frau die vernünftigsten

Vorschläge? Sie kümmerte sich nicht einmal so lange drum, als ich nur mit ihr davon sprach. Wem eben nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen. —

An jenem ersten Abend brachte die doch allerdings herzensgute Mutter Vermeulen meine Baronin gleich auf ihr Zimmer, und emfahl und bereitete ihr Ruhe und Stille, dann holte sie schleunigst ihre Reise- Haus- und Feldapotheke herbei, von größtentheils selbstverfertigten Hausmitteln; wie denn, unter anderen, kein Lilienöl es dem ihrigen gleich that in allen Arten von Quetschungen und Wunden. Auch brachte sie Binden, und zartes Linnen, und wusch und verband mit eigenen, gar sanften und verständigen Händen den Kopf der hohen Fremden, und brachte sie dann, eifrig und pflegsam unterstüzt von ihrer töchterlichen Adjutantur, und von Gustchen, zu Bette. Gustchen behauptete zwar standhaft genug, sie sei ja ganz wohl, und bedürfe gar keiner Rüksicht dieser Art; unser Karl vollend fand hier die Sorglichkeit seiner Mutter in der That übertrieben; allein auch sie mußte durchaus mit ihrem Herrn Vater auf dem Zimmer speisen,

und jedes von ihnen noch ein Fußbad neh- men. Besonders in Betreff dieses herrlichsten Entmüd- und Erquikmittels gab sie desto weniger nach, da sie sich jedesmal auf die einschläglichen alttestamentlichen Stellen be- rufen konnte, indessen sie seinen gehörigen Wärmegrad mit dem sonst ziemlich unbeach- teten Thermometer prüfte, und sie nur noch von Zeit zu Zeit ihren rechten Zeigefinger darin herum rührte, bis es, nach ihrem Aus- druk, genießbar war.

Karl, wo und wann es nur irgend die Schiklichkeit erlaubte, war theilnehmend ab- und zugegangen, bis zur Stunde des Gute- nachtwünschens; der Vater aber besorgte ganz ruhig seine Geschäfte, und ließ Frau und Kinder gewähren, und sagte nur zu- weilen ein billigendes, ermuntrendes Wort. — Doch nicht bloß über meine Herrschaft, auch über den ganzen Zubehör erstrekte sich ihre liebevolle Sorgfalt. Zwar hatte man alsbald unseren Louis dem leichtbeschwingten Zéphir gen Zschikkewitzsch zu Fuße nachge- jagt, aber noch bedurften ihrer ein weiteres Menschen- und ein Roßgespann, und wirklich hatte die vortrefliche Mutter sehr bald schon ihren

Gatten bestimmt, vorzüglich das leztere einstweilen in eine besondere medizinisch- diätetische Pflege zu nehmen. Und wunderbar! Kaum hatte man die Lebensgeister der guten Thiere, durch etwas reichlicheren Haber, wieder aufgefrischt, so standen sie ziemlich munter auf den Beinen, und man schikte sie sofort hinaus auf die noch grüne Weide, und in den ungestörten Anblik und Genuß der schönen, freien und freundlichen Natur. Allmälig erhielten sie wieder alle Lust und Kraft, ja vielleicht konnten sie dereinst in Zschikkewitzsch — von irgend einer anderen Hofstatt wollten sie gar nichts mehr hören — ihren seit undenklichen Zeiten behaupteten Rang, als die Ersten dortigen Paradepferde, zurükfodern, und, meine ich, auch behaupten.

Schon früh schlich die gute Mutter am Fremdenzimmer hin und wieder; endlich konnte sie vorgelassen werden, und freudigst vernehmen, die Frau Baronin habe ruhig geschlafen, und sei ohne alles Fieber. Doch kam diese den ganzen Morgen nicht herunter: denn, bedachte sie, dergleichen neue Bekanntschaften mit Leuten unter Stande darf

man nicht allzuhitzig beginnen, und besser hält man sie, zur Vermeidung aller Familiarität, in Entfernung und Respekt. Den Baron aber führte der Vater in seiner ganzen Hofraithe herum — in die hochangefüllten Scheunen — in die Ställe, mit den herrlich-rasselnden, und muthig-umblikkenden Rossen, sammt den hochbeinig-munteren Füllen — mit all den spiegelglatten, rund-prächtigen, rauschendkäuenden Kühen und Stieren — mit den kräftig saugenden Kälbern; bei den unfreundlich heraus und herumgrunzenden Schinken hingegen führte er ihn desto schneller vorüber. Nun ging's an die fischewimmlenden Teiche — in die so lebensvollen Höfe des Federviehs — in die nahen, wohlunterhaltenen Gärten — in die weitläuftige Branteweinbrennerei — unser Baron dachte hier, mit einem ununterdrükten Seufzer, an die vormalige auf Zschitkewitzsch — in die damfende Bierbrauerei — an den allsummenden Bienenstand; ja, der gute Vermeulen machte, im Eifer der Liebhaberei, sogar einen Herrn wie meinen Herrn, ausdrüklich aufmerksam auf seine Art sorgfältigster Aufbewahrung und Verbesserung

des Düngers. Karl, seiner Seits, übernahm recht gern das Geschäft, unser Fräulein nicht allein mit den nächsten, sondern auch mit den etwas entferntern Umgebungen von Sonnenwalde bekannt zu machen. Fiekchen und Lottchen, seine Schwestern, drükten sich, liebend und zutraulich, an das fremde junge Frauenzimmer fest und fester an. Gustchen selber fühlte sich immer wohler und heimatlicher an einem Orte, in einem Leben, bei Beschäftigungen, und, mehr noch, unter Menschen und Verhältnissen, die — ihren Eltern unbegreiflich — ihrem ganzen Wesen, wie von früher Jugend an, so auch jezo, weit mehr zuzusagen schienen, als sogar die hochfürstliche Residenz, und der gesammte Hof und Hofstaat zu Wichtelnau, mit allen ihren Herrlichkeiten und Genüssen.

Dreissigste Gabe.

Schwer zu verwindende Kränkungen.

Auf Sonnenwalde läutete man jedesmal mit dem zwölften Glokkenschlage zum Mittagessen, nnd meine Herrschaft ward auf das freundlichste dazu abgeholt. Sie hatte darauf gerechnet, in einen anständigen Speisesaal geführt zu werden, und wollte sich, unter den vorwaltenden Umständen, darüber hinaussezen, heute zum erstenmal in ihrem ganzen hohen Leben mit einer zwar rechtlichen, aber doch immer nur bürgerlichen Gesellschaft, so wie mit ihrem Essen und Trinken, vorlieb zu nehmen. Allein wie groß war des Barons, wie empört

der Baronin gerechtes Erstaunen! Wie schwer beleidigt ihr bisher so religios behaupteter Familienstolz! Wie schienen ihr alle, schon seit so vielen Jahrhunderten stillmodrenden Ahnen, in ihrer vom Todtenpöbel abgesonderten Gruft, unwilligst und haupterschüttlend, sich zu wälzen, und zu erheben, und ihren erlauchten Enkeln zu winken, und zu drohn! Und konnt' es anders sein? Meine Herrschaft befand sich nicht allein in einem gemeinsamen, ganz schlichten Eßzimmer, sondern siehe! nun zogen —

— Ich, von meinem Gegenstande tief durchdrungen, halte mir, in erschrokkener Beschämung, meine beiden Hände, sammt der Feder, vor die Augen —

— siehe! sage ich, es zogen noch alle die Knechte, alle die Mägde des Hauses, mir nichts, dir nichts, herein, und stellten sich um die lange Tafel. Vater Vermeulen bemächtigte sich, nach altfränkischer, und auch altengländischer Sitte, der erblich-obersten Stelle, ganz nah bei dem Schenktisch, als Hausvater; Mutter Vermeulen, als Hausmutter, die zweite; dann erst kam meine Herrschaft, vermischt mit den

Kindern, ja so gar mit dem alten, rechtlichen Hauslehrer, und seiner etwas verschabten, und deshalb erröthenden Perükke. Jeden übrigen Plaz besezte —

— mir schlägt, in jener Seele hinein, eine neue Flamme glühender Scham für die so hohe, jezt so tiefe Familie derer von und zu Bausenburg aus Wangen und Augen —

— jeden Plaz, plaz' ich's denn heraus, besezte das gesammte Vermeulen'sche Gesinde. Noch ehe man sich niederließ, verrichtete der Vater ein andächtiges Tischgebet; wie er denn eben so regelmäßig allen seinen Hausgenossen den Morgen- und den Abendsegen vorlas, und, Sonntags, nicht minder eindringlich, eine kurze, faßliche Predigt, oder einige Kapitel aus der heiligen Schrift, und zwar am öftersten und liebsten die Bergpredigt Jesu, begleitet von den nöthigsten Erklärungen, und von seinen herzensvollen Bitten und Ermahnungen. — Gegen das Tischgebet hätte die Baronin im Grunde nichts gehabt, wäre dasselbe still gewesen, und nur genau so lang, als die Blikke Zeit brauchten, die ganze

saubere Gesellschaft, und die armselige Vaiselle, und die bis zum Widerstehn vielen, derben und hochgethürmten Landesprodukte, in ihren unermeßlichen Schüsseln, hinreichend zu durchlaufen. Aber ganz gegen alle Lebens- und Weltart war das Tischgebet laut und deutlich, folglich störend und langweilig, so wie überhaupt unser Beter sich ihr mit jedem Augenblikke schreklicher verrieth, er habe, während seines ganzen Erdenlaufes, wol wenig Besseres gesehn und frequentirt, als Sonnenwalde, als — Gedanke und Ausdruk drang sich ihr unwillkürlich, und immer gewalsamer auf — als sein — gerade herausgesagt — Baurengut.

Statt — um mit ihren Worten nur Ein Beispiel anzuführen — einem der faulen Jodel, dort unten am Tische, noch geschwind vorher eine Art von Livrei überzuhängen, und ihn jezt serviren zu lassen, saß der Flegel, wiewohl still und bescheiden, aber darum nicht minder unanständig, vor seinem schwer befrachteten Teller, und ließ sogar heute sich nicht in seinem Kau- und

Favoritwerke stören; ja die Verzogenheit der Bengel —

— Sie, eine Deutsche, hätte ordentlich stolz sein können, eine Deusche zu sein, da sie alsbald in ihrer so reichen Muttersprache eine solche Fülle von Wörtern gefunden, mit welcher sie jeden Unmut, zum Beispiel, gegen die immer ruhig fortschmazenden Rekel auslassen konnte —

— Die Verzogenheit der sämmtlichen Lümmel, erzählet sie noch heute, ging damals so weit, daß man sich sogar genöthiget sah, die Teller aus einer Hand in die andere wandern zu lassen, genau wie auf einer Baurenhochzeit. Ja, des Vaters unbegreiflicher Eigensinn erlaubte nicht einmal unserem Henri, die Hausordnung zu stören, und bei Tisch aufzuwarten. Zwar wiederholte man mehrmals die Bemerkung, für ihn, Henri, selber sei es nothwendig, hierin nicht ganz aus dem gewohnten Gleis zu kommen, so wie er denn auch wirklich das Speisezimmer durch die noch ziemlich glizernden Tressen der hochfreiherrlichen Staat- und Familienlivrei gar sehr erhellt und verherrlicht hätte, allein nichts wollte

fruchten: denn der Vater erwiederte nur ganz kurz und trokken, er erkenne, so wohl bei Tisch als in der Kirche, durchaus nur Nebenmenschen, und keine Hintermenschen. — Ihrem Henri, oder eigentlich Heinrich, und Ihrem ehrlichen Markulf, sezte er hinzu, geht, denk' ich, an ihrer Unter- oder Marschalltafel nichts ab; allein es hätte meinen freudigen Genuß noch um vieles vermehrt — der Vater ließ auch sogar noch diese etwas allzuquere Bemerkung in die Ohren seiner hohen Gäste rennen — es hätte denselben, sagte er lächlend, noch um vieles vermehrt, wär' es auch diesen beiden dienstbaren Geistern vergönnt gewesen, sich — in so fern die Livreebedienten etwas Patriarchalisches haben — auf gut patriarchalisch, ebenfalls noch zu den Burschen und Mädchen dort unten hin zu pflanzen. Ich seh' es gar zu gern, wenn es den Leuten tüchtig schmekt; vorzüglich bei diesem Theil der Speisegesellschaft geht, dem Sprichwort zu Ehren, der beste Koch, nämlich der Hunger, mit der Köchin so recht Hand in Hand: warum also nicht doppelt erfreulich bei Ihrem Henri, und bei Ihrem Markulf?

Hier fuhr der rechte Fuß der Baronin hastig unter den Stuhl, und die linke Hand nach dem Campe'schen Mundtuch, um dieses, wohl zusammengequetscht, auf den Tisch zu stoßen, und sich sogleich auf ihr Zimmer zurükzuziehn. Was braucht man sich, dachte sie, solchen avanien auszusezen? Zeigen muß man vielmehr den Leuten dieses Schlages, was man nöthig hat, sich von ihnen gefallen zu lassen, und was nicht; lehren muß man die plumpen Bauren — ihr schwebte der Begriff und die Benennung: Bauer abermal, und zernichtender als jemals, theils entrüstet, theils satyrisch, auf der Zunge — durch einen coup d'éclat muß man sie belehren, was Lebensart heißt, was man Personen von hohem Stande schuldig ist! was namentlich, denen von und zu Bausenburg! was, noch namentlicher, einer gebornen Comtesse von Knüppelsdorf! Daß man jezo durchaus nicht wisse, irgend einen Menschen mit irgend etwas anderem bezahlen zu können, als mit der zwar tönenden, aber doch immer unsichtbaren Münze, das, dachte sie, ändert gar nichts an der Sache; wir verbieten vielmehr Stand

und Geburt, mit dergleichen roture ferner zu speisen, oder mich sonst mit ihr abzugeben. Von nun an verlass' ich gar nicht mehr mein Zimmer, das mag sie davon haben!

Und aufs neue zukte es ihr in allen Gliedern, und wirklich wollte sie den anderen Fuß auch schon unter ihren Stuhl abfertigen, zum plözlichen, lautaufrauschenden Aufbruch. Der fast eben so schwer beleidigte Baron aber verlor keinesweges die klare Ansicht von der augenbliklichen Lage derer von und zu Bausenburg, und kaum hatte er in dem erzürnten Blik unsrer allerseitigen Gebieterin hinreichend gelesen, so erwischte und preßte der Absaz seines Stiefels noch hurtig und glüklich genug das Leichdorn ihrer kleinen Zehe, und machte so, durch Ablenkung des moralischen Schmerzes auf den physischen, folgendes bemerkbar: Wir müssen, predigte der Absaz, durchaus Ein Auge hinwegwenden, und das andere zudrükken, wenigstens bis wir durch Louis Nachricht erhalten, wie lange wir noch genöthigt sind, uns dergestalt auf Sonnenwalde zu behelfen, und dergleichen mauvais

procédés zu verschlukken. Ich, Baron und du, Baronin — hier drehte sich der Absaz auf dem Leichdorn der brünstiger angefleh- ten Zehe hin und her — und Gustchen, und Markulf, und Henri, und Venus, die arme, blinde Matrone, und der invalide Husar, wir Alle — die Pferde wie die Menschen — müssen ja dem Himmel auf den Knien danken, uns vor der Hand noch so leidlich untergebracht, und bei so reich- lichem und gedeihlichem Futter zu sehn. Al- les das entzöge uns ja — hätte der Absaz gern mit Thränen auf- und ausgedrükt — eine einzige Aufwallung, und stürzte uns auf's neue in die fürchterlichste Verlegen- heit. Sind wir aber — sezte der Absaz mit gewichtigerem Selbstgefühl hinzu — sind wir nur einmal im Stande, nach Zschikkewitzsch zurükzukehren, dann ist es die wahre Zeit, dergleichen Plumpheiten zu releviren, und zu evitiren, oder, besser, sie und das ganze liebe Sonnenwalde uns wie- der aus dem Sinn zu schlagen.

Also hinreissend war die stumme Bered- samkeit des Stiefelabsazes auf die Spize des linken Schuhs und Leichdorns, uud er

Bayerische Staatsbibliothek München

vergaß so wenig seinen allerderbsten Druk, als punctum finale, daß die Baronin allmälig überzeuget ward, und ihr Zorn einstweilen beschwichtigt. Sie machte nun so sehr bonne mine à mauvais jeu, daß sie möglichst bald, wenn nicht mit den Augen, doch beinah mit den holdverkleinerten Lippen lächelte: denn, sagte sie sich, wo sollen's solche Leute herhaben? — Eine Zeitlang ging's auch erträglich gut. Allein es war ordentlich als sei ein böser Geist in den Vater Vermeulen und dessen Sohn gefahren, und sie schossen, gegen über meinen, doch so frischweg aus der Residenz gekommenen Herrschaften, noch immer einen Staatsbok nach dem andern. Zwar fehlte es nicht an der unausgeseztesten Aufmerksamkeit, sie weder knapp, noch unerfreulich mit allem zu bewirthen, was ihnen wohlgefällig und wohlschmekkend sein, und ihnen den Aufenthalt angenehm machen könnte, aber doch, wie man fand, überall gar zu fühlbar an feinem Takt, und an leidlicher Unterhaltung. Niemand frug nach Wichtelnau, nach dem Hof und Adel, niemand nach allen Sommer- und Winterlustbarkei-

ten, niemand nach dem Theater. Die hierin etwas stark bornirten Landsizer sprangen vielmehr, so bald man eine Konversazion, wie sie nur in der großen Welt sich hin und her ziehn läßt, auch ihnen angedeihen ließ, alsbald wieder davon ab, und erkundigten sich lieber nach allen Umständen des über die arme Stadt ergangenen schreklichen Unglüks; eines Unglüks, wovor — die gute Mutter hatte hier Thränen im Auge, voll preisenden Dankgebets — sie bisher bewahrt geblieben auf ihrem weitabgelegenen Sonnenwalde. Jezo wollten Baronin und Baron die noch so unkultivirten Leute einführen in das Reich dramatischer Aesthetik; auch entfiel ihnen sogar ein Wort über ihre vielleicht doch noch zu errichtende Privat-National-Bühne; allein in diesen Gedanken ging man nicht weiter ein, als daß der Vater wortkarg bemerkte: so etwas, wie ihn mehre Freunde und Dilettanten der Kunst versichert hätten, koste fast immer viel Zeit, Geld, Zwiespalt, Neid, Aerger und Verdruß, und am Ende komme doch, hauptsächlich für Landwirthe, wie er, Vermeulen, und für landwirthliche Edelleute, wie

er, der Herr Baron, nichts dabei heraus. Im äussersten Fall, sezte er nun noch ernsthaft hinzu, überläßt man's besser den großen Städten, wo es der müßigen und vergnügungsüchtigen Leute so viele gibt, und an welchen nicht mehr viel zu verderben ist: denn wohin auch ihre Begierde, zu gefallen, zu glänzen, oder sich zu entlangweilen, sich wenden mag — immer findet sie dort ihr Ziel und ihre Nahrung, und es ist also ziemlich gleichgültig, nach was sie eben rennt. Mit den Landleuten aber verhält es sich, glüklicher Weise, ganz anders: diese brauchen überall nur Fleiß, Ordnung, Gesundheit, redlichen, schlichten, guten, kräftigen Sinn, und einen lebensthätigen, lebensfrohen Mut. Das alles aber geht nothwendig durch ein Theater auf Zschikkewitzsch noch vollend zu Grunde. — Doch er brachte nicht allein dieses vor; er kannte auch noch so wenig die Grenzen dessen, was man sagen, und nicht sagen darf, daß er, unmittelbar darauf, und wie mit besonderm Anliegen, die Frage that: Wie ist denn wol heuer zu Zschikkewitzsch die Frucht und das Heu, die Kohlsaat und das Grummet gerathen? Was

verspricht man sich, bei den vielen viel-parlirenden Gästen, von den Kartoffeln?

Hier überfiel unsere Baronin ein unwillkürliches Zukken in der rechten Schulter; allein Vater und Sohn konnten und wollten nun einmal nicht begreifen, was eigentlich zu ihrer Unterhaltung passe. Es war vielmehr, bemerkte sie, deren Ansichten und Ausdrükke ich noch immer ipsissimis verbis fortgeben soll, als hätten sie's ordentlich darauf angelegt, sie und ihren Gemal nach und nach von allem abzuziehn, was, in den blöden Augen solcher Schollentreter, keinen Werth hat, da es, nach ihrer enggeistigen Meinung, das Gemüt am Ende so leer läßt als die Scheunen und den Beutel. Zuweilen standen sie in allen ihren Meinungen schroff gegen einander über; sah sich aber der Baron gar zu sehr widerlegt, so that er, aus Verträglichkeit, als fühle er sich halb gedankenlos, und ausser Stand, noch irgend etwas Stichhaltendes zu versezen, und überließ seinem Gegner lieber Wort und Feld: denn so oft dieser sich einbildete, ihn ad absurdum geführt zu haben, brach mein Baron das fatale Gespräch kurz ab, und

ging hinaus p —, und wenn er wieder herein kam, dachte wirklich keine Seele mehr an das was er gesagt.

So bequemte sich meine Herrschaft mehr und mehr, gegen unsere Bürgerlichen, und gegen all ihr Platt-ländliches sich schonend und behutsam zu benehmen, und es halt! zu übersehn. Nachgerade wurden sie's gewohnt, Ton und Lebensweise machten ihnen sogar manchen Spaß, und sie sahn, Anfangs etwas sträubend, endlich aber lachend, Gustchens immer thätigern Antheil an den mannichfaltigen Geschäften einer so weit umfassenden Landwirthschaft. Sie kam dadurch in ihr eigentlichstes Element; erst hier war sie, dies fühlte sie mit jedem Tage lieber und lebhafter, recht eigentlich zu Hause. Ein Blik, Ein Wort, Ein Wunsch von Seiten Karls, und mehr noch sein Beispiel, wirkte weit mächtiger auf sie, als es vielleicht, bei dem großen Abstand ihrer Herkunft, rathsam war. Ihre besonderen Rüksichten der Dankbarkeit und des Wohlwollens trug sie bald schon über auf seine liebenswürdigen Schwestern, und, weit mehr noch, auf seine herrlichen Eltern. Aeusser-

ten diese nur einen leisen Gedanken: das muß jezo, das muß gleich nachher geschehn — sie flog, und that's. Ueberhaupt war's ein Wetteifer unter Allen, wer beim Geschäft am emsigsten und fröhlichsten war. Wollte die Mutter den Kindern ein rechtes Fest bereiten, so ließ sie, Abends, hohe Körbe voll Welschkorn hereinbringen, zum Ausbrechen der schönen, glänzenden Kolben, und Alle, auch Karl, machten sich, mit freudigen, erwartungvollen Blikken, darüber her: denn der Vater las dann etwas vor aus Vossens Homer, aus dessen Luise, aus Hermann uud Dorothea, aus Göthe's übrigen Werken — jedoch mit unbemerkbarer Ueberschlagung mancher bewußten Gedichte und Stellen — ferner aus Hebel's so herrlichen Allemannischen Gedichten — er hatte die schöne Mundart derselben sorgfältiger studirt als irgend eine ausländische Sprache — aus Klopstock, Schiller, Herder, Jean Paul, und noch so manches aus der deutschen Literatur, was sich, nach der Bemerkung der Baronin, vielleicht dereinst auf den linken Flügel, oder wenigstens in das Mittel- oder sogenannte Ranzenglied der französischen

stellen darf. Es waren köstliche Stunden, vorzüglich für die gute Mutter, die sich's angelegen sein ließ, es laut anzuerkennen, wie schön und rührend ihr treflicher Alter das alles vortrage, fast so erbaulich wie ihr hochverehrter Vater auf seiner Kanzel. In Gustchen, wenn, wie gewöhnlich, sie und Karl ganz von ungefähr und dicht neben einander saßen, erwachte bald ein eigner und tiefer Sinn für das was er dergestalt so kräftig und volltönend, und doch immer mit Innigkeit und Milde, vortrug. Meine Herrschaft sah alsdann wohl ein, es fehle den braven Leuten gar nicht an mancher natürlichen Anlage zu allen feinern Empfindungen und Gesinnungen, allein sie versauerten doch ganz und gar auf ihrem Sonnenwalde. — Zuweilen lös'te Karl seinen Vater im Lesen ab, und überließ ihn unterdessen seinen Geschäften, und seiner sinnigen Tobakpfeife. Im Munde des Jünglings erhielt die Poesie noch etwas ungemein Zartes, Liebliches, Eindringliches, oft Erhebendes. Auch dieses wirkte fühlbar auf Gustchen, und, so gänzlich abgeschnitten von allen Soiréen der Hauptstadt, vergingen ihr

doch alle die Tage — sie, und Karl, und ich — wir Drei wissen gar nicht wie. Sie fühlte sich überselig, also lebend und webend in solchem freundlichen Kreis. Die alles gar wohl überlegenden Eltern hingegen gingen zwar mitunter ab und zu; verbrachten aber, aus höheren Gründen, ihre meisten Stunden einsam, und doch nicht allzumunter auf ihrem Zimmer, nachdem sie fast jedesmal ihrer Tochter den Wink zurükgelassen, oder mit auf den Hinunterweg gegeben, ihre Hände sorgfältiger in Weisse und Weiche zu erhalten, oder, mit anderen Worten, sich nicht gar zu sehr wegzuwerfen. Doch, Gustchen ließ sich nicht stören, sie hatte, erklär' es wer es kann, hierin gar keine Besinnung mehr. Denn zuweilen sezte sie sich an das Butterfaß, und vergnügte sich mit dem Herumleiren so lange, bis das Werk vollendet war, und die erste, frische Probe sie auf ihrem und Karl's Morgenbrote fast mehr als hinreichend belohnte. Sie salzte die Butter, sie half beim Einsprizen, und Rekken, und Büglen der Wäsche, sie übernahm das Amt der Schlüssel auf den Speichern, und in den Kellern,

sie fütterte das Federvieh, die Kaninchen, und die Fische. Sogar Chengiskhan, dieser von Natur und Gewohnheit raub- und mordsüchtige, jezt aber unschädlich gemachte Hof- und Kettenhund — man halte nur, um Gotteswillen! ihn und alle seines Gleichen an den schwersten Ketten jezt und immer fest! — emfing jedesmal seine Gefangenkost aus ihrer wohlthuenden Hand, bezeigte aber doch nur wenig Gefühl. Sie holte die Küchenkräuter, den Salat, und die Trauben, zum Nachtisch, aus dem Garten; sie half, lernbegierig wie sie war, nicht allein eine Art vortreflicher Schweizerkäse machen, sondern auch Waffeln und Hiepen bakken, ja — was ich abermals lieber einen Andern hier eingestehn sähe, was ich aber, als pragmatischer Geschichtschreiber, der gestrengen Wahrheit zur Frohnde, durchaus nicht verschweigen darf, und ich also herzhaft heraussprudeln muß — sie ließ sich's einigemale gar nicht nehmen, und molk, zur Kurzweil, mit eigenen Händen eine oder die andere Kuh. Weit zuläßlicher als alles dieses erschien ihren Eltern das Benehmen gegen eine der Mägde, die, da

sie unbeschuht über den Hof gegangen war, sich ein Stük Glas in den Fuß getreten; es war eine arge Wunde. Der Mutter verblieb, wie gewöhnlich, der erste Verband; Gustchen aber bat inständig, die weitere Heilung besorgen zu dürfen. Täglich kauerte sie nun, Morgens und Abends, vor dem kranken Fuße nieder, und ließ sich durch kein Geschäft, durch keine Lustwandlung abhalten, zu den bestimmten Stunden dem armen Mädchen diese unermüdlichen Liebesdienste zu leisten. Karl sah ihr mit desto innigerem Behagen zu, da sich, unter ihrer Pflege, die Wunde recht sichtbarlich besserte. Ihre Eltern, wie gesagt, fanden's an und für sich selber ganz löblich und erlaubt, gegen Leute dieser Art dergleichen Menschlichkeit nicht allein zu fühlen, sondern auch auszuüben; glaubten und bemerkten aber auch, man müsse doch überall eine weise Mittelstraße halten, und nichts übertreiben. Und wirklich standen sie, bei einigem Widerspruche der Tochter, eben auf dem Punkt, ein desto ernsteres Wort, rüksichtlich ihres immer gar zu raschen Eifers, über die hohen Lippen laufen zu lassen,

als Vater Vermeulen sagte: Ich bitte, lassen Sie mein Gustchen; sie wird recht brav! — Und Mutter Vermeulen erwiederte: Gustchen wird es nicht, sie ist es schon; wenn sie so fortfährt, so giebt's eine tüchtige Hausfrau. — Sie macht sich nichts aus überfeinerten Schnurrpfeifereien, sezte der Vater hinzu, und sagte noch, in überwallendem, fortreissenden Gefühle, zu Gustchen: Gustchen, ich bin dir schon so herzlich gut, ich kann dir nicht helfen, ich muß dich duzen. —

Gustchen ergriff hastig seine Hand, und drükte sie an ihre Lippen, und Thränen standen in ihren schönen, jezo noch schönern Augen, als sie, gerührt und dankbar, emporblikte zum gemütvollen, stattlichen Mann. Die Eltern fanden dergleichen Aeusserungen etwas allzufamiliär; allein was wollten sie machen? Louis war noch immer nicht zurük. Die Baronin, deshalb immer unruhiger, blikte sehr oft im Tage, wie von einem hohen Söller herab, voll Sehnsucht und voll Angst auf den zschikkewitzscher Weg. Gustchen hingegen dachte nicht oft mehr an das arme Zschikkewitzsch; dazu gefiel es ihr zu

gut auf Sonnenwalde. Von Tage zu Tage gab sie sich mehr den Beschäftigungen und Genüssen des Landlebens hin; ja, wann sie mit der Vermeulen'schen Familie vor einer Schüssel voll Sieb- oder Eierkäse stand, die sie selber eingerührt, und ihn nun, für die Mutter vikarirend, austheilte, und dabei so heiter und einladend, so unbefangen und herzensvoll um sich her blikte, und scherzte — da emfand sie eine Freude, wie sie sich nie als nur möglich vorgestellt. Und da vollend unser Karl in dem Grad aufmerksamer auf sie ward als ihr Sinn für Natur und Wahrheit, für alles Gute und Menschliche sich bürgerlicher entfaltete — was ging ihr, die von ihrem Herzen so sehr bestochen war, noch ab an voller, überschwänglicher Seligkeit?

Ein und dreissigste Gabe.

Zschikkewitzsch! Zschikkewitzsch!

Sei mir gegrüßt! Ich sehe dich wieder, die du mich gebarest,
Erde, mein mütterlich Land!

Klopstock.

Aber ach! in welchem Zustande seh ich's wieder, dies mein mütterlich Land! dies theure Land meiner Väter! Ich weiß gar nicht, wo und wie ich anfangen soll, ihn mit einiger Ordnung zu schildern.

Leider! büßen schon wieder meine Leser und ich für meine böse Gewohnheit, nirgend den Faden meiner doch so einfachen Historie gebührend beizubehalten, und abermal müssen wir es uns gefallen lassen, eine weite Strekke, nämlich bis zur zwölften, oder, noch besser, bis zur neunten Gabe derselben, uns zurük zu bemühn, oder wenigstens zu den-

ken; in den Zeitpunkt nämlich, wo die ruchlosen Schaaren in Wichtelnau ein- und alle dortigen Herrschaften, folglich auch die meinige, noth- gedrungen waren, ihnen ihre höchsten Personen, als so viele allersüßeste Lekkerbissen, vor dem Rachen wegzuziehn, und einer wohl dirigirten Flucht zu überlassen.

Kurz vorher, und nur so lange Zeit, als die Feinde gebraucht hatten, von Zschikkewitzsch aus, nicht besonnen vorzurukken, sondern wie rasend zu fliegen, hatten sie dort auch alles überstürmt. Wir armen verlassenen Waisenkinder konnten und wollten, als solche, gar nicht daran denken, durch einigen Kraftverein, das heißt, durch die Errichtung einer hochfreiherrlich- von und zu Bausenburgischen Privatnazional- und Selbstvertheidiganstalt, dem Feind einigermaßen Troz zu bieten, und nahmen darum Maasregeln von einer ganz andern Art.

Kaum wälzte sich nämlich, vom Gebirg herab, das schwarze, kriegerische Gewölke, mit immer größeren Wirbeln von Staub, und mit dazwischen leuchtendem Gewehrblizen, so trieb eilends ein Jedes seine Pfer-

de, Schweine, Schafe, nebst Rindvieh, alles durcheinander, unmittelbar vom Feld in den Wald; die Uebrigen bezogen ihre Wohnungen, und sezten sich darin in den rathsamsten Wehrstand der Unsichtbarkeit: kurz, sich und ihre kostbarsten Kleidungsstükke wollten sie vertheidigen bis auf den lezten Mann und Lumpen. So, als der Feind wirklich schon in der Residenz war, und schon die Straßen und Engpässe zwischen den Zäunen besezt hielt, hielten sie sich, in gedukter und gespanntester Erwartung, ganz still, und anscheinend ruhig; nachdem sie die Thüren und Fensterläden sorgfältigst verschlossen, wie solches ordentlichen Hausvätern zukommt, bei so schweren Gewittern, mit dergleichen Sturm, Donner, Bliz, Hagel und Schlägen. Allein was nuzte hier aller Widerstand? Die Teufelskerle da draussen fluchten und wetterten, zwar nur französisch, aber doch zur Noth verständlich: denn hieben sie nicht mit ihren wütenden Schlachtschwertern immer erbitterter ein, wahrscheinlich aus Besorgnis, die Belagerten möchten, durch alle jene Löcher, jezt Ausfälle und Aussprünge machen, bis hinaus in's weite

Feld? Endlich waren die krachenden Leimen- und Blokhütten eingestoßen, und wild, und glühend, und schäumend von Siegeseifer, ergossen die Krieger sich überall hin, und hoben sich einander, auf den Schultern, bis hoch in die Schornsteine hinein, um gierigst nachzuspüren, was sich darin verkrochen habe: Ob Landstürmer, oder Schinken? Ob Spionen, oder Schwartemägen und Würste? — Vorzüglich in den Hauptstraßen vernahm man, erschaudernd, das Zersprengen der Schlösser, das Zerschmettern der Kisten und Laden, das Krachen der Fußböden und der Schränke; eben so emsig durchsuchten sie noch alle Betten und Hosentaschen; mit Einem Worte, sie liessen sich gar keine Mühe verdrüßen. Und fiel ihnen auch noch weit anderes in die Hand, als sie eigentlich gesucht, so betrachteten sie sich doch überall, und noch bei Lebzeiten der Erblasser, als die natürlichsten, rasch zugreifenden Kollateralerben alles dessen was im Haus, und an Männern und Frauen nicht band- niet- und nagelfest war. Aus allen Häusern und Kehlen schrie's unterdessen so toll um Schonung und um Hülfe, als ginge es den Leuten

wirklich an den Kragen und Beutel, und als stekte schon jedes an Säbel und Spieß. Waren ja doch diese Weltüberwinder noch immer dienstfertig, wie die besten Kammerdiener. Denn nahmen sie ihnen nicht selber die Kleider und Tücher vom Leib und vom Halse, mochten auch die kleinsten Kinder, auf den Armen der Mütter, sich dabei geberden, und bitten, und heulen nach Belieben? Ja, liessen sie sich nicht gar so tiefgebükt herab, und zogen den Männern die Schuhe selber von den Füßen? Und wollten denn die unsterblichen Krieger und Sieger sich nicht schließlich noch mit allem, ohne Ausnahme, begnügen, auch sogar mit den Frauen und Mädchen? Machten diese hierbei einen gewaltigen Lärm und Spektakel, so benahmen sich dagegen die alten Weiber, bei den wunderlichen Zumuthungen junger, siegesblinder Ueberwinder, weit anders; sie zeigten eine heldinnenmüthige Ergebung, ein wieder erwachendes schönes und süßes Bewußtsein. Und nahmen sich's, bei solcher lezten, und noch einzigen Gelegenheit, die selbstbedrängten jungen Frauen, oder vollend die nasewizigen jungen Mädchen gar zu

vorlaut heraus, durch helles Kreischen, und unberufenes Abwehren sich ihrer Großmütter und Großtanten thätigst, und doch unnöthig, annehmen zu wollen — da verwies es ihnen eine oder die andere ehr= und doch, wie man sah, noch immer liebenswürdige Matrone. Seht ihr denn nicht, ihr albernen Dinger, sagte sie, daß ihr die übermüthigen Burschen nur noch desto mehr reizet, ja entflammt? Wirklich vergossen sie kein Blut, als wann sich ein zufällig noch frei herumlaufendes Spanferkel, oder sonstiges Borsten= und Federvieh auf dem Miste blikken ließ. Aber was wollten diese viel darüber murren? Starben doch auch sie nun auf dem Bette der Ehre. Das will doch ein bischen mehr heissen, mußten sie meinen, nicht unter dem feigen Küchenmesser einer Köchin zu erliegen, und nicht unter dem roheren des niedrigfeilschenden Mezgers, sondern unter dem erhobenen Schwert einer großen Nazion.

Doch, ein Lärm ganz andrer Art erschütterte bald die Luft, und lenkte mein bestürztes Ohr, und meinen wankenden Schritt und Blik nach einem ganz andern Ort.

Gleich Anfangs hatten die Herren Offiziere nichts sehnsüchtiger verlangt, als einer so berühmten Herrschaft, wie die meinige, ihre besondere Huldigung darzubringen an der Tafel. Sie fanden aber nur eine alte Magd, leere Ställe, und eine stichdunkle Küche, und begnügten sich endlich und ärgerlich, mit einer nahen, ganz gemeinen Mühle. Als sich aber auch die Soldaten in ihren schmeichelhaftesten Ansprüchen beinträchtigt sahn, hielten sie sich einigermaßen schadlos durch die Gemüse der Gärten, und durch die Kartoffeln des platten Feldes. Doch, auch Fleisch verlangten sie, und schrien immer lauter und gebietender: Fleisch! Fleisch! Wo ist Fleisch? Die alte Köchin zitterte am ganzen Leibe, und sagte weinend: Ich habe kein Loth, ausser meinem eignen und magern, im ganzen Schloß. Niemand ist mit dergleichen versorgt, als unser dikker, entlaufener Schulz, und noch höchstens dort der Judenmezger und Hoflieferant, Schmul Hayum. — Wo, schrie jezt ein Deutscher des Ueberrheins, ein breiter Elsasser, dem es gar wohl that, sich seinem ursprünglichen, sprachverwandten Mitvolke, den Deutschen,

zeigen zu können, als ein recht geläufiger Franzose. Wo wohnt — où témeure ce cholli Chuif? Ce mautit pouccre! — sezte aber, um sich ganz verständlich, und überhaupt mit großer Gewalt auszusprechen, hinzu: Wo wohnt dees verflü-echt Juttekeschme-iß? Wo wohnt die Beschtje, der Schmul Hayum? Wo hend s'en hincachirt? — Die arme Köchin fuhr zusammen, aus Schrekken vor den Folgen ihres unbedachtsamen Worts. Aber was sollte sie machen? Es war nun einmal zu ihrem Munde heraus, und zu so manchen Ohren hinein. Sie deutete mit noch halb zurükzukkendem Zeigefinger hinaus, und sagte stokkend und stottrend: Gleich da drüben wohnt unser Hofjud — dort — an der Ekke. — Dies sagte sie zu einer Militärperson, die, in ihren Augen, nichts geringeres war als wenigstens ein General: denn ging er nicht dem ganzen Bataillon, sogar den Tambouren, voran? Und trug, und schwang, und wirbelte, ja warf er nicht, höchlings, und ihn kunstfertig wieder auffangend, einen sehr langen, dik mit Silber beknopften, tief herab umschnurten, unten vollbequasteten Stok? Und hatte

er nicht Gold auf allen Nähten genäht? Und war nicht sein Haupt beschattet von einem ungeheuer großen und umbordeten Hut, sammt dessen wunderlich hoch, und weit, und bunt verbreiteten Schwungfedern? Und war er doch nicht zugleich, troz seinem so erstaunlichen Ansehn, so spaßhaft wie eine Art von Regimentshanswurst? In solcher merkwürdigsten Person, erhob er sich alsbald zum Hofbanquier, als sein allerneuster Kunde, der noch oben drein nicht wenig brauche. Allein unser Kauf- und Schlachtmann war heute nicht gelaunt, irgend ein dergleichen Geschäft zu machen, ja seine Waare nur einmal zu zeigen. Zwei Hinterviertel einer alten Kuh, mit welchen weder er, frommer Hebräer, noch alle seine gleichgottseligen Glaubensgenossen ihre Seelen und Eingeweide beschweren durften, und darum an die Gojim zurükwiesen — legte derselbe heimlich zu seiner Gattin in's Bett, als wären sie, gleich dieser, jezt immer vernehmlicher ächzenden, und immer schlauer krächzenden Frau Chargée d' affaires, zwei bedaurenswürdige Patienten, oder gar ein neugebornes Zwillingpaar, und betheuerte

nun, auch er habe, ausser diesen Familienstükken, ausser diesem Fleische von seinem Fleisch, und diesem Beine von seinem Bein, durchaus kein anderes auf seinem Brett und Gewissen. Allein der vielerfahrne Kriegsmann verstand den Rummel, und zog die beiden ledigen Hinterviertel aus dem Bett hervor, die eigenen der kindbettspielenden Frau Hofagentin und Jüdin aber, ja die ganze Jüdin und Hofagentin selber, ließ er, vor ihr und ihren Nuditäten sich kreuzigend, und schnell entfliehend, liegen. Ihrem Eheliebsten aber wurden nun, in zwei Gängen, jene aufgepakt, um sie, mit last- und gramgekrümmtem Rükken selber in das Schloß zu schleppen, und zwar unter dem obschwebenden Säbel seines wegweisenden Gebieters, und unter Vergießung vieler sauren und bitteren Tropfen von Schweiß und fast blutigen Thränen. Doch, als er so überaus wehklagte, und stöhnte, konnte sich der Krieger eines hierher gehörigen französischen Mitgefühles nicht entledigen, und eröfnete ihm einen Hofnungblik in die Möglichkeit, für sein Nolens volens dereinst etwas zu erhalten, was, in Fernsicht auf die bekannte

loyauté, und mit Recht selbstgepriesene justice et générosité de la nation française, fast noch besser sei, als baares Geld, nämlich ein Bon. Allein unser Jude, troz seiner Hofbank, verrieth hier einen gewaltigen Unverstand. Er rümfte Augen, Mund und Nase, und sagte: Ein Pon? Ein Pon soll ich kriegen für mein gutes Fleisch? Na, was thu ich doch mit so'nem Pon? Kenn' ich doch schon all' die Versprechungen, und euer sonstiges dünnes Papier durch den Baruch Mordge. —

Dieser Baruch Mordge war sein leiblicher Bruder, und ein durchtriebener Geschäftmann auf allen Messen und Jahrmärkten, und jedesmal wußte man noch lange nachher sehr viel von ihm zu erzählen, theils lachend, theils erstaunt. Gewöhnlich trug er sich alsdann recht nett, jedoch bald so, bald anders, und mit seinen oftgewechselten Namen und Perükken nahm er's auch nicht genau. Immer und überall aber sah man in ihm denselben jungen Mann von freiem und sehr gewandtem Geist, und von so vieler Lebens- und Denkungsart wie irgend ein anderer, sich

so recht modernisirender jüdischer Gentleman. Er scherte sich nämlich den Kukuk um Moses, um die ganze Thora, und um den Talmud. Oft, und immer mit Selbstbewußtsein, nannte er sich einen Freigeist; ja, bis zu einem Atheisten, sagte er, wollte er nicht mehr weit hin haben, und zum Beweise, wie unbefangen er sich, wenn nicht zum Christenthum, doch zu mancher Christenweise hinneige, versah er sich vor allen Dingen mit einem Zopf, und legte sich, regelmäßig, nicht allein mit diesem zu Bette, sondern auch, als beispiellose Hinwegsezung über alle hebräische Handelsnüchternheit, noch sogar mit einem tüchtigen Haarbeutel. Wurst und Schinken waren seine gewohnten Leibspeisen, und alle Weine und Dirnen dünkten ihm, der überhaupt kein Kostverächter war, gleich koscher. —

— Na, sagte, wie gesagt, unser Schmul Hayum, was thu' ich doch mit so 'nem Pon? — Allein was war die Folge? Er, zur Strafe für solchen Frevel des Mistrauens, mußte, nach manchen Reden und Stößen der Ermahnung, iezo so gut wie

vormals ich, als ich, auf sein gottloses Betreiben, die schrekliche Waldverwüstung anzuordnen hatte — er mußte die Zerhauung und Zerfezung der beiden Hinterviertel, unter anhaltender Bedrohung seiner ihm allernächsten, noch sogar selber verrichten. Jeder Hieb und Schnitt ging ihm durch's Herz. Zwar kannte er, Jude, wohl das Heulen, allein er wußte nicht viel von weiblichem Weinen, als höchstens in so übermannenden Trauerfällen wie der heutige. So vergoß er denn zu wiederholten malen seine reichlichsten Thränen, fast mehr als nöthig unterstüzt von seinen bald rechts, bald links gefalteten, flehenden Händen, und von seinem in die Wolken hineinschnappernden Bart. Doch die Krieger, als hätten sie mich an ihm auf das blutigste rächen wollen, kümmerten sich weder um seine weitausfahrende Gestikulazion, noch um sein verstärktes Geheul; er selber mußte die Fleischrationen machen, und den ungeduldigen Kunden ringsherum austheilen, ja sie ihnen sogar wie anbieten, und — verzeihe mir's der Himmel! — ich hab's ihm ordentlich gegönnt.

Indessen unser Hof-modo Militär-Kuh-

fleischlieferant wankend wieder nach Hause schlich, wo seine gleichfühlende Gattin — sie lebten fortwährend mit einander wie die Kinder, so recht in schmieriger Eintracht — ihn mit einem heftigst erwachenden Wehklagen emfing, als bejammere sie das Hinscheiden ihrer eigenen Leibesfrüchte — verbreiteten sich die Krieger im Schloß, und bemächtigten sich aller Häfen und Feuerstätten. Doch fand man die Küche zu klein, und zu rauchend; man wählte, statt ihrer, den Schloßhof. Bald loderten hier die Flammen hoch empor, zunächst vom vorräthigen Holze, dann von Zäunen und Planken, von Thoren und Thüren, von Fußböden und Fensterrahmen. Troz allen Bitten und Vorstellungen, leuchteten die unbesonnenen Menschen, so oft sie glaubten noch etwas zu brauchen, oder zu finden, wie um die Wette, im ganzen Schloß, und in allen den leeren Stellen und Scheunen umher. Geschah das Ungeheure bloß durch den brennenden Stollen einer Bettlade, den sie, als erhellende Fakkel, unter einem der Fleischtöpfe hervorgezogen, wirklich nur aus jugendlichem Leichtsinn? Oder war's ein

Wiederaufprasslen des in der Révolution française mit Emphase aufgestellten Principe: Guérre aux Chateaux? Oder — da die andere Hälfte dieses redensartlichen Principe: Paix aux hameaux, ohnehin schon ausser Brauch war, und man jezo Chateau und Hameau, eben als sich reimend, dicht neben einander stellte, und alles über Einen Kamm schor, mit schmerzlich kauender Scheere — beabsichtigte man vielmehr eine parfaite égalité, und folglich fraternité? Oder — wie solches wahrscheinlich ist — zeigte sich hier mehr noch das volle Rachegefühl, im Schlosse nichts, ja, was man heißt, gar nichts entdekken zu können, da sie doch mit ihrer Wünschelruthe, nämlich dem Flintenkolben, dem Bajonet, und dem Säbel, scharf und kennerisch lauschend, an allen Wänden und Fußböden angeklopft? Wütete jezo nur die Stimmung des bürgerlichen Neid's, und der demokratischen Schadenfreude? Genug, in weniger als zwei Stunden stand das alterthümlich-ehrwürdige Schloß, stand der Stamm derer von und zu Bausenburg, stand der Inbegriff aller Zschikkewitzscher

Größe, Macht und Herrlichkeit in vollen, lichten Flammen.

Aeusserst nöthig war meine Gegenwart in meinem eigenen Hause, wo so viel Aehnliches mich hielt, und mich bedrängte; allein, kaum vernahm ich das Schreien: Feuer! Feuer! — Feuer im Schloß! so rannt' ich hin um zu löschen, um zu retten. Lange sah ich mich allein, und folglich ausser Stand, der gierigen Glut zu wehren: denn im Schlosse befand sich niemand mehr als die alte, verzagende Köchin; das übrige Hofgesinde hatte sich, mit dem geringen Viehstande, so weit wie möglich entfernt, und im Dorfe bannte Jeden seine eigne, fürchterliche Noth. Dennoch unterstüzten mich endlich einige wakkere, sich selber vergessende Bauren; ja sogar manche gerührige Franzosen: auch hierin den Knaben ähnlich, waren alsbald diese bereit, das kaum vorher so unbesonnen, so absichtlich veranlaßte Feuer wieder zu löschen. Allein was vermochten wir? Auf Zschikkewitzsch hatten wir noch immer keine Feuersprize, indem man sich erst seit einigen Jahren mit dem Gedanken und Wunsche getragen, von

einer solchen vielleicht dereinst einmal ernstlich sprechen zu können; bis dahin konnte und wollte man sich mit fremder Hülfe behelfen. Von allen benachbarten Orten aber war, unter den gegenwärtigen, allgemein bedrohenden Umständen, durchaus keine zu erwarten. Das Feuer nahm mehr und mehr über Hand, und war nun nicht länger zu bändigen. Als man nachgerade alle Hofnung aufgeben mußte, das Schloß zu retten, überließ man's, in dumfer Verzweiflung, seinen Flammen, und ich schaute und hörte nun, abwechslend, in die sausende Glut, und auf das immer wildere Händeringen, in das immer wütigere Jammern aller der Zuschauer, die, im Maaße wie sie selber nichts hatten, bei dem fremden Brande desto ungeberdiger heulten. Ich aber ging, da alle ferneren Anstrengungen vergeblich waren, nach Hause zurük, halb triefend, und halb versengt, an Kräften erschöpft, und in meinem Geist ohne allen Trost.

Zwei und dreissigste Gabe.

Eigne und schrekbare Haus- Krieg- und Ehstandbedrängnisse.

Sie alle verdienen, wie mir alsbald meine hochverehrte Lesewelt beifällig zurufen wird, eine ganz besondere Gabe, sollte sie auch nicht anders ausfallen als leider ein wenig gar zu knapp. Doch, warum auch, gleich so manchen meiner Kollegen, die ich jedoch, aus Zartgefühl, nicht nennen will, die Tunke — um nicht zu sagen, Brühe — über die Gebühr verlängern? Ich liefere sie nicht dünner, als es, nach meinem eignen und besten Geschmak, nöthig ist, und sie darüber hinausstrekken zu wollen, liegt auch gar nicht in meiner Schriftstellernatur. Darum

versez' ich uns ohne Weiteres in meine damalige privative Gegenwart und Abhülfe.

Kaum betrat ich nämlich meine Schwelle, so vernahm ich ein furchtbares Zetergeschrei, und erkannte sogleich die hülferufende Stimme meiner tugendhaften Gattin. Ich stürzte hinzu, und was war's? Ein junger französischer Fourier oder Musterschreiber, vermuthlich der hochdeutschen Sprache nicht hinreichend mächtig, befliß sich eben einiger zudringlichen, mir wie ihr höchst auffallenden Zumuthungen und Pantomimen; genug, sie schien ihm zu gefallen. Konnte mir, als Eheherr, dergleichen keinesweges gleichgültig sein, so hatte es doch auch sein Schmeichelhaftes, ja — um hier ganz unpartheiisch zu sprechen — wäre der junge Mensch nur einigermaßen in den Schranken geblieben, ich hätt' es ihm nicht einmal sehr verargen können, daß meine Frau, daß die Mutter von dreizehn lebendigen Kindern ihm noch so gewaltig in die Augen stach: denn bin ich nicht selber, behaupte ich, bis auf den heutigen Tag ein wahrer Sklav ihrer Reize? Als wir uns einander Hand und Herz gelobten, zählte mein Jett-

chen kaum siebzehn Sommer, oder, besser, Frühlinge; doch war sie schon damals was man heißt: eine Beauté. Auf Geld und Gut, als bei echten Inklinazionheirathen eher störend als förderlich, hatten wir gar nicht gesehn, und uns klingelten, während der meisten Jahrzeiten unsrer Ehe, gar wenig Nebenfreuden im Beutel; aber dafür langten auch all die rüstigen Kinder rüstig in die Schüssel: das war keine Kleinigkeit! das thue uns und ihnen einmal ein Anderer nach! Genug, mein Jettchen besaß von jeher so viel Liebenswürdigkeit, Schönheit, Tugend, Verstand und feine Sitten, daß sie schon vor geraumen Zeiten sich genöthiget sah, einen doch so hohen Baron, wie den unsrigen, erst mit anprallenden Reden, dann mit heftigst ausfahrenden Händen und Blikken, sich aus dem Haus und vom Leibe zu halten. Darf man sich also noch wundern, frug ich mich jezo selber, daß ein so blutjunger Fourier noch so lebhaft für sie fühlt? Auch hier benahm ich mich demnach als ein Mann, der auf praktische Philosophie einigen Anspruch machen darf, und nahm ihn freundschaft-

lichst beim Kragen und bei Seite, und drükte ihn in einen abgelegenen Winkel. Gleich vielen meiner Landes- und Leidensgenossen, habe ich seitdem erst das Französischparliren so überhörig nachgeholt, daß ich mich noch immer nicht davon erholen kann; ich machte mich also vor und mit der Hand meinem Fourier lieber verständlich durch Pantomimen. Indessen ich ihn dergestalt fest hielt, sah er mich ganz verlegen, ja erschrokken an, beruhigte sich aber bald wieder durch den ganzen Ausdruk meiner Humanität. Ich that nämlich einen sprechenden Blik in den vollen, weiten Haufen meiner furchtsam-neugierigen Kinder, und zählte meine zehn Finger richtig ab, und fügte dann noch eben so genau den Daumen, den Zeigefinger, und den Mittelfinger — bis zum Gold- oder gar bis zum Ohrfinger hatten wir's, mein Jettchen und ich, damals noch immer nicht gebracht — der linken Hand hinzu, und sagte weiter nichts als: Assez! — Assez! — terriblement assez! — Dann, mich plözlich meiner volltönenden Muttersprache bedienend, fügte ich nur noch lakonisch, und die rechte, auf-

gehobene Faust bedeutsam schüttlend, hinzu: Vor mich genug — niks vor dich!

Mein kaum bärtiges Musterschreiberchen hatte schon so viel Kopf, daß er mich, ich muß es ihm nachrühmen, alsbald begriff; auch blieb er die wenigen Stunden, wo er noch mit mir und dem Meinigen vorlieb nahm, und immer von meinen Augen begleitet blieb, völlig in den Grenzen übereingekommener Bescheidenheit. Uebrigens gaben wir ihm, wie seinen vor- und nachzüglenden Krieggenossen, an Essen und Trinken noch bedeutend mehr als wir eigentlich aufbringen konnten; Andere vollend, in ihrer bekannten furia francese — ich bediene mich auch zuweilen gern der italiänischen Sprache — hatten schon vieles zerstört, und manches in der Zerstreuung, und irrigen Meinung, als gehöre es wirklich ihnen — ohne Weiteres eingestekt und aufgepakt. Doch, das alles war nur der Prolog und Vortrab. Kaum war er, als Hagelwolke, allverwüstend, weiter gezogen, so rükte das eigentliche Hauptgewitter ihr auf dem Fuße nach, um sich bei uns recht auszutoben, und die Brandstäte des Schlosses rauchte und

damfte noch, als die Quartiermacher kamen, um es für den Feldherrn in Besiz zu nehmen. Seine erlauchte Person hatte zwar in frühster Jugend eine Art von arkadisch-nomadischem Leben geführt, wann er mit seinem friedsam wandrenden Feldlager oder Pferch, und mit seiner zweirädrigen Hütte von einem Brachakker zum anderen kutschte, und, beehrenwacht vom allgetreuen Qui vive? mitten im Phalanx der ihm anvertrauten Wollenwesen, auf wenigem alten und zerwühlten Stroh, schon so ruhig schlief wie ein Völkerhirt; als er aber, späterhin, auf dem Gebiete der französischen Revoluzion und Ehre, dem Kalbfell gefolgt war, und nun hinwiederum diesem Fell, als Fellherr, allschrekkend, voran zog, waren ihm ein möglichst sybarithisches Haus und Lager, und battistene Betttücher, sammt exkisester Küche und Kellerei, ein desto schreienderes Bedürfnis, und man verlangte darum, gebieterisch-wetternd, ein durchaus recht schwelgerisches Quartier, wenn nun nicht mehr im Schloß, doch wenigstens in unserem sogenannten Rathhaus. Weil wir diesem aber, wegen seines altergebrech-

lichen Zustandes, nicht völlig trauten, so ward ich, nebst einigen anderen Baugelehrten, beauftragt, zuvor eine sorgfältigste Untersuchung an- und dann sofort eine vorsichtig abgefaßtes Gutachten auszustellen. Auf die Meinung unseres zeitlichen Hof- und Dorfbalbiers, das öffentliche Gebäude, zu einiger größeren Beruhigung, an den nahen Birn- oder Zwetschenbaum zu binden, nahm ich natürlicher Weise keine Rüksicht, denn ich hielt dies für einen unanständigen Scherz; vielmehr war ich des Dafürhaltens und Wunsches, es möge und werde, im äussersten Falle, doch nur dann erst vollend zusammenstürzen, wann Seine geßnerisch-napoleonische Exzellenz, nach möglichst wenigen Tagen, es eben wieder zu verlassen geruhten. Und sieh, es stand! Denn ergingen nicht aus unserem Kapitol die Donner des Weltherrschers? Und mußten nicht, aus der weiten Umgegend, die vielen Beamten und Schultheisen, ja sogar manche diplomatische Regierungsräthe kommen, und hier bei uns bitten, und betteln, um einigen menschlichen Nachlaß der ungeheuren Requisizionen? Sah ich denn nicht

wie jene, mit ihren platten, und doch schweren Büchsenranzen über der linken Roktasche, verlegen schmunzelten, und zuversichtlich hinabgriffen, und wie sie sich einander die Ellenbogen stießen, um ihre klinglenden Worte gehörig anzubringen? Ja, sah ich denn nicht mit diesen meinen leiblichen Augen, in jener so kläglichen, und doch glänzenden Zeit, mehr als dreissig Ausschreibungen, worauf ganz oben, und so recht wie über alle benachbarten Ortschaften herschend, und drohend, die Worte standen: Hauptquartier Zschikkewitzsch?! Aber ach! wie theuer ward es erkauft! Zschikkewitzsch und die ganze Gegend — dem Himmel sei's von unsren spätesten Enkeln geklagt! — war fast rein ausgeleert, und nun kam noch gar das schreklichste für meine Herrschaft, und für deren Oberförster, das heißt, für mich, für mein armes Weib, und für unsere Menge uner = wiewohl wohlgezogener Kinder. Denn zum Heizen und Kochen, zu allen den Wachtfeuern, die, auf weiten Strekken, die ganze Gegend gräßlich erhellten, fielen die allgeschäftigten Krieger verwüstend in den Rest unserer Waldung. Die

Bauren der Umgegend ließen sich willigst zwingen, darin herzhaft zuzugreifen; den größten Theil des Holzes aber bargen sie in ihren Häusern, vermuthlich auf den Fall dereinstiger Winterquartiere, und bald schon entdekte man nur noch einzelne Spuren unsrer lezten Schatten und Finanzquellen.

Und so war ich denn nun ein Oberförster ohne Forst, und meine Herrschaft, beim besten Willen, ausser Stand, weder sich, noch mich und die Meinigen anders als nur allerkümmerlichst zu erhalten. Ich werde, so lange mir die Augen offen stehn, mich vor mir sehn, wie ich so da saß, umringt von Weib und Kindern, und überdrängt von Schmerz und Verzweiflung. Das Haus war vollkommen ausgelichtet; es war — um doch auch, mitten unter Thränen, meinen Herren Lesern aus der gelehrten Klasse etwas Weniges aus meinem hebräischen Sprachschaze nicht länger vorzuenthalten — in diesen meinen Zimmern תוהו ובוהו וחושך (thohu wavohu:) und nichts, durchaus nichts mehr darin vorhanden, als ich Amt- und Brotloser, meine gute, jammrende Frau, und

die dreizehn essenden Pfänder unserer zärtlich-ehlichen Liebe. Ich stand auf, und ging, verstummt, in meiner Stube mehrmals hin und her, und hob nur dann und wann meine gefalteten Hände, und meinen nassen Blik gen Himmel. Mein armes Weib weinte laut, alle meine Kinder weinten. Die erwachsneren versicherten mich immer dringender, sie wollten ja recht fleissig sein, und tüchtig arbeiten, was, und wo, und wie es auch wäre, um sich und uns Alle zu ernähren. An meinen Armen hingen unterdessen die kleineren; die jüngsten klammerten sich um meine Kniee. Es muß ein kläglicher Anblik gewesen sein, und er hätte billig das Herz unsrer Einquartierung gerührt. Wirklich bezeigte sie sich auch nicht ganz ohne alle Theilnahme. Denn als ich, unmittelbar nachher, mit dem Aufwande meiner lezten und geringen Baarschaft, noch Kartoffeln, und etwas Dürrfleisch vor sie hingestellt hatte, blikten meine guten Kinder, aus ihrem Winkel heraus, und mit ihrem wenigen trokkenen Brot in der Hand, sehnsüchtig nach der damfenden Speise, und wagten sich endlich etwas näher, und lang-

ten zuweilen, wiewohl verstolen, mit der Gabel in die wohlbekannte und alltheure Schüssel, um sich eine oder die andere Kartoffel herauszustichlen. Die edlen Krieger aber hatten nicht viel dagegen, daß die Meinigen, so mir nichts, dir nichts, mitassen von dem Meinigen; ihnen schmekte vielmehr, nach so großmüthiger Duldung, ihre Mahlzeit desto reichlicher. Unterdessen ging die Verwüstung ihren schauderhaften Gang allerwärts, und stets erschöpfender fort.

In solcher Trostlosigkeit fand uns der uns endlich zugeflogene Zéphir. Er bestätigte mir leider allzusehr, der überlange Aufenthalt zu Wichtelnau, statt zu dem vorgestekten Ziele zu führen, habe einzig dazu gedient, die Familie derer von und zu Bausenburg einem fürchterlichen Elende preis zu geben, und eiligst habe sie sich flüchten, und unterbringen müssen, und zwar bei der verwitweten Oberschenkin, Freifrau von Kollerfeld; doch zweifle er, Zéphir, keinesweges, diese schäze sich unendlich glüklich, eine vom Schiksal so hart verfolgte hohe Herrschaft, bis zu weiterer Auskunft, willigst bei sich aufzunehmen, und anständigst zu

bewirthen. In wenigen Tagen gedachte er, dahin zurükzukehren, zur Abstattung seines umständlichen und traurigen Berichts. Ich, meiner Seits, konnte nicht anders, als dieses Vorhaben billigen, und hielt es desto mehr für meine Pflicht, mir und meinem Schmerze Gewalt anzuthun, und, an Ort und Stelle, unseren Zéphir, welcher nun die wie mitversengten Flügel schmerzlich hängen ließ, mit allem bekannt zu machen, was wir Bittres erfahren hatten in unserem verwaisten, und nie genug zu bethränenden Zustand.

Drei und dreissigste Gabe.

Visum et Repertum.

Zéphir flog vor mir her, und ich, mit meinem gewöhnlichen Jagdschritt, ihm beständig zur Seite; so kamen wir an die Stäte des Unglüks. Lange standen wir verstummt, und stellten — wie ich mir sogleich das Zeugnis geben mußte — gar zwekdienlich-weise Betrachtungen an über die Nichtigkeit aller menschlichen Pracht und Größe. Um uns mehr und mehr in's Philosophische zu begeben, schlürften unsere Nasen den Brandgeruch lang' und langsam, und versahn ihn noch mit manchem tiefen Seufzer. Endlich, nachdem wir so das Unsrige löblichst gethan, eilten wir weiter, zur Ansicht unserer zerstörten Waldung. Allein — jezt einmal ohne

Blatt vorm Munde — was verstand ein kammerdienender Läufer vom Forst- und Finanzwesen? Hier verrieth er ganz seinen auffallenden Mangel an Einsicht, an Urtheilkraft, an allem gesunden Menschenverstand: denn behauptete er mir nicht kek und albern in den Bart und Tag hinein, diese Verwüstung komme nur wenig in Anschlag gegen den Schloßbrand? Ich aber bewies ihm klärlich, ja hizig, und ich fodere hiermit meine mir geneigte Allmande, besonders aber meine sämmtlichen Herren Forstkollegen, und, unter diesen, wenn mir das Glük recht wohl will, drei so ausgezeichnete Männer, wie du, edler von W*** in in M**, du treflicher C**, und du wakkerer D** (beide lezteren vormals in Z**) — euch alle fodre ich feierlichst auf, jezo, hinsichtlich Zéphir's, alle Menschenfurcht herzhaft bei Seite zu sezen, und, vielmehr auf die meinige tretend, mir und der Wahrheit die Ehre zu geben, und ihn überführen zu helfen: ein schon an sich nicht ungebrechliches Schloß lasse sich unläugbar weit bälder ersezen, als ein Wald, welcher ja mehr als ein halbes Menschenalter braucht, um den so herrlichen Namen nur einigermaßen

zu verdienen. Ich dringe desto bittender auf die schleunigste Mittheilung dieses Ausspruchs, und sonstigen Beistandes in gelehrten Journalen, oder, meinetwegen, auch in eigens verfaßten Schriften und Werken, da Zéphir noch immer behaupten wollen, m e i n e Behauptung möge zwar in sich ganz wahr sein; wo, und so lange es aber, wie leider bei denen von Bausenburg, überall an irgend einem Metall und Nachdruk fehle zum Bauen, so wachse doch unläugbar ein Wald eher von selber nach als ein Schloß. Zwar verglichen wir uns einstweilen dahin: beides, die Verheerung des Schlosses und des Forstes sei äusserst nachtheilig; doch kommt er, mit einer mir ganz unbegreiflichen Hartnäkkigkeit, bei jeder Gelegenheit auf seine vorgefaßte Meinung zurük, gegen über mir, der ich doch nicht das geringste von der meinigen nachgeben darf und mag. Doch, dies war ja, bei allen vorurtheilvollen und rechthaberischen Menschen, von jeher der Fall, und wird es auch leider bleiben, so lange es noch Menschen und Gelehrte gibt.

In so lebhaftem Wortkamfe durchwanderten wir unser armes Zschikkewitzsch in

seiner ganzen Länge — sie war nichts weniger als unbedeutend, besonders wenn man sein vormaliges Steinpflaster mit Hühneraugen ansah — Und ach! nun war ich Zeuge, wie sich's alle hochfreiherrlich-leibeignen Unterthanen, so bald sie unseres Zéphir's ansichtig wurden, freudig-bestürzt, und schon halb getröstet, einander zuschrien, und das schöne Geschlecht sich aus den Häusern warf, und die holde Dorfjugend sich herandrängte, und Männer und Frauen sich, und ihr Anliegen, wechselseitig, zuvor und hinweg schoben, um dem allvermögenden Herrn Kammerdiener ihre Noth, gehörig heulend und flehend, zu schildern. Ach, Herr Läufer — also ruften sie zumal, wie aus Einem Mund und Magen — haben Sie Barmherzigkeit! Beschreiben Sie unserer gnädigen Herrschaft unser entsezliches Elend! Machen Sie doch, daß sie uns verschmachtenden Unterthanen jezt etwas von ihrem Ueberfluß zuwende!

Unser Zéphir hatte sich lange genug an zwei Höfen herumgetrieben, um genau zu wissen, wie man das gute Volk zu behandeln und abzuspeisen habe, ohne etwas ge-

diegneres unter die armen Teufel auszutheilen, als angenehme Worte. Seine Versprechungen gingen, rechts und links, bis zur Vergeudung, seine unter sie ausgeworfenen Gnadeversicherungen klangen ordentlich wie silberne Thaler, oder gar wie goldige Dukaten; auch eröfnete er einige, wiewohl nicht ganz bestimmte, Aussichten zu reichlichen Entschädigungen, nicht allein von hohen, sondern auch von höchsten, ja sogar von allerhöchsten Orten, kurz, er suchte sie zu beglükken mit voller ministerieller, man dürfte fast sagen, potentatlicher Münze. Und so, mit immer vollständiger sich entwiklender Protektionmiene, entließ unser feiner und gewandter Hofmann ein zschikkewitzscher Landskind nach dem andern, und kaum hatten die guten Tröpfe ihren nagenden und zagenden Schmerz, ihre sehnenden und thränenden Wünsche von sich gegeben, so fühlten sie sich schon sichtbar erleichtert; ja, ihnen war es schon ein beinah hinreichender Trost gewesen, nach so langer Entbehrung, nur wieder einmal jemand von der Dienerschaft zu sehn, und noch dazu in der herrschaftlichen Livree! Nachdem er

dergestalt, wie man sich französisch genug ausdrükt, das Unmögliche gethan — schwebte er, keuchend von Gnade und Eile, und immer begleitet von meinem bedachtsamen Fuße, zum andern Ende des Residenzortes hinaus. Sogleich entdekten wir, mit neuer Bestürzung, was ich, in meinen Drang- und Trübsalen, noch gar nicht einmal wahrgenommen, und unfehlbar unseren gnädigen Herrn, wie vernichtend, niederschmetterte. Denn ach! wie den verruchten Feinden nichts heilig gewesen war, so auch nicht einmal der ehrfurchtgebietende Träger, Stellvertreter und Beurkunder aller unserer hochfreiherrlichen Gewalt und Glorie! nicht einmal der von und zu bausenburgische Galgen! Auch ihn hatten sie mit entweihender Hand zertrümmert, und in Rauch und Asche verwandelt, und seine hehre Stelle war nicht mehr zu erkennen.

Allerdings hatten alle Ausländer, und vorzüglich die Künstler, unser Schloß bestaunt und studirt, als malerisch-schön und rührend in sich selber zerfallend, und so überließ man es desto williger dem Zahn der Zeit und des Regens: denn stürzten sich die

himmlischen Gewässer gar zu sündflutlich herab und herein, so wollte meine gnädige Herrschaft sie hierin so wenig stören, daß sie lieber an der Tafel saß mit einem oder dem anderen Regenschirm. Größere Bewunderung, tiefere Schauer aber verweilten beim hochfreiherrlichen Galgen; auch erfreute sich derselbe fortdaurend der hohen Vorliebe des Barons, als sein wahres Schooskind, als seiner Besitzthümer edelste Perle. Nur er ward immer in sorgfältigster Bau- und Besserung erhalten, und, sollte man's auch dem Mund abzwakken, alle paar Jahre neu aufgefrischt mit gelber und ziegelrother Oelfarbe: so blieb er immer fernhin blühend, ja lachend. Er — hierüber herrschte nur Eine Stimme auf Weit Breit — war vielleicht der freundlichste Galgen seiner Zeit, und blikte, von seiner stolzen Höhe herab, wie einladend, in die ganze Gegend umher. Auch steuerte gewöhnlich der Baron auf dies sein Lieblingziel los, wollte man sich der schönen Natur so recht innig erfreun, und die allenfallsigen Fremden auf das schönste überraschen. Sein Herr Großvater hatte nämlich sein erhabenes

Vorrecht, zu enthaupten, zu henken, und zu rädern, so standhaft gewahrt, daß zwei Opfer desselben kürzlich erst in den Mutterschoos der Erde zurükkehrten, nachdem sie sich hoch und lange genug in den Lüften geschaukelt. Unter anderen Verhältnissen hätte man ihnen dergleichen Erhebung schwerlich angedeihn lassen; allein um doch von Zeit zu Zeit darzuthun, was man über Hals, Kopf, und Arm- und Beinknochen vermöge, mußte man sie dieser höheren Staatsräson sakrifiziren, und durfte desto weniger damit säumen, da gewöhnlich die Verhafteten unseren human-lässigen Gefängnissen, Wächtern und Fuselfreunden baldigst wieder entwischten. Auch erregte jenes Vorrecht den Neid aller, vom Schiksal, und unserer vortreflichsten deutschen Reichsverfassung minder begünstigten Nachbarn, und sie erlaubten sich darum immerwährend allerlei verkleinrende Reden, heimliche Seufzer, und einen abgeschmakten Spott. Aber das konnte unser hochseliger Herr Großvater gar wohl geschehn lassen, denn er machte sich unterdessen mit jenen lautsprechend-todten Zeugen höchster Staatsgewalt so vertraut, daß

er manchen Neugierigen sogar unter den Beinen der also im regen Meer der Lüfte rastlos Neblenden und Schweblenden durchkriechen ließ, theils zur Verstärkung des Eindruks, theils zur Abkürzung des Weges nach einem noch unbeschränkteren Ausblik in die herrliche hochfreiherrliche Natur.

Ach! und dieser Erste, weitstralendste Thron war nun dahin! Den guten Zéphir ergriff es fast noch mehr als mich; er ward zu Einem Seufzer, er weinte blutige Thränen, nämlich beinah, und er und ich, und ich und er, wir überlegten bald dies und bald jenes, und wußten durchaus nicht, die allerschreklichste Nachricht dem Baron schonend genug beizubringen. Endlich und glüklich traffen unsere Meinungen zusammen: wir wollten nämlich die ganze fernere Trübsal und Kommission lieber der Zeit und dem Zufall überlassen.

Indessen ging das Verderben, durch alle Arten und Grade der Willkür, fort. Mir wollte gar nichts mehr in die Hände fallen; das spähende Senkblei meiner Blikke wühlte zwar emsig genug in meinem oft geschüttelten Beutelchen, aber ach! wie im Boden-

losen, fand es keinen metallenen Grund: denn auch ein Brunnen läßt sich ausschöpfen. Und als eben meine Nahrungsorgen — die fürchterlichsten von allen! — auf das höchste gestiegen waren, kam da nicht vollend noch unser, vor lauter Bekümmernis und Müdigkeit ziemlich gelassener Louis, und stöhnte uns seinen kläglichsten Bericht. Er ließ mir keinen Zweifel über meine jezige und zukünftige Lage. Denn war unser Wald, dieser einzige Kreis meiner amtlichen Thätigkeit, zerstört, so sah sich jezt auch meine Herrschaft in so mißlichen Umständen, daß ich nicht einmal wagen durfte, mein seit etwelcher Zeit rükständiges Gehalt in ihr gnädiges Gedächtniß zurükzurufen. In Zschikkewitzsch war nun durchaus nicht mehr unseres Bleibens, und wie lange, wie tief auch wir innigst verschlungener Weinstok, nämlich mein alltheures und untröstliches Weib und ich, in seinem heimathlichen Boden Wurzel geschlagen — wir sahn uns nun gewaltsamst aus ihm gerissen, um uns, mit unseren dreizehn weinenden Reben, in irgend einen anderen zu verpflanzen.

Vier und dreissigste Gabe.

Der Verfasser beschäftiget sich nicht allein mit sich selber, sondern auch mit solchen Dingen, wovon er noch immer blutwenig versteht.

Um irgend ein Städtlein Zoar zu entdekken, bedurften wir freilich vor der Hand nur zweierlei: a) guten Rath, und b) gutes Geld. Beides aber auf unsern Hofagenten und Banquier zu ziehn, war nicht wohl thunlich, besonders in Zurüksicht auf seine Hinterviertel, und weil er überhaupt ein Mensch, Handelsherr und Hebräer war, dessen Vernunft sich vom Herzen nichts weiß machen ließ. Da ich nun so bei mir

selbst überlegte, zweifelte, und verzweifelte — gedachte ich plötzlich, und wie schon halb getröstet, des biedern und frommen Pfarrers, dessen mir ewig theurer Name, Johannes Gottlieb Himmels, zu Friedenheim, schon mit einer meiner ersten Gaben meinem historischen Füllhorn rühmlichst entfallen. Dennoch sollte mein Entschluß sich nicht übereilen, und erst nachdem wir beiden Gatten, und unser Zéphir uns in einen allgemeinen Ausschuß verwandelt, und alles durch und durch debattirt hatten, und noch einmal Louis peremptorisch vorgeladen, und seine Aussagen zu mündlichem Protokoll genommen worden, gab dieser den Ausschlag, denn er sagte rund heraus: Die gnädige Frau hat mir zwar oft gesagt, ich sähe aus wie die leibhaftige Dummheit, in Stein ausgehauen, aber davor ist mir nicht bange: denn als wir zur Frau von Kollerfeld fuhren, hab' ich mehr als einmal wahrgenommen, wie sie die Hände gerungen, und dann mit ihnen das Gesicht wieder bedekt hat, und endlich in die verzweiflenden Thränen und Worte ausbrach: Was kann, was wird noch aus uns werden?! Warum ha-

ben wir den weisen Rath unseres (Herrn) Oberförsters nicht befolgt?! Müssen wir, von nun an, nicht den Bettelsak umhängen, und am Ende gar verhungern, wie er?! — Nach solcher Zeugenaussage unseres unverwerflichen Louis, bekannte sich sogar Zéphir ausser Stand, uns irgend einige Tröstung zuzuwehn, und alsbald ergriff ich Maasregel und Wanderstab, und, nachdem ich vorzüglich meine ältesten Töchter, bei so lebens- und tugendgefährlichen Zeiten, dem besonderen Schuz und Schirm unseres Nachbars, Schulmeisters, auch Gänsehirtens auf die derbe Seele gebunden, — eilte ich nach Friedenheim, zum christlichwürdigsten aller Geistlichen und Greise. Der stattliche Mann, im Schmuk seiner schneeweißen Haare, ging eben über den Vorplaz, als ich seine gastfreundliche Schwelle betrat. Mit aller Theilnahme seines edlen Herzens kam er sogleich auf mich zu. Seine Miene, seine Bewillkommung — alles bewies mir, er wisse schon, wie kläglich es allen Zschikkewitzschern ergangen sei; Schmerz und Gram auf meinem Gesichte, belehrten ihn, wie verstummt ich auch da stand, über

mein besonders Schiksal. — Wir wollen hernach von dem reden, mein theurer Freund, was ohne Zweifel auch Sie betroffen; gehn wir vorläufig hinein. So sprach der trefliche Greis, und führte mich ernst und liebreich in das Zimmer, und stellte mich, als seinen vieljährigen, gar lieben Freund und vormaligen Schüler, zweien fremden Herren vor, die aber nur eine flüchtige Notiz von mir nahmen, denn ich störte sie in ihrem metaphysischen Geistesboxen. Sie, als die allerberühmtesten Professoren einer keinesweges ganz unbekannten Universität, hatte sich diese Alma Kiliano-Lazariana, dieses Schmacht-Athen —

— das Flüßlein, die Schmacht, woran, in dieser deutschen Attica, unser neues Athen das veraltete gewissermaßen ersezte und vergessen machte, und sich darum schiklichst nach ihm benannte, war übrigens nicht im geringsten sch ff- frucht- und rucht-bar, und es, Flüßlein, verlöre sich, ohne sein Athen, man wüßte gar nicht in welchem Fluß —

— herausgefischt, und an den allgewaltig-kaiserlich-königlich-französischen Feind ab-

gefertigt, um ihren Kriegbündel auf die zwar benachbarten, aber doch immer fremden Mitdeutschen möglichst hinüber zu werfen. Zu diesem Ende sollten sie vorerst der für alle Humaniora so äusserst warmblütigen, großen Nazion und Armada begreiflich machen, wie sehr ihr selber daran gelegen sei, daß der erhabene Musensiz auch fernerhin sie und den Erdkreis erleuchte; dann sollten sie bei den Herren Feldherren alles auf- und anbieten: recht demütig-schmelzende Worte — recht klinglende Beredmittel — recht fühlbare Ueberzeuggründe — ja sogar einen freundlich entgegen gelüfteten Doktorhut. Hierzu kamen noch ihre diplomatisch-schlauen Auswitterungen, Antupfungen, Pfiffe und Umschliche, kurz, ihre ganze à priori erlangte Welt- und Menschenkenntnis. Doch, zu dieser wichtigen Thur hatte sich noch ein besonderer Grund gefunden, und wer die eigentliche Ehre davon hatte, das war die große Künstlerin Natur. Ihr war es nämlich gelungen, an beider Rükkensäulen, dicht über dem Heiligenbein, ein so vortreflichstes Scharnier oder Gewinde anzubringen, daß sie's den

besten Dollond'schen Teleskopen gleich thaten, sowohl in der Leichtigkeit und Geschmeidigkeit des Biegens, als in einer jedesmaligen, fast noch bewunderlicheren Stätigkeit: denn nur vermöge solcher meisterhaften Vorrichtung, beharrten nun die beiden Herren, so oft man nur wollte, äusserst lange und unverrükbar in jeder, auch der niedrigsten Stellung und Devozion. Was aber den Hut aller Hüte anbelangt, so stüzte man sich hierbei auf den günstigen Umstand, daß man schon anderwärts einen erlauchtesten Mann mit dem Diplom eines Doktors der Philosophie geschmükt und entzükt: ein Beispiel, wovon ich selber in Bruckers kurzen Fragen aus der philosophischen Historie durchaus kein vorderes aufzufinden vermag. Von nun an — darüber waren jezt die beiden, sonst so widerhaarigen Hochlehrer vollkommen einig — geht endlich einmal der erhabene Wunsch und Gedanke des göttlichen Platon in Erfüllung, es werde nur auf Erden gut sein, wenn die regierenden Könige auch deutsche Doktoren der Philosophie würden, oder, noch allfriedsamer und allbeglükkender, die deutschen

Doktoren der Philosophie regierende Könige. Diese nur denken sich's, daß sie um der Bürger willen da sind, und nicht die Bürger um ihretwillen; überhaupt ist nur ihnen der Mensch nicht mehr das alte Lastthier, und, was sie, in Absicht seines Antheils an Grund und Boden, von unserem partage d'Arlequin zu halten haben, das wissen sie recht gut; nichts hindert, alles befördert die ganze menschliche Entwikkelung; alle Erobe- rungen haben ein Ende; auf Erden ist Friede und Wohlgefallen. Nur den Herrn Philo- sophen und sonstigen Gelehrten verbleibet noch fortdaurend das nothwendige Vorrecht, bei verschiedner An- und Absicht, wenn nicht Blut zu vergießen, doch einen für die Wahrheit geifrenden Eifer, und so viel Dinte wie sie wollen.

Mit solcher Lebhaftigkeit wandten sich, vor der Hand, die unsrigen wieder zu ih- ren Sistemen, wie diese sich just in den Haaren lagen, und jedes eine Weile über den ganzen Trupp seiner gelehrten Säug- linge herschte. Waren sie vorher schon im Wirthshause thätig gewesen, die Flammen ihres Wein- und Wahrheitdurstes, mittels

so mancher, sich einander auf dem Fuße folgenden Flaschen, möglichst zu dämfen, so sezten sie, wiewohl vergeblich, bei dem an Geist und Körper gleich nüchternen Himmels ihre Löschanstalten noch immer fort. Der Eine war ein Mann von ziemlich hohen Jahren, und schon darum unfehlbar; der andere noch unbärtig, und also noch weit unfehlbarer; so saß ich zwischen beiden, und ließ es mir herzlich sauer werden, ihnen gehörig zu folgen: denn sie gruben und grübelten sich immer tiefer hinab, und hinein, und geriethen, wie ihnen selber nicht ganz unangenehm schien, immer mehr in's Dunkle; ich aber, mit weitaufhorchendem Munde, war fast gedankenlos vor lauter Nachdenken. Sollten also im Folgenden einige Schreib- Druk- und Gedankenfehler mitunterlaufen, so bitte ich schönstens um einen billigen Blik auf meine grüne Uniform; nur ein Schelm gibt mehr als er hat.

Der ältere Herr, sage und wage ich, unterschied in seinem Menschen zwei haarscharf getrennte, sich einander höchst fremde Naturen: 1mo seine Vernunft, und 2do sein Thier. Diese meine Vernunft, sagte er,

ist unausgesezt der rein-autonomistische Oberherr dieses meines Thiers; sie reitet auf ihm, gleichsam als auf ihrem Gaul, und, es überall im Zaum haltend, läßt sie ihm diesen nur dann und wann, und wie zum Spasse, schießen, und es überhaupt, als an sich verächtlich, gewähren; desto ungestörter beschäftiget sie sich mit dem Auffinden und Aufstellen Eines allgültigen und allzwingenden Moralprinzips. — Jezt und alsbald aber schrie ihm sein, kaum erst Leda's Ei entschlüpfter Mitphilosoph entgegen, auch er habe sich mit dergleichen längst und hartnäkkig genug abgegeben; das hohle Sistem aber doch wieder verabschiedet, und es mit einem entgegengesezt neuen, oder doch neuaufgestuzten, vertauscht, und jenes sattsam widerlegt, bis er, da auch dieses nicht Stich halten wollen, sich ein ganz apartes ersonnen, das, mit Beseitigung aller Vernunft, nur die Einbildungkraft in Anspruch nimmt, und nur das Gemüt. Vom Verstande, besonders von aller Erfahrung, sprach er ordentlich wegwerfend, um nicht zu sagen: despektirlich, und wollte durchaus an nichts anderes berufen und glauben, als

an sein kindliches Selbst, oder, mit einem anderen Wort, an seinen Gott In diesem eigenen göttlichsten Ich verlor auch er sich öftmals voll aufrichtigster Bewunderung, ja er lag dann inbrünstigst vor sich selber auf den Knieen. Heuer besonders war er ganz Gemüt, ganz Fantasie, ganz Poesie; durch Poesie nur ward ihm eine hoch-tiefe Erschauung und Durchdringung des Weltalls und des Weltgeistes. Als er das alles so von sich gab, da ward mir selber von meiner plözlich in mir aufgegangenen Gottheit der Kopf so eingenommen, als sei er, statt des ordinären Gehirns, angefüllt mit Rauch, mit Damf, mit Opium, mit Punsch, mit Schnaps: genug, mir war ganz wunderlich. Ich sperrte alle sieben Oeffnungen meines denkenden Hauptes immer heißhungriger auf, und verschlang so den immer dunkleren, folglich immer tieferen Sinn in den Behauptungen der beiden wort- und handfechtenden Herren, und kurios, ich mußte jedesmal dem Lezten meinen Beifall zollen: denn wie scharfsinnig waren nicht ihre gespreizten und anprallenden Gründe! wie verzehrend das erbrausende Feuer ihrer Re-

den! wie alles überstürmend ihre Schwenkungen, Aus- und Ueberfälle! Wer mich hierbei in Verlegenheit sezte, das war mein guter Vater Himmels. Es kam nun an den Tag, daß er alle Arten von Philosophieen nur ganz von weitem mitgemacht: denn that er nur den Mund auf, geschweige einigen Vorrath von Ideen? Erhob ich auch je zuweilen mein Auge zu dem seinigen, mit dem Frageblik: welchem der beiden Hochlehrer, welchem der gleich glänzenden, gleich plausiblen Sisteme ich mich denn ohne Weiteres er- und hingeben sollte, — sah mich der fromme Greis, der sich, in lezter Behörde, schon längst und hauptsächlich auf seinen natürlichen Menschensinn, und auf sein Neues Testament beschränkt hatte, immer nur gutmütig, ja wie mitleidig, an, und so, daß er zugleich ruhig lächelte.

Mein Thier, fuhr der Idealist im philosophischen Hader fort, und schlug immer heftiger bald auf den Tisch, bald auf seinen dikken Bauch — mein selbstgemachtes Thier steht so unendlich tief unter mir, daß ich es kaum eines Blikkes würdigen darf.

Mein Seyn ist in meinem Ich, mein Ich ist in meinem Denken, in meinem Denken nur — ich kann mir's nicht oft genug wiederholen — bin ich mein Gott, mein Schöpfer.

Ich stell' es ja auch gar nicht in Abrede, ward ihm versezt, daß Sie eben so gut der Ihrige sind, als ich der meinige. Allein ihn, daß heißt, mich, vernehm' ich nur in meinem Gemüte, nicht aber in Ihrer erbärmlichen Vernunft. Auch Sie erfassen sich selber bloß in Ihrer alleskonstruirenden, allescircumferirenden, allespenetrirenden Poesie. —

Was? Ich? Poesie? Ich habe und mag gar keine Poesie! Hole der Henker alle Poesie! Was soll mir das Gehämmer und Geklingel? Ich bin kein Fantasiemensch, kein Fühler, ich bin ein Denker! —

Was thut denn das dem Poeten, daß er durchaus keine Anlage zum Poeten hat? Ich selber, hatte ich denn jemals dergleichen in mir verspürt? Erst durch meine neueste Philosophie ward sie in mir so allgewaltig, daß sie sich recht ausströmen konnte, theils

in meinen großen naturphilosophischen Werken, theils schon in zweihundert und sieben und achzig, mitunter durch die wunderlichsten Reime sich hervorthuenden Sonette so recht reichlich, weichlich und gebräuchlich. Darum werden auch sogar Sie, troz Ihrem nullen Genie, troz Ihrer Idiosynkrasie und Abnormität, mit Ihrem Fünklein von Fantasie, mit Ihrem doch noch einigermaßen zu erschließenden Gemüt, eben so vollkommen ausreichen wie ich, um Gott und die Natur, das heißt abermals Sich selbst, und Mich selbst, vollständig und klar zu er- und zu begründen.

Und bisher reichte ich so ziemlich aus; bald aber war mir wieder, wie wenn man verlassen auf einem Kreuzwege steht, und fühlt sich mehr und mehr wie vor den Verstand geschlagen: denn unser weltweise Jüngling schleuderte nun, aus einem anderen Kapitel seiner neuestverfertigten Philosophie, noch ganz andere Brokken umher; an ihnen hauptsächlich hab' ich seitdem noch oft, und immer scharfsinnigst gekaut, und kann sie doch nicht völlig niederkriegen.

Wie wollen Sie — mit diesen Worten ergriff er wieder Faden und Weinglas — wie wollen Sie, ich bitte, ohne Fantasie in die verborgenste Werkstätte der Natur hinreichend Licht bringen, um auf das genaueste zu bestimmen, was, wann, wie, wo, warum und wodurch sie wirkt? Wie wollen Sie ohne Gemüt sie in sich aufnehmen? Wie ohne Poesie sie gestalten und aussprechen? Lassen Sie aber nur erst einmal Fantasie und Gemüt, wie sehr Sie auch dessen entrathen, so recht ausschließlich poetisch in Ihnen walten — augenbliklich liegt alles vor Ihnen deutlich: der Mechanismus der Natur, ihr Organismus, ihr Sinn, ihr Wesen, ihre vollständige, sichre, ewige Geschichte vorwärts, rükwärts, seitwärts, überallwärts.

Was? warf ihm hastig, und wie allverachtend unser Idealist in den dereinstigen Part, was wollt ihr Andern von eurer, doch nie von euch verstandenen Natur uns Neues sagen? Ich, als Idealist, weiß das alles von vornen herein: denn habe ich nicht die Natur, ja habe ich nicht,

mein junger Herr Professor, Sie selbst gemacht?

Sie? die Natur gemacht? Mich gemacht? schrie unser sinnig-inniger Poet und Philosoph, und war feuerröther als je, und lachte vor Zorn und Satire. Ueber das alles hören wir zu seiner Zeit einen rüstigen Philosophen und Mann, der Ihnen das Gehörige darauf versezt, nämlich meinen Vater. — Was? — erzürnte er sich von neuem — was? die Natur hätten Sie gemacht? Sogar mich gemacht? Sie, einer Ihrer winzigsten Partikel? Nein, sie und ich, wir spiegeln uns bloß in Ihnen ab, in so fern Sie sich nur zum Poetischen erheben und bequemen. Nur der Naturphilosoph kommt ihr auf die Spur und Tendenz, und zwar einzig durch die dunkel-klar gewordene, am förderlichsten gen Rom gerichtete Mystik. Aber freilich, nur mir, darf ich bescheiden, aber kek behaupten, hat sie sich völlig erschlossen, und, sie männlich-brünstig erfassend, schwelge ich an ihrem willigen Busen, ja — ich wirke gern bei

mir und meinem Auditorio auf die Sinne — nur ich löse ihr den geheimen, heiligen Gürtel, und umfahe sie in genialisch-schaffender Liebe, und in gewaltiger Kraft.

Fünf und dreissigste Gabe.

Dem Verfasser wirbelt der Kopf; er kommt aber allmälig wieder zu sich selbst.

Auch ich, sagte er weiter, habe vormals verschiedene geologische Theorien hinreichend mitgemacht, zum Beispiel, Büffons Sonnenscherbe, Lamettrie's kristallische Anschiessungen, u. dergl. denn bei uns, die wir ein wenig weiter sehn und wollen, kann vom alten, einfältigen, allzubekannten: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde, gar nicht mehr die Rede sein. Denn hierin nichts anderes zu meinen als der gemeine Menschen-Troß und-Verstand, damit macht

man sich nur ridikül. Alsbald aber gab ich jene, als schon gar zu durch- und abgedroschen, wieder auf, und erklärte sie für blind und lahm, und machte die Welt desto neugieriger auf mein, unter der Presse freudigst erseufzendes allerneustes Werk und Sistem, mit seinen vielen, langen, keklichst zusammengesezten griechischen Wörtern. In so fern man nur recht viel Sinn hinein legt, enthält es ungeheuer viel Sinn, und macht in kurzer Zeit sich, und also mich, unfehlbar zur Mode.

Unser Idealist, zur Dämfung seiner schwer gereizten Leber, suchte den ungeduldigsten Einwurf in sich noch zurük zu dämmen, und zu schwemmen, und war sich darum ein desto rascherer Mundschenk. Sein Gegner fuhr unterdessen fort:

Eines Tages als ich, in meinem Zimmer auf und abwandlend, mich nach einem so recht aufplumpenden Muttergedanken sehnlichst umdachte, den ich einem über alle Zeiten und Sterne hinaus, zu erbauenden Sistem unterfügen könnte, fuhr mir der allerriesenhafteste plözlich in das Gehirn; ich pakte sogleich ihn fest, und ließ mich ganz

von ihm durchdringen, romantisch-poetisch, bis zur Gemütlichkeit und Kindlichkeit. —

O lassen Sie doch hören, plazte ich, etwas vorlaut los —

Recht gern, mein Herr Oberförster, mache ich Sie vorläufig mit ihm bekannt; das übrige, eben zur Beurkundung seiner Originalität, Genialität und Solidität, wikkelt sich dann ganz von selber daraus ab. Man weiß zur Genüge, wie manche seichte, ja tolle Theorie von der Entstehung und Vor-Urgeschichte unsres Erdkörpers seither die Denker beschäftiget hat, ohne irgend einen andern Erfolg, als daß immer eine der anderen die Schuhe und Glaubwürdigkeit ausgetreten, so daß sie sich selten länger halten konnten, als praeter propter von einem Leipziger Bücherumschlage bis zu dessen nächstem Bruder. Zwar hat man, um doch auch eine Schöpfunggeschichte wenigstens wieder aufzuwärmen, behauptet, und ich selber habe es schon in einer meiner ersten, und vielleicht scharfsinnigsten Schriften, überzeugend genug, wiewohl irrig — irren ist menschlich — bewiesen, die allerersten Menschen seien, ganz von selber,

aus Schlamm und Morast entstanden, indem sie, wer weiß wie viele Jahrtausende lang, allmälig von der Sonne bis zum Leben, das heißt, bis zur vollen Entwikkelung des physischen und psychischen Seins, des Denkens, des Wollens, der Erhaltung, und der selbsteigenen Fortpflanzung, aus- und aufgebrütet worden. Allein das kommt Ihnen ohne Zweifel genau so albern vor, wie, seit Kurzem, mir selbst. Ich fand mich demnach veranlaßt, eine Theorie zu ersinnen, die vorzüglich auf unsere jungen Köpfe berechnet wäre. Gemeine Naturen behaupten, wir Deutschen erwiesen uns eben durch dergleichen noch toller, als sogar die Engländer, allein wir verachten's: denn nur Kühnheit fördert die Wissenschaft. Und sonderbar: Je mehr ich mich in jene hinein spekulirte und gemüthete, desto mehr erschien sie mir in ihrer Wahrheit und Klarheit. Durch die ganze Natur nämlich — passen Sie nun wohl auf, mein Vortreflichster — herscht Ein großes Urgesez. Und welches ist's? wie heißt's? Analogon. Dies Analogon leitet uns, durch alle Stoffe, bis hinauf zum Urstoff, zum Urprinzip. Auf

was aber stößt uns die allernächste Natur gleichsam mit der Nase? Gerade auf das, was, um nicht zu sagen, seit aller Ewigkeit, sondern bloß von einem, beim Unter= oder Uebergang eines gänzlich zu Brei gerührten Balls oder Sterns, zur Gestaltung unseres jezigen, so wohl vorhanden als unbedingt nothwendig war. Unter dieser Natur aber versteh' ich die animalische, und zwar zuvorderst die Säugethiere; wer aber raget hier, als das höchste und edelste, hervor — was? wer? — Der Mensch! — Dagegen werden Sie hoffentlich nichts haben. —

Ich hatte wirklich nichts dagegen —

Ich, argumentirte er weiter, räsonnire so: das 1mo allererste, 2do allernächste, und 3tio allerzwekmäßigste, was diese animalische, diese unsere säugende und saugende Natur ausschließlich hat, bezeichnet, gibt und bedarf, ist — ich frage Sie — ist — behaupte ich — Milch! —

Dieser Gedanke gefiel mir desto mehr, da er mir, dem Haus= und Ehstandvater, schon ziemlich geläufig war —

Milch aber entsteht, bevor sie, abgeschieden vom Blut, als Milch κατ ἐξοχῆν erscheinet, schon in den Verdauwerkzeugen der Säugethiere, und darum auch des Menschen, aus der gesammten Nahrung. Und wird sie nun bald nachher zu Blute, so ist ja dieses Blut, streng genommen, kein Blut, es ist nur eine verwandelte Milch, eine neue Milch, eine rothe Milch. Die Farbe, das werden Sie mir eingestehn, thut hier nichts zur Sache. —

Die Farbe, das war auch mir einleuchtend, thut hier nichts zur Sache. —

Aus jenen ursprünglichen Säften sondert sich also jene weiße Milch, und diese dienet bekanntlich zur ersten und besten Nahrung des jungen Thiers, des jungen Menschen. —

Hier konnte ich überall, und zwar Schritt vor Schritt, dem Vorandenkenden nachdenken —

Milch wird also während des ganzen animalischen Lebens aus allem gezogen und gekocht, als Chylus. —

Das hatte ich wol freilich schon gewußt,

aber noch nicht so recht überlegt, und war mir abermals einleuchtend —

Milch konstruirt demnach die Körper der irdischen Wesen, von der Entstehung bis zum Punkte der Zerstörung; ja, immer höher, und endlich, bis zur Feinheit des Aethers geläutert, auch der höchsten, auch der geistigsten. —

Ich nikte hier bloß —

Milch, Milch ist füglich, ist folglich das erwünschte Analogon aller Geognosie, Geologie und Philosophie: denn das höchste Physische — strengen Sie hier Ihren mir auffallenden Scharfsinn ganz besonders an — denn das höchste Physische, ist nothwendig auch das uranfänglich Physische.

Der Gedanke erschien mir erst jezt in seiner ganzen genialischen Neuheit, Kühnheit und Wahrheit —

Merken Sie nun, mit welcher Sicherheit wir uns dem Ziele nähern, wie mein Sistem durch alles bestättiget wird, was sich theils erfassen, theils vermuthen, und folglich auch behaupten läßt? So finden wir gleich die weissen Kalk- und Kreidegebirge, die Gipse u. s. w. als Beweis, der

Urstoff aller vegetabilischen und animalischen Wesen sei — verfallen Sie nun nicht selber darauf? — sei — sei — Milch!!!

Mir fing hier an, etwas vor den Augen zu flimmern; ich nahm aber meinen mir schon zugestandenen Scharfsinn desto fester zusammen. —

Man muß und kann sich die Sache sehr begreiflich machen. Die vielfarbigsten Speisen verwandlen sich im Magen in einen weissen Brei, und sofort in einen weissen Saft, in eine wahre Milch: eben so das Chaos, in seiner wilden Mischung. Auch ihre Farbe war demnach — was? — wie? — weiß!!! Alles das hängt in und an einander wie die Glieder eines Bandwurms, und wollte man sie auch, aus Geistesbeschränktheit, auseinander reissen, so lebte doch jedes derselben triumfirend fort. — Nenne man mir einmal irgend ein anderes Sistem, das sich hierin mit dem meinigen vergleichen darf. —

Ich sah's ordentlich vor mir zapplen, auf der Zunge, und in den Händen seines Schöpfers —

Und hat man's nur einmal anerkannt, so gibt sich das Uebrige von selbst. —

Unläugbar —

Nichts war demnach mehr nöthig, als dieses Chaos, diese Urmilch hinreichend durchgähren zu lassen. Nach genauen astronomischen Berechnungen, bestimme ich hierzu 473,527 bis 28 Jahre. Aber — werden Sie mir vielleicht den leicht zu beseitigenden Einwurf machen — diese Milch erfoderte doch einen unermeßlichen Hafen oder Topf? Allerdings. Und was war dieser Topf oder Hafen? Die ringsumschließende Luft, der Aether, das Empyräum — man nenne es wie man will; auf den Namen kommt es auch hier nicht an. War der Körper sehr dünn, so war er auch dafür desto weiter. Das werden Sie mir gleichfalls eingestehn. —

Ich wußte nichts darauf zu sagen —

Nachdem dieser ätherische Hafen, mit seinem ganzen chaotischen Inhalt, also lange genug am Sonnenfeuer gestanden, zersezte und schied er sich noch anderweitige 73,543 Jahre lang, und zwar gerade so wie in unserer Milchkammer. Erst senkten sich, als Kern,

die schweren Theile zu Boden, die Urgebirge, der Granit, der Quarz, der Spath, der Hornstein, mit Einem Wort, der Käse; die über ihm schwimmende Molke war das Meer, und gab ihm, ausser dem Steinsalz, sein Salz; das ungesalzene, leichtere Wasser hingegen, wie ein so denkender Forstgelehrter mir leicht eingesteht —

Ich hielt es für schiklich, mich hier desto tiefer und aufrichtiger zu verbeugen, da er sein so erstaunliches Originalsistem, so zu sagen, meiner beifälligen Prüfung unterwarf —

Jenes ungesalzene Wasser gab die Nebel, die Brunnen, die Wolken, die Flüsse, die Bäche, wie nicht minder uns Romantikern unsre Hippokrene. Oben aber schwamm das Edle, das Geistige, nämlich der Rahm, ich meine die organischen Wesen, die emfindenden, die vernünftigen. Aus dessen unterstem Theil bildete sich, von den Flechten und Moosen an, das Pflanzenreich — aus dem etwas höhern und besseren die Polypen, die Austern, die Schnekken, das Gewürm, das Ungeziefer, die Ziefer — aus dem nächsten die Fische — höher die Vögel — noch höher,

in schönem Kreise, die bis zum Ertheilen und Emfahen der Milch gesteigerten Säugethiere — noch höher der Mensch — am höchsten schwebten die Engel - am allerhöchsten die Erzengel — die Thronen — die Serafim — die Cherubim —

Die Sache schien mir einiges für sich zu haben; doch wirbelte und zwirbelte mir's immer mehr vor Sinn und Augen. Und so vor lauter Staunen und Stuzen ganz in, von, und ausser mir, wußte ich kaum mehr was ich dachte und sagte, denn ich sagte und dachte nur ganz verworren: Wie ist es denn mit dem Geistigen der Geister? Wo kommt denn das Geistige her? — — Das Geistige, ward mir versezt, kommt hier nicht in Betracht: denn wir haben's bloß mit der Welt zu thun, oder mit dem μακροκοσμος im μικροκοσμος — Erlauben Sie, sagte der gute Mann, da er nicht zu wissen schien, wie geläufig auch mir dergleichen ist — daß ich mich dieser Wörter gegen Sie bediene: wir Gelehrten können uns zuweilen gar nicht anders helfen. Uebrigens ist auch das Geistige bloß chemisch, und seitdem wir hierüber völlig im Reinen sind,

bedürfen wir keines Reingeistigen mehr, keines Urgeistes, keines Urgottes, keines Weltschöpfers, sondern einzig einer Weltseele, und dies ist — das Oxygen. Mit dem Oxygen, mit diesem allverbreiteten, allwirksamen und allbefruchtenden Fluidum — wir können auch noch die elektrische Materie, sammt dem Galvanismus und dem Magnetismus, darunter begreifen — erklären wir uns alles, selbst die geistigsten Erscheinungen und Operazionen im, und durch den Menschen, je nachdem es thätig ist in seinem Gehirn. Der Mathematiker — zum Beispiel ein Lalande — mit was konnte er Gott läugnen, und die Größe, Bewegung und Entfernung der Sterne berechnen? Ein Philosoph — ich will sagen: Ich — wie ersann, wie gestaltete ich noch eben jezo mein allbesiegendes Sistem? Der Dichter — ich will abermal sagen: Ich — oder meinetwegen auch ein Homer, ein Werner, ein Göthe — wie sezen wir Dichter das was, als solche, wir machen, so glüklich zusammen? Und Sie selber, mein schon sichtlich weiter vorgedrungener Freund — durch was vermochten Sie, mir so mitergründend zu fol-

gen? Einzig durch das Gehirnspiel des Oxygens. Es hilft uns aus jeder philosophischen Noth, und wie durch dasselbe die ungebrauchten Schermesser von selber scharf werden, so auch, das werden Sie jezo selber fühlen, Ihr vorher geschlummertes Denken. Andere Philosophen verwerfen das Oxygen, und gebrauchen, statt dessen, den Aether; aber das ist gehüpft wie gesprungen. Kurz, mit ihm erheben wir uns über jede abgestandene Idee und Meinung, und er- und verschaffen uns somit einen ganz neuen, uns weit zusagenderen Gott in uns selber, selber werden wir dadurch Gott; mehr verlangen wir gar nicht. —

Ich saß nun wieder da ganz beduzt und versteinert, und so, als gäb' es jezo kein Oxygen und keinen Aether im ganzen All der Welt und meines armen Gehirns. —

Aber noch nicht genug. Leider erzeugte sich auch ein sich selbst überhebender, verdorbener, ja verschimmelter Rahm, und diesen, als dem Ganzen anstekkend verderblich, mußte man wieder abheben, und wegwerfen: nämlich das Böse — verstehn Sie, die widerspenstigen, die gefallenen Geister, die Tita-

nen, die Dämonen, der Teufel. Erst später erlaube ich mir die genaue Bestimmung der hierzu erfoderlichen Millionen von Jahren; dann aber wird jener wohl durch einander gerührte, widerliche Rahm an einem neuen himmlischen Feuer so lange gekocht und geschäumt, bis Geister, Titanen, Dämonen und Teufel sich allmälig gereinigt und besonnen haben. Dann, dann ist meine leider mit allzuspärlichen Worten angedeutete Lehre mehr als erwiesen; sie ist auch zum voraus bei den Herren Theologen und Schwachköpfen gerechtfertigt: denn nur so erkläret sich, auch uns Denker befriedigend, die schon älteren Philosophen, wie so manchen unter unsere Fahne tretenden Herren Pfarrherren, einleuchtende Sazung von der Wiederbringung aller Dinge. — Das alles, mein Herr Oberförster, ist Ihnen nun vollkommen klar —

Klar war mir's wie Dinte; allein ich nikte doch aus Point d' honneur und Urbanität mit dem Kopf; auch befestigte dies ihn noch mehr in seiner Meinung so wohl von mir als von sich selbst.

Aber so gerecht dachte nicht unser immer heftig drein fahrender Idealist; durch den

Andrang der ihm unablässig zugewälzten Bekken, und, in seinen, mit seiner eigenen Brille hinreichend bewafneten Augen, völlig grund- und sinnlosen Ideen, und durch das in Zorn, Durst und Hader verschlukte viele und holde Naß kam allmälig in seinen selbsterschaffenen Kopf ein gar zu schweres und unsicheres Gewicht; es kollerte darin bald auf die eine Seite, und zog so denselben unwiderstehbar mit sich herüber — dann eben so hinüber auf die andere Seite — rükwärts — vorwärts — die guten Füße, so tief unten, wußten gar nicht mehr, wo sie den gewünschten Perpendikular- und Tragepunkt erhaschen sollten — so gleich auf den Stuz. Dennoch hielt er sein hochangefülltes Glas so ziemlich fest in der schwimmenden Hand, und stammelte noch etwas einigermaßen Verstehbares, theils zum Spott und Spottnamen für seinen würdigen Herrn Mit- und Gegenphilosophen, und theils zum Dank und Abschied, und zur Würzung seines überfliessenden Kusses, für meinen treflichen, in seinem Gotte seligen Himmels.

Sechs und dreissigste Gabe.

Fortsezung. In der Schiksalnacht des Verfassers beginnt es zu tagen.

Und so stolperte unser schwerbeleibter Idealist noch leidlich sicher über die Schwelle, und fast allzuflüchtig die Treppe hinunter. Der Naturphilosoph, wiewohl er im Gehn die Füße hoch aufhob, um nicht allzuoft anzustoßen, und sich überhaupt der Allmande möglichst höflich, und also noch vollkommen nüchtern zu zeigen, fuhr jenem schnell unter den linken Arm; so schien er ihn zu führen, und konnte sich doch zugleich an ihm halten. Ich aber, als ein philosophischer Laie, oder höchstens Novize, hing mich den beiden Weltweisen, als einiges Gegengewicht an, oder verschafte ihnen, mittels meiner untergeordneten Per-

son und Schulter, einen tüchtigen Hebel, und lieferte sie allmälig in ihr Wirthshaus zurük. Sie lallten ungestüm nach ihren Rossen. Ich bat sie, vorher sich einigem Schlummer zu überlassen, aber jeder, den Sinn meines Vorschlages merkend, verlangte sie nur noch desto wetternder.

Unterdessen ich sie holte, war unser junger Natur-Mensch und-Philosoph zu einem gar zu hübschen Mädchen heimlich irre gegangen, welches ihm schon gleich bis zur Entzündung stark in die Augen und das Herz gestochen, und oftmals rief er noch ihr zu: O du vortreflichster, du göttlichster Rahm alles Rahms! — Leider aber ward ich der überraschende Zeuge eines höchst verhängnisvollen Augenbliks. Denn da er eben dem himmlischen Wesen ein feuriges Küßchen und Lebewohl aufdrükken, und überhaupt ihr mit seiner vollen Zärtlichkeit recht nachdrüklich zusezen wollte, — kam da nicht, auf das ängstlich-kreischende Remonstriren dieses blöden und spröden Kindes, plözlich ihr plump-unverständiger Vater? Und, da jenen die holdesten Götter immer mehr begeisterten, und entflammten — arbeitete der

sonderbare Mann, nach einigem Hin- und Herwerfen, ihn nicht endlich zur Stube hinaus? Ja schmiß und riegelte er nicht, ganz gegen alle, solchen Philosophen gebührende Achtung, ganz gegen das in sie zu sezende Vertrauen, die Thüre fest und donnernd hinter ihm zu? Doch, der Weise schwang sich bald über die, im Grunde bloß verächtliche Behandlung hinweg, und blieb sich seiner noch ziemlich bewußt.

Nach vielen vergeblichen Versuchen, gelang es uns endlich, ihn auf und in den Sattel zu bringen, indem ihn verschiedene Menschenfreunde theils hoben und schoben, und theils, auf der anderen Seite, sein rechtes Bein erhaschten, und herabzerrten, bis hinunter in den Steigbügel. So saß er nach Wunsch, und einigermaßen fest. Ein ähnliches wollten wir, aus verwandten Gründen, jezt auch einschlagen bei dem Idealisten. Er aber, ein von Natur stolzer Mann, und sich noch für hinreichend nüchtern haltend, und auch hier sich selber bestimmen wollend, gestattete durchaus keine dergleichen aufgedrungene Hülfeleistung und irrige Meinung, als könne ein so autono-

mistischer Philosoph, der ja überall konnte was er wollte, und wollte was er sollte — nicht mehr auf sein Pferd. Er ließ es sich vorführen, und erinnerte sich deutlich genug, auf welcher Seite man aufsteigen müsse, nämlich auf der linken; nur versah er's leider mit dem Fuß. Er sezte den rechten, das heißt, den unrechten, in den Bügel, und schwang sich in einem hellen Augenblikke von Besonnenheit, auf sein Roß; hatte aber, wie er zwei bis drei Minuten nachher selber inne ward, dessen Kopf nicht vor sich, sondern, ganz im Gegen- und Hintertheile, den Schweif, und schrie nur uns Allen, sich hin und her wiegend, und mitunter lallend, und fluchend, die Worte zu: „Dreht mir in's Teufels Namen! den Gaul herum! Wendet mir mein Thier!" —

Es geschah, unter lautem, langem Gelächter, und wiederholtem Abwischen unserer Thränen, und nun wakkelten die beiden Vernunftforscher zum Dorfe hinaus, als wären's zwei schief aufgestellte, etwas nachlässig befestigte, und doch recht volle Mantelsäkke. Nicht zum Ueberflusse begleitete sie ein reitender Knecht, und zwar, da sie,

in Absicht des Ehrenpunkts, ausserordentlich kizlich waren, unter dem Vorwand, ihnen den besten Weg zu zeigen, eigentlich aber so lange, bis ihre Köpfe, sammt den darin geheckten und hausenden Sistemen, wieder etwas klar und stät geworden. Unter Weges schliefen die vierbeinigen Thiere, wie ihre zweibeinigen Hochlehrer, im selbstüberlassenen Gange, mehrmals ein; hing aber der eine oder der andere, während des je zuweilen doch eintretenden Hundtrabes, gar zu nonchalament seitwärts oder rükwärts, so gab ihm ihr Begleiter, vorschriftmäßig, alsbald die hochbenöthigte Balancirstange in die Hand, nämlich seine beiden derben Fäuste in ihre Rippen. Auch verließ er sie nicht eher im glüklich erreichten Städtlein, bis man sie, nach hinreichendem Thee, zu Bett gebracht, und der Wirth handschläglich angelobt hatte, in jedem, auch dem sauersten Zustand, alle mögliche Sorge zu tragen für zwei so tüchtige und gewichtige Weltweise.

Billig überlassen wir sie ihrem holden Schlaf, und den weiteren Folgen ihrer großen Sendschaft, und beschäftigen uns wieder mit mir. Ich also wandte mich jezt an

den würdigen Himmels, und machte denselben mit allen meinen Schiksalen, mit meiner ganzen kläglichen Lage bekannt, und schloß mit den Worten: Ja, Freund, so unaussprechlich elend bin ich, und sind's alle die Meinigen; versagen Sie mir nicht Ihren einsichtvollen Rath, nicht Ihren menschlichen Beistand.

Er, erst alles wohl überlegend, und seine treuen Emfindungen in sich verarbeitend, schwieg eine Weile, dann sprach er: Lieber, theurer Freund, Ihr Mißgeschik geht mir innigst zu Herzen, und mit welch fürchterlichem Gefolge — wiewohl doch etwas schonender für mich, in meinen Bergen — die Zeit hereingebrochen ist, und wie sehr auch jedermann für seine eigne Erhaltung zittern muß — mich soll und darf alles das nicht hindern, einem so wakkeren Manne nüzlich zu sein. Und warum auch? Ich stehe ganz allein. Und schwankt in unseren Tagen schmählicher Gewaltsamkeit jeder Besiz, steht sogar mein Leben in Gefahr — wie vermag ich mein Eigenthum besser zu retten, als es bieder zu theilen mit einem biederen Freund? — Himmels reichte mir die Hand. Ich er-

griff sie mit innerster Bewegung, und da ich in seinem guten, frommen Auge Thränen sah, so ließ ich gern den meinigen ihren Lauf.

Ich habe, fuhr er fort, von einer neulichen Erbschaft sechs hundert Gulden für irgend einen unvorgesehenen Fall bei Seite gelegt. Dieser ist nun da, und zwei Drittel derselben stehn Ihnen von ganzem Herzen zu Diensten. So wäre dies also in Ordnung. Ueberlegen wir aber auch, wie wir das Geld am zwekmäßigsten verwenden. Wo zeiget sich Ihnen irgend eine Aussicht zu irgend einer neuen, mindestens zusagenden Anstellung? —

Nun hatte ich allerdings noch eine ältere und verwitwete Schwester, die Frau Lütke Margarethe Elsabein Brülleisen, eine bekanntlich geborne Zwyzke, zu Brunnjesbrügge im Fürstenthum Hückesbeeke. Sie lebte mit ihrem schon und schön erwachsenen Sohne Diethelm — man merke sich auch ihn, ich bitte, als einen für meinen unvollendeten Geschichtbau vielleicht dereinst noch brauchbaren Zwik- oder Anfugestein — von einem ganz hübschen Vermögen und Ein-

nenhandel. Wir hatten uns lange nicht gesehn, und kürzlich erst war sie ordentlich bittweise bei mir eingekommen, ich, mit meiner Frau, mögte sie doch besuchen, ehe wir Beiden aufwärts heimgingen. Auch die zwei ältesten Kinder sollten wir mitbringen, weil sie ganz erstaunlich begierig sei, zu sehn, wie sehr sie an Verstand und Länge zugenommen. Allein dieser Reise sezte sich manches entgegen. Sie war weit und kostbar, und meine übrige Nachkommenschaft im Stiche zu lassen, ging so wenig an, daß alsbald meine beiden Minister der Pädagogik und der Finanzen, in der Person meiner gewöhnlich sehr verständigen Gattin, sich hautement dagegen erklärten, und ich also nicht durchgreifen wollte. Jezt aber waren leider die Umstände ganz verschieden, jezt drängte mich alles hinweg, und zu wem, vorläufig, anders, als zu meiner guten, treuen Schwester Brülleisen? Zwar waren wir, mit unserer Zugabe von noch elf, ihr unbekannten Sprößlingen, die nun ebenfalls im dortigen Hafen auszuschiffen waren, eine fast allzustarke Ladung; doch konnte ich nur hier auf eine Stelle hoffen, die uns,

wär' es auch nur einstweilen, wär' es auch nur kümmerlich, ernährte. In Hückesbeeke nämlich waren schon gar manche Projekte schleunigster Verbesserung des ganzen Forstwesens zur Sprache gekommen; auch wurden die Waldungen immer unschauerlicher, und auf den unabsehbar abgeholzten Strekken wucherten Ginster und Haidekraut, den Farn nicht zu vergessen, recht lustig und ausschließlich fort. So konnte das Oberforstkollegium nicht umhin, sich wieder einmal desto ernstlicher mit einem Gegenstande zu beschäftigen, den es, seit funfzig Jahren, in allen Verordnungen und Warnungen, als einen der allerwichtigsten der Staats- und Hauswirthschaft aufgestellt, und in einem ewig preiswürdigen Anfall von landesväterlichem Eifer, und landesmütterlicher Bekümmernis, hatte es vor nicht allzulanger Zeit folgende Fragen in den Druk ergehn lassen:

Wie läßt sich dem täglich über Hand nehmenden, schreklich drohenden Holzmangel nicht allein zwekmäßigst abhelfen? sondern auch: wie ist dieses am schleunigsten zu bewirken?

Zufällig las ich in einer einschläglichen Zeitschrift die Auffoderung, an diesem Wettlaufe Theil zu nehmen, und zwar um einen mir höchst beherzigenswerthen Preis: denn, ausser der erstaunlichen Ehre, bestand er in nichts geringerm als in einer, von einem alten, reichen Forstmeister und Junggesellen testamentlich ausgeworfenen Summa von Einhundert vollwichtigen Dukaten. Alsbald stach und übermannte mich der Handwerk- Autor- und Dukatenkizel, und ich verfaßte, mitten unter dem Genekke, Lärm und Getöse meiner leiblichen Schuljugend, und unter eigner Geduld, Ungeduld, und Geistesanstrengung, eine, ich mag wohl sagen, vortrefliche Schrift. Zeichnet sie, so wie mein gegenwärtiger Lebenstorso, sich überdies noch aus durch einigen schönen Rhythmus, so, muß ich gestehn, geht dies mit ganz natürlichen Dingen zu. Denn da mir oft, während der dörflich-langen Winterabende, und neben meiner Schriftstellerei, zugleich das unläugbar rührende Vateramt zugetheilet war, unterdessen mit meinem linken Fuß die Wiege unseres jeweiligen Nestlings in steter Bewegung zu erhal-

ten, so schaukelte ich nicht allein diesen in den Schlaf, sondern auch mich selbst in den rechten Tonfall und Takt, und ist darum ein solcher Vorzug des Stils einem andern, minder folgsamen Gatten, Vater und Schriftsteller weder möglich, noch geradehin zuzumuthen. Auch ging mir die Preisbewerbung schnell genug von der Hand, und ich schikte sie sofort an das forstgelehrte Richteramt, und zwar, vorschriftmäßig, ohne Namen; und, da mir zufällig kein lateinischer Schriftsteller in den Weg kommen wollte, mit dem so ganz natürlichen Denk- und Sprichwort: Frisch gewagt ist halb gewonnen.

Und wirklich traf es ein auf ein Haar. Denn ich erhielt nicht den Preis, wohl aber das Akzessit, und somit die anderweitig dafür ausgesezten fünf und zwanzig Dukaten, sammt einem schmeichelhaftesten Belobungsschreiben, in Betreff meiner Ansichten und Vorschläge, über mein reines Streben und Deutsch, über meine hinreissende Darstellung u. s. w u. s. w. Doch darüber gehe ich ohne Weiteres hinaus; muß aber doch bekennen, daß es mir damals einige Freude

gemacht; nicht sowohl um meinet- als um meines geliebten Zschikkewitzsches, und hauptsächlich um meiner gnädigen Herrschaft willen: nur ihr Ruhm, nicht der meinige, kam hierbei in Anschlag. Denn, ich frage, was hat man am Ende von all dergleichen literarischem Schall und Rauch? Er bläht leichtlich auf, und ist doch vergänglich, und macht nicht satt; ja, wie ich nur allzudeutlich gewahren mußte, er bewirkte mir bei verschiedenen Förstern nur Neid und Misgunst: denn sie sprachen nur höchst selten, und immer gar zu kurz und kalt von meiner, doch gekrönten Akzessitschrift. Indessen machte die Sache großes Aufsehn, meine Herrschaft unterließ niemals, ordentlich mit mir zu pralen, und ich durfte mich nirgend blikken lassen, ohne daß — ich sah's den guten Leuten am Gesicht an — die Augen augenbliklich auf mich deuteten, und bei sich dachten: Das ist der berühmte Schriftsteller!!! Doch, wie gesagt, das alles ist in sich nichtig, und eitel, und verdient nicht, daß ich mich dabei aufhalte. Manchmal freilich wandelte mich die Lust an, meinen gelehrten und staatsamtlichen Pfauenschweif

errauschend auszubreiten, und mich, in diesem meinem also geschlagenen Rade, nach hinten zu bewundern: enthielt er doch nicht weniger als dreissig gar herrliche Augen, die meinigen mitgerechnet, die immer meine Frau überaus schön fand; was sie aber, schiklicher hier selber sagen und bezeugen mag. Blikke ich dann aber, gleichfalls wie der Pfau auf seine häßlichen, so ich auf unsere so vielen, schuhbenöthigten Füße, und sonstige Unvollkommenheiten, so ließ ich, gleich ihm, den glänzenden Schweif bald und sachte wieder fallen. Ach! und wie gerne gäb' ich vollend jezo meinen literarischen Ruhm dahin, wollte mich die ganz alltägliche Allmande dafür nur frei halten in einigen andern und wichtigsten Haushaltartikeln; ich nenne hierunter zuerst all die Hosen für meine neun wilden Knaben. — Was mir, sagte ich meinem Freunde Himmels, jezt einige Hoffnung gibt, das ist der dortige Wunsch und Gedanke, nach der so feierlichen Krönung meiner Schrift und Person, nun einmal recht ernstlich Hand an das Werk zu legen. Auch hat man ja wirklich schon in den herrschaftlichen Vos-

ketten die bedeutendsten Anstalten gemacht zu einer ungeheuren Vermehrung der durch so viele Apostel, ich darf sagen, hauptsächlich durch Medicus und mich, zur stürmenden Mode gebrachten Akazie: ich meine die wol auch Ihnen, mein Freund, schon bekannte Robinia pseudo-Acacia Linnaei. —

Ja, sagte der freundlich und milde lächlende Mann, sie ist mir schon bekannt. —

Meine Akzessitschrift, fuhr ich fort, fand aber nicht allein bei der dortigen Land- und Forstregierung, sondern auch in der Fauna einen ehrenvollen Eingang; auch sandte ich den Herausgebern dieser forstwissenschaftlichen Zeitschrift manchen desto erfreulichern Aufsaz und Lükkenbüßer, da sie, wie sie mir oft bitterlich geklagt, gewöhnlich auf dem Trokkenen sizen, und ohne mich guter Rath theuer wäre, zu rechter Zeit vom Stapel zu laufen. Noch ganz neuerlich habe ich mir sie, durch einen abermaligen Achselhub, erstaunlich geneigt gemacht und so darf ich mir wol schmeichlen, auch sie werden sich meiner annehmen. Nur muß

ich die Sache persönlich betreiben, und das, mein würdiger Freund, kann ich blos vermöge der geldlichen Beihülfe, die ich Ihnen, als ein redlicher und dankbarer Mann, so bald wie möglich erstatte. Ich verspreche mir desto mehr einigen Erfolg, da, man sage was man wolle, die Menschen sich zu desto thätigerem Mitleid angetrieben fühlen, je auffallender, gleich mir, ein Familienvater mit Kindern gesegnet ist. Auch will ich mich ja emsigst beschäftigen, und spärlichst ernähren: kein Brot verlang' ich umsonst. In Zschikkewitzsch aber, das sehn Sie selber, kann ich kaum Einen Tag mehr bleiben, und suche ich nicht, mir auf der Stelle zu helfen, so müssen meine armen Kinder darben oder bettlen.

Das sollen sie nicht, das werden sie nicht, versezte mir Himmels, und drükte mir herzensvoller die Hand, denn er sah meine neuen Thränen, und die tieferen Bewegungen meines ganzen Gemüts. Ihr Plan erscheinet mir des Versuches würdig, und auch ich sehe so wenig einen andern Ausweg, daß ich mit allen Kräften dazu beitragen will, ihn zu verwirklichen; wie

leid es mir auch thut, dadurch einen so wakkeren Freund zu verlieren.

Indem wir so sprachen, klopfte jemand an der Thür, und kündigte sich sofort an als einen verunglükten Marketender. Der Mann hatte den verkehrten Gedanken gehabt, der französischen Armee keine andere Waaren nachzuführen, als gegen klingende Münze. Somit verschaften sie ihm aber, durch ganz Deutschland, eine gar schlechte Kundschaft, und, in seiner Verzweifelung, machte er nicht so wohl einen förmlichen Bankerot, als daß nur sein wanderndes Haus, auf unbestimmte Zeit, seine Zahlungen einstellte. Um einstweilen mit einigermaßen blauem Auge davon zu kommen, veranstaltete er nun, als ein notorisch gewandter Kopf, der die Menschen, sammt ihren Lüsten und Gelüsten, kennt, zu Friedenheim eine Art von Lotterie seiner sämmtlichen, ihm auf dem bald völlig leeren Hals und Beutel liegen gebliebenen Viktualien, gegen die Einlage von wenigen Bazen. Der höchste Preis in derselben bestand in einem westfälischen Schinken, das heißt, in einem Jambon de Mayence, der folgende in ei-

nem frankfurter Schwartemagen, und die übrigen in Blut- Brat- und Leberwürsten; die niedrigsten in einem Schnittlein Knoblauchwurst, mit einem Gedanken von Fusel. Auch hatte sie den großen Vorzug, sogar vor allen kaiserlichen und königlichen Lotterien, daß durchaus niemand ganz leer ausging; von dem gewöhnlichen Wiederabschnitt des zehnten Theiles war bei ihm vollend gar nicht die Rede. Wen man nämlich, in jenen illiberalen Glükspielen, mit einer langen Niete und Nase nach Haus geschikt hätte, und dem auch in der unsrigen nur noch ein trokkenes Stüklein Brot geblieben war, der durfte doch immer noch seinen Finger in eine Salzgurkenbrühe stekken, und ihn, bei dessen Zerkauung, ablekken als Würze, als hautgout. So ging unser Marketender, wie vormals der noch allzuerinnerliche, fast unverschämte braunschweiger Kollektör, mit seinen Loosen, sie ordentlich aufnöthigend, hausiren, und da er seine Hülflosigkeit gar zu rührend abmalte, so nahm Himmels bereitwillig ein paar Duzend dieser Loose, und verschenkte sie sogleich an einige nahwohnende Arme,

und deren vor dem Hause spielende Kinder. — Ach, sagte der Marketender, ich habe, wie ich nun auch noch Ihrer Gut- und Großmüthigkeit entdekken muß, etwas ganz andres auf dem Herzen, nämlich meinen Gaul, nebst Wagen; bin ich nur einmal auch ihn los, so ist mir geholfen. Er hat einen unvernünftigen Appetit, und oft kann ich's nicht begreifen, oder ohne bittere Thränen ansehn, wenn er entweder nichts in der Krippe hat, oder wenn's ihm so ganz unverschämt-erstaunlich schmekt. — Hier begegneten sich Himmels und meine Gedanken und Blikke. Zeigen Sie uns doch einmal Wagen und Gaul, sagte Himmels, vielleicht werden wir Handels einig. — Der Marketender flog, und kam bald wieder zurük mit seinem bespannten und hochbespriegelten Fuhrwerk, und es schien allerdings, als sollten und wollten sie wirklich einher traben und rasseln als eine leibhaftige Demi-fortune.

Alles ward an ihnen genau untersucht: Füße, Augen, Kasten, Räder, Rippen und Maul. Was die Zähne des geduldigen Rosses betrift — er hatte wahrscheinlich

vormals in einem seligern Ueberflusse gelebt — so hatte er sie längst ab- und um ihren schwarzen Kern gekaut; verschiedene drehten sogar, als wollten sie dem Geschäft, der Welt und ihrer Stelle gänzlich entsagen. Sah man bloß auf sein Fell, so hätte man geschworen, es sei eines weitgereisten Koffers alter Seehund; dagegen war, troz seiner kürzlichen Mausse, vorzüglich an den Beinen, sein nie abgelegter Winterpelz desto länger, und weit abstarrend, wie eine umgekehrte Wildschur; auch that er sich, eben so wohl wie jeder andere Pascha mit Einem Roßschweif, auf den seinigen noch einiges zu Gute; mit den beiden gesenkt spielenden Ohren und Augen aber blikte und horchte er unabläßig in den innersten Boden hinein, wie ein Schazgräber, oder wie ein Quellenspürer und Rhabdomant. Auf Reisen vollend war das Thier von besonderem Nuzen, denn in und an seinen Seiten ließ sich gar bequem manches bergen und anhängen. Kurz, er, der recht sichtbarlich alle Kriegs- Lebens- und Wegefatiken durchgegangen und gewohnt war, er erschien uns sogleich als ein vortreflicher

Veteran und Kauf. Der Preis des ganzen vierräderigen und vierfüßigen Fuhr- und Gehwerks war recht billig, und wir also bald einig, und, nachdem ich meinen herrlichen Freund und Wohlthäter noch einmal innigst und dankbar in die Arme geschlossen, und mich diesen endlich wieder mit schwer verhaltenen Thränen entrissen hatte — saß schon, ich eh' ich mich's versah, in meiner Demi-fortune, und regirte meinen zuvor etwas aufgefütterten und erquikten Gaul. Ihn, den ich Anfangs bloß zum Spaß, bald nachher aber aus Gewohnheit, und ganz ernsthaft, meinen Paradeur nannte, trieb ich allmälig gen Zschikkewitzsch, und zwar nicht ohne einigen Stolz, denn nicht war mir's an der Wiege gesungen worden, ich brächte es noch bis zu einem solchen Postzuge von vier Rädern! Kaum hielt ich vor meiner Wohnung, so stürzten alle die Meinigen, freudig bewillkommend, heraus, und verwunderten sich desto höchlicher über meine Ekipage, da ich ihnen ja vorher so oft und ausdrüklich betheuert hatte, ich sei zu Fuß auf die Welt gekommen, und wolle zu Fuß auch wieder hinausgehn. Aber, sagte ich,

was will man machen? Man muß sich auch wol einmal gefallen lassen, durch unser Thränenthal leicht und lustig zu fahren. Ich ging hinein. Aber ach! ausser den in Stube, Vorplaz und Hof herum liegenden und fliegenden Bettfedern, und sonstigen Trümmern meines Hausrathes, enthielt sie durchaus nichts mehr als mein armes, fast ausgeweintes Weib, und unsere verschüchterten, nun aber sich wieder getröstet um mich versammlenden dreizehn lebendigen Kinder.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jung, Franz Wilhelm,

Mein Torso Bruchstück aus Peter Paul Zwyzke's Leben und Erfahrungen in und außerhalb Zschikkewitzsch ; von ihm selber beschrieben und zwar unter der Weltherrschaft Napoleon des großen ; vorläufig in vier Duzend ungleichen Gaben
Bd.: 3

Frankfurt a. M. (1823)

L.eleg.m. 848-3/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10577224-5